



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

12 | 2013

STATISTISCHE MONATSFESTE



Aus dem Inhalt:

Kindertagesbetreuung 2013

Ernte 2013

Spenden 2007



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Julia Elena Meyer-Christian

Im März 2013 nahmen mehr als 145 000 Kinder im Land die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung in Anspruch. Rund 4 400 Kinder wurden von einer Tagesmutter oder von einem Tagesvater betreut. Auch zahlreiche Schulkinder befinden sich in der Obhut einer Tagesbetreuung. Insgesamt lag die Betreuungsquote bei den Kindern zwischen sechs und 14 Jahren bei 8,8 Prozent.

12 | 2013

STATISTISCHE MONATSFESTE

66. Jahrgang

kurz + aktuell 1121

Industrie ■ Baugewerbe ■ Einzelhandel ■ Gastgewerbe
Tourismus ■ Bevölkerung ■ Soziales ■ Bildung ■ Gesundheit
Umwelt ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 1133

Verbraucherpreise 1134

Rheinland-Pfalz in Karten: Unter 3-jährige in Kindertages-
einrichtungen 2013 nach Verwaltungsbezirken 1135

Ernte 2013 1136

Kindertagesbetreuung 2013 1146

Spenden 2007 1156

Daten zur Konjunktur 1170

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 1203

Neuerscheinungen 1219

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Produktion im verarbeitenden Gewerbe im September gestiegen

Im Vergleich zum Vormonat stieg die Produktion in der rheinland-pfälzischen Industrie um 2,2 Prozent. Die Investitionsgüterproduzenten erhöhten ihren Output um 4,7 Prozent, die Konsumgüterhersteller steigerten ihren Ausstoß um 2,4 Prozent. Der Vorleistungsgüterbereich verbuchte einen Produktionszuwachs von 1,7 Prozent. Von den drei großen Industriebranchen meldeten der Fahrzeugbau (+7,6 Prozent) und die chemische Industrie (+2,7 Prozent) einen höheren Güterausstoß. Im Maschinenbau blieb die Produktion um 1,9 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück.

Gegenüber dem Vorjahresmonat zog der bereinigte Output um 3,8 Prozent an. Alle Industriebauptgruppen weiteten ihre Produktion aus. Den stärksten Zuwachs verbuchten die Investitionsgüterhersteller (+4,6 Prozent). Bei den Konsumgüterproduzenten (+3,9 Prozent) und den Vorleistungsgüterproduzenten (+4 Prozent) war ebenfalls ein höherer Güterausstoß zu verzeichnen. Von den drei großen Branchen registrierten der Fahrzeugbau (+8,4 Prozent) sowie die chemische Industrie (+7,4 Prozent) einen deutlichen Outputzuwachs. Lediglich im Maschinenbau wurde die Produk-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Sep. 2013		Jan. bis Sep. 2013	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Aug. 2013	Sep. 2012	Jan. bis Sep. 2012	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	2,2 % ↑	3,8 % ↑	-0,4 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,7 % ↗	4,0 % ↑	0,8 % ↗	
Investitionsgüterproduzenten	4,7 % ↑	4,6 % ↑	-2,3 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	2,4 % ↑	3,9 % ↑	-1,9 % ↓	
Chemie	2,7 % ↑	7,4 % ↑	4,2 % ↑	
Fahrzeugbau	7,6 % ↑	8,4 % ↑	-1,0 % ↓	
Maschinenbau	-1,9 % ↓	-1,9 % ↓	-6,2 % ↓	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	1,6 % ↗	8,7 % ↑	3,0 % ↑	
Inland	-0,6 % ↓	7,6 % ↑	3,3 % ↑	
Ausland	3,4 % ↑	9,6 % ↑	2,8 % ↑	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,8 % ↗	1,9 % ↗	2,0 % ↑	
Investitionsgüterproduzenten	0,2 % ↗	18,9 % ↑	7,9 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	8,7 % ↑	2,0 % ↑	-10,3 % ↓	
Chemie	2,9 % ↑	4,7 % ↑	5,2 % ↑	
Fahrzeugbau	-2,1 % ↓	37,0 % ↑	18,8 % ↑	
Maschinenbau	3,6 % ↑	0 % →	-2,0 % ↓	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

tion im Vorjahresvergleich zurückgefahren (-1,9 Prozent).

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe im September weiter im Plus

Im Vergleich zum Vormonat erhöhte sich der Auftragseingang in der rheinland-pfälzischen Industrie im September 2013 um 1,6 Prozent. Dieser Zuwachs wird ausschließlich durch die steigende Nachfrage aus dem Ausland getragen (+3,4 Prozent). Die Inlandsnachfrage fiel dagegen niedriger aus als im August (-0,6 Prozent).

Von den Industriebauptgruppen verzeichneten die Konsumgüterproduzenten mit 8,7 Prozent ein deutliches Auftragsplus. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten gingen 1,8 Prozent mehr Aufträge ein. Die Nachfrage bei den Investitionsgüterproduzenten blieb mit +0,2 Prozent fast unverändert. Die drei großen Branchen des verarbeitenden Gewerbes wiesen ebenfalls keine einheitliche Entwicklung auf. Der Maschinenbau (+3,6 Prozent) und die chemische Industrie (+2,9 Prozent) verbuchten Zuwächse. Im Fahrzeugbau ging die Nachfrage dagegen zurück (-2,1 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die bereinigten Auftragseingänge um 8,7 Prozent erhöht. Im Auslandsgeschäft wurde ein Auftragsanstieg um 9,6 Prozent registriert. Die Inlands-

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



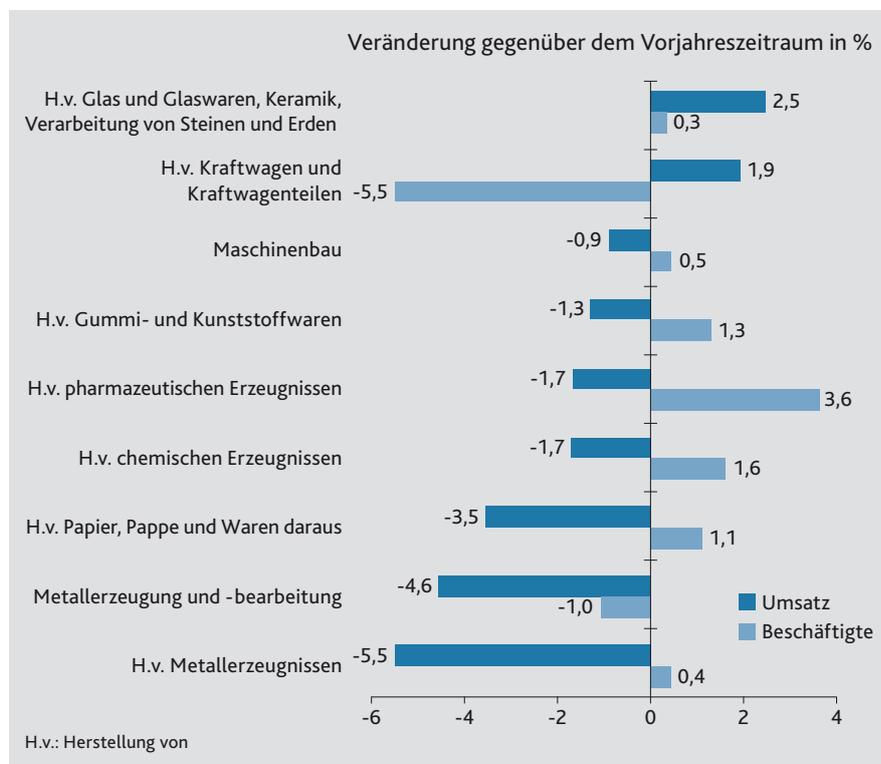
nachfrage verbesserte sich etwas schwächer (+7,6 Prozent). Die Investitionsgüterproduzenten erhielten deutlich mehr Aufträge (+19 Prozent). Die Konsumgüterproduzenten (+2 Prozent) und die Vorleistungsgüterproduzenten (+1,9 Prozent) verbuchten ebenfalls mehr Bestellungen als vor Jahresfrist. Von den drei großen Branchen des Landes meldete der Fahrzeugbau einen besonders kräftigen Anstieg der Bestellungen (+37 Prozent). In der chemischen Industrie zogen die Auftragseingänge um 4,7 Prozent an. Im Maschinenbau blieb die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Umsatzentwicklung der Industrie bleibt im Minus

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte von Januar bis September 2013 Umsätze in Höhe von 63,2 Milliarden Euro. Das waren 1,2 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: -1,4 Prozent). Die Inlandsumsätze gingen um 1,6 Prozent zurück, die Auslandsumsätze um ein Prozent (Deutschland: -2,8 bzw. +0,2 Prozent). Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, betrug 54,2 Prozent (Deutschland: 47,5 Prozent).

Im September 2013 wurden 250 090 Beschäftigte registriert, rund 850 weniger als im Vorjahresmonat (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag um 0,7 Prozent niedriger als im Zeitraum Januar bis September 2012 (Deutschland: -0,1 Prozent).

Umsätze von Januar bis September 2013 und Beschäftigte im September 2013 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Lediglich zwei der zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen erwirtschafteten in den ersten neun Monaten des Jahres 2013 höhere Erlöse als im Vorjahreszeitraum. Die Umsätze der Hersteller von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden zogen um 2,5 Prozent an, wobei das Geschäft mit dem Ausland um 8,3 Prozent wuchs, während der Absatz im Inland um 1,1 Prozent schrumpfte. Eine positive Umsatzentwicklung meldeten auch die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Das Plus von 1,9 Prozent wurde ebenfalls maßgeblich bestimmt vom Auslandsumsatz (+3,6 Prozent); die Inlandserlöse fielen um 0,8 Prozent. Die übrigen Wirtschaftszweige ver-

zeichneten teils überdurchschnittliche Umsatzrückgänge, allen voran die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (-7,1 Prozent) und von Metallerzeugnissen (-5,5 Prozent).

Gegenüber September 2012 wiesen sieben der zehn umsatzstärksten Industriezweige eine positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen auf. Merkliche Zuwächse verbuchten die Pharmaindustrie (+3,6 Prozent) und die chemische Industrie (+1,6 Prozent). In der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (-6,6 Prozent), von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-5,5 Prozent) sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung (-1 Prozent) wurden weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt als im September 2012.

Umsätze im Bauhauptgewerbe im September gestiegen, Auftragseingänge rückläufig

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im September 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt deutlich gesunken (-15 Prozent). Für den Hochbau wurde ein Rückgang um acht Prozent beobachtet. Im Tiefbau waren starke Einbußen von 21 Prozent zu verzeichnen. Lediglich im gewerblichen Hochbau (+16 Prozent) sowie im Wohnungsbau (+5,2 Prozent) zeigten sich positive Entwicklungen. Kräftige Rückgänge gab es dagegen vor allem im öffentlichen Hochbau (-34 Prozent) sowie im Straßenbau (-33 Prozent). In den ersten drei Quartalen 2013 lagen die Auftragseingänge um 1,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich gegenüber dem Vormonat August kalender- und saisonbereinigt um 3,6 Prozent. Im Hochbau wurde ein Anstieg um 1,9 Prozent registriert. Für den Tiefbau errechnete sich ein Umsatzplus von 3,6 Prozent. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber verzeichnete lediglich der öffentliche Hochbau einen Rückgang (-9,6 Prozent). Überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen verbuchten der gewerbliche Tief- und Hochbau (+8,5 bzw. 6,5 Prozent) sowie der öffentliche Tiefbau (+5,5 Prozent). In den ersten drei Quartalen 2013 waren die Umsätze um 4,4 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum.

Gegenüber dem Vorjahresmonat sanken die bereinigten Auftragseingänge

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Sep. 2013		Jan. bis Sep. 2013
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Aug 2013	Sep. 2012	Jan. bis Sep. 2012
Auftragseingang	-14,6 % ↓	-10,9 % ↓	-1,3 % ↘
Hochbau insgesamt	-8,0 % ↓	-0,4 % ↘	-3,0 % ↓
Wohnungsbau	5,2 % ↑	6,0 % ↑	-6,7 % ↓
gewerblicher Hochbau	16,4 % ↑	7,2 % ↑	-0,7 % ↘
öffentlicher Hochbau	-33,7 % ↓	-29,6 % ↓	-0,2 % ↘
Tiefbau insgesamt	-20,9 % ↓	-20,4 % ↓	0,3 % ↗
gewerblicher Tiefbau	-15,4 % ↓	-16,3 % ↓	4,1 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-0,2 % ↘	0,8 % ↗	4,8 % ↑
Straßenbau	-33,1 % ↓	-32,4 % ↓	-3,4 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	3,6 % ↑	11,1 % ↑	4,4 % ↑
Hochbau insgesamt	1,9 % ↗	10,9 % ↑	4,9 % ↑
Wohnungsbau	2,6 % ↑	-1,4 % ↘	0,2 % ↗
gewerblicher Hochbau	6,5 % ↑	20,1 % ↑	7,3 % ↑
öffentlicher Hochbau	-9,6 % ↓	5,7 % ↑	6,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	3,6 % ↑	7,6 % ↑	3,5 % ↑
gewerblicher Tiefbau	8,5 % ↑	4,2 % ↑	7,4 % ↑
öffentlicher Tiefbau	5,5 % ↑	9,1 % ↑	4,8 % ↑
Straßenbau	0,8 % ↗	8,0 % ↑	1,2 % ↗

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

im Baugewerbe deutlich um elf Prozent. Im Hochbau verringerten sich die Bestellungen geringfügig um 0,4 Prozent. Im Tiefbau blieb die Nachfrage sogar erheblich hinter dem Vorjahresergebnis zurück (-20 Prozent). Im gewerblichen Hochbau (+7,2 Prozent) sowie im Wohnungsbau (+6 Prozent) kam es zu deutlichen Auftragssteigerungen. Dagegen waren insbesondere im Straßenbau (-32 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau (-30 Prozent) kräftige Einbußen zu verzeichnen.

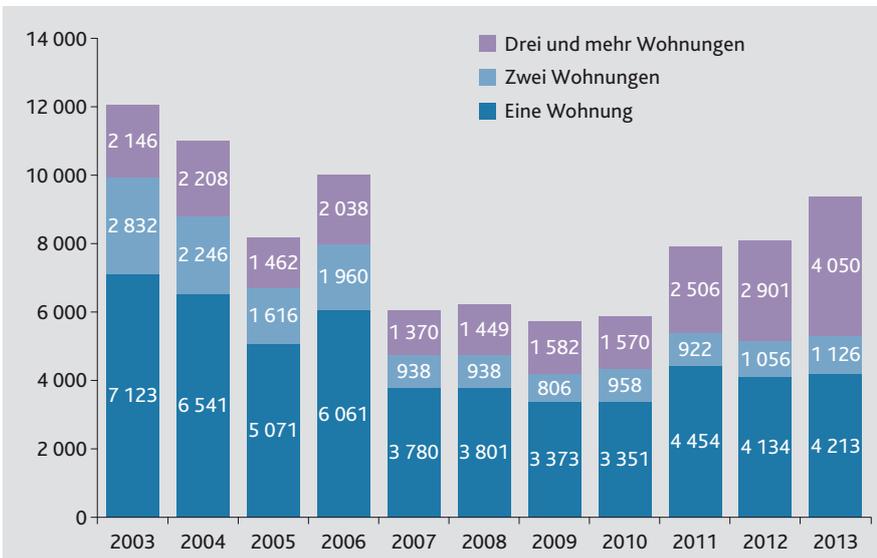
Im Vergleich zum September 2012 stieg der baugewerbliche Umsatz um elf Prozent. Sowohl im Hochbau (+11 Prozent) als auch im Tiefbau (+7,6 Prozent) wurden die Umsätze des Vorjahres übertroffen. Den stärksten Zuwachs verzeichnete der gewerb-

liche Hochbau (+20 Prozent). Lediglich im Wohnungsbau (-1,4 Prozent) kam es zu Umsatzeinbußen.

Zahl der genehmigten Neubauwohnungen steigt deutlich an

Die wachsende Nachfrage nach Wohnraum schlägt sich im laufenden Jahr in einer deutlich erhöhten Zahl an Genehmigungen für Neubauwohnungen nieder. Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten in den ersten drei Quartalen 2013 Bauvorhaben für 9 389 Wohnungen, das waren 16 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Merklich angezogen hat die Zahl der genehmigten Wohnungen im dritten Quartal. Sie lag um 36 Prozent über dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums.

Genehmigte Wohnungen (Neubau) von Januar bis September 2003–2013 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Der deutliche Anstieg im bisherigen Jahresverlauf ist auch auf einige Großprojekte zurückzuführen, die zumindest teilweise dem Wohnheimbau zuzurechnen sind. Die Zahl der genehmigten Wohngebäude lag mit 5 159 lediglich um 3,6 Prozent höher als in den ersten drei Quartalen des Vorjahres.

Großprojekte beeinflussen auch die regionale Betrachtung. So liegen Landau und Mainz mit 72,6 bzw. 62,7 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner an der Spitze der kreisfreien Städte. Im Durchschnitt errechnen sich für die zwölf Städte 27,8 Wohnungen je 10 000 Einwohner, wobei Pirmasens mit 7,2 den geringsten Wert aufweist. Im Durchschnitt der 24 Landkreise kommen auf 10 000 Einwohner rechnerisch 22,1 genehmigte Neubauwohnungen, mit einer Spannweite von 42 im Landkreis Mainz-Bingen bis 6,2 im Landkreis Birkenfeld.

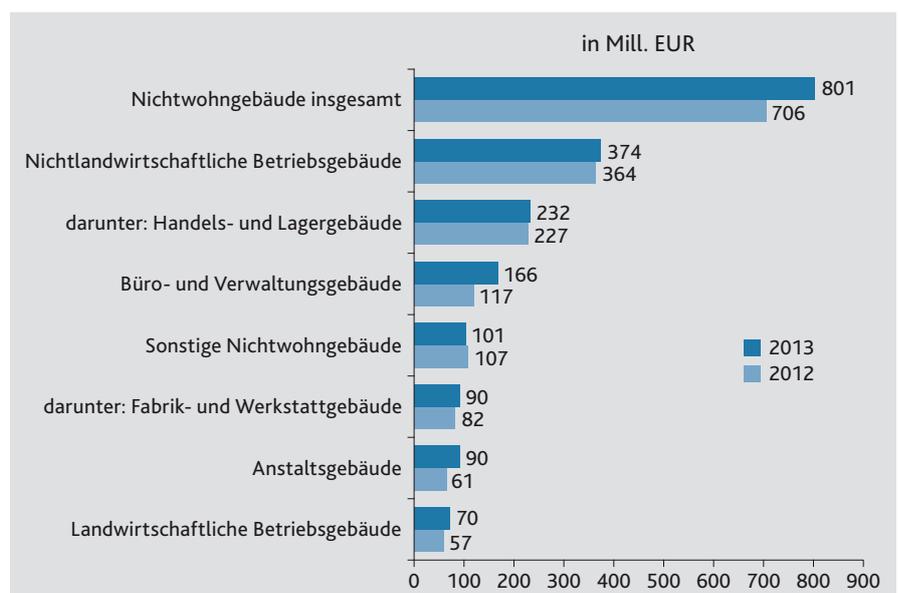
Zahl der Baugenehmigungen im Nichtwohnbau auf Vorjahresniveau

Im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau entwickelte sich die Nachfrage von Januar bis September 2013 auf dem Niveau des Vorjahres. Die

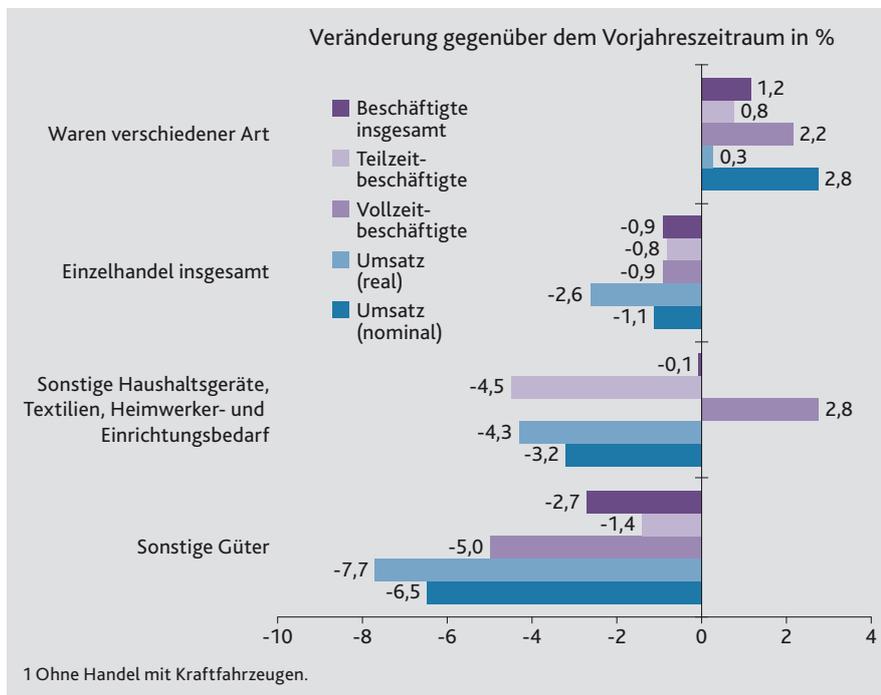
Bauaufsichtsbehörden genehmigten 1 131 neue Nichtwohngebäude, das waren 0,4 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die veranschlagte Investitionssumme lag bei 801 Millionen Euro und damit um 13 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Ein Bauvorhaben war damit mit durchschnittlich 705 000 Euro veranschlagt. Der vorgesehene Rauminhalt ging um 14 Prozent zurück, die Nutzfläche der geplanten Neubauten reduzierte sich um 6,2 Prozent.

Die meisten Bauvorhaben wurden wieder im Bereich der nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude beantragt, wobei die Zahl der Baugenehmigungen um 3,7 Prozent auf 645 Fälle zurückging. Es folgten die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude mit 281 (+0,7 Prozent) sowie die Büro- und Verwaltungsgebäude mit 82 Neubauten (-7,9 Prozent).

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) von Januar bis September 2012 und 2013 nach Gebäudearten



Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ von Januar bis September 2013 nach Wirtschaftszweigen



Geringerer Umsatz bei leicht rückläufigen Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel

Der Einzelhandel in Rheinland-Pfalz setzte von Januar bis September 2013 sowohl nominal als auch real weniger um als in den ersten neun Monaten 2012. Nach vorläufigen Angaben lag der Umsatz zu jeweiligen Preisen (nominal) um 1,1 Prozent unter dem Vorjahreswert. Real, unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, war der Umsatz um 2,6 Prozent niedriger als im Vorjahr. Deutschlandweit stieg der Einzelhandelsumsatz in den ersten neun Monaten nominal um 1,6 und real um 0,2 Prozent.

Gegen den Landestrend verlief die Entwicklung im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und

Verbrauchermärkte gehören. Hier stieg der Umsatz nominal um 2,8 und real um 0,3 Prozent. Dagegen verzeichnete der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik sowohl nominal (-8,2 Prozent) als auch real (-3,1 Prozent) Rückgänge. Die gleiche Entwicklung, nominal allerdings in etwas abgeschwächter Form, war im Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf zu beobachten. Hier sanken die Umsätze nominal um 3,2 und real um 4,3 Prozent. Der Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren erzielte ein Plus von einem Prozent nominal bzw. ein Minus von 1,5 Prozent real. Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, blieb

der Umsatz nominal um 6,5 Prozent und real um 7,7 Prozent unter den Vorjahreswerten.

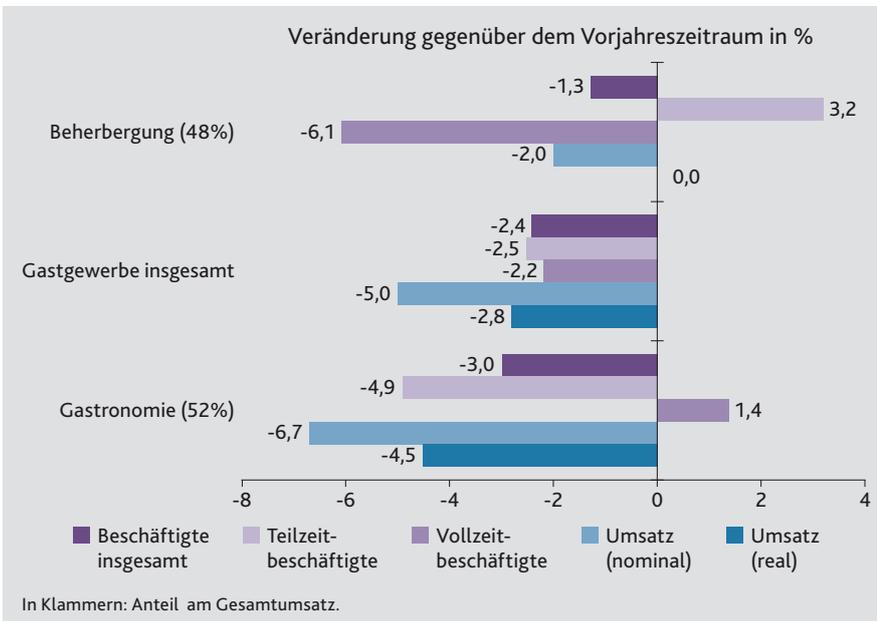
Die überwiegend negative Umsatzentwicklung wirkte sich auch auf die Beschäftigung im rheinland-pfälzischen Einzelhandel aus. Die Gesamtzahl der Beschäftigten lag in den ersten neun Monaten 2013 um 0,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. In gleichem Maße ging dabei die Zahl der Vollzeitkräfte zurück. Die Zahl der Teilzeitkräfte verringerte sich um 0,8 Prozent.

Rückgang im Gastgewerbe bei Umsatz und Beschäftigung

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres weniger um. Nach vorläufigen Berechnungen gingen die Umsätze nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,8 Prozent zurück. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – lagen die Umsätze fünf Prozent unter den Vergleichswerten für Januar bis September 2012. Deutschlandweit nahmen die Gastgewerbeumsätze nominal um ein Prozent zu, real gingen sie um 1,3 Prozent zurück.

In der Gastronomie, in der mehr als die Hälfte der Gastgewerbeumsätze erwirtschaftet werden, fielen die Zahlen nominal um 4,5 und real um 6,7 Prozent niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. Dabei verzeichnete die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, Rückgänge von 4,4 Prozent nominal bzw. sieben

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis September 2013



Prozent real. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen sanken spürbar um 7,6 Prozent nominal und real um 9,5 Prozent. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe setzte nominal soviel um wie im Vorjahr, preisbereinigt allerdings zwei Prozent weniger.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe ging in den ersten neun Monaten 2013 insgesamt um 2,4 Prozent zurück. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte um 2,2 und die der Teilzeitkräfte um 2,5 Prozent.

Weniger Übernachtungen in den ersten drei Quartalen, leichtes Gästeplus

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte in den ersten neun Monaten nahezu an das gute Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. In der

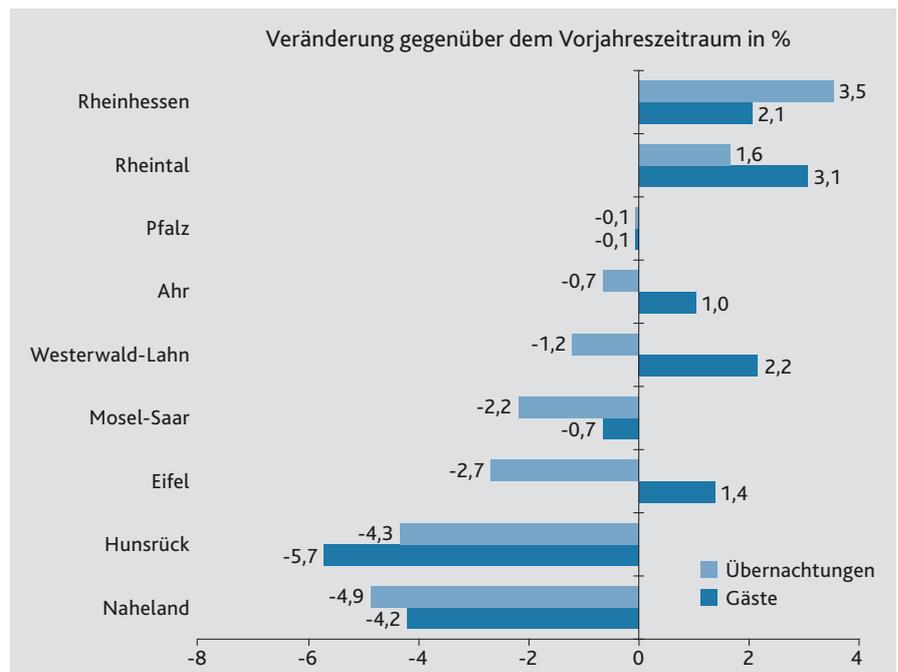
Zeit von Januar bis September übernachteten mehr als 6,3 Millionen Gäste im Land. Das waren 0,3 Prozent mehr als in den ersten neun Monaten

des Vorjahres. Allerdings blieben die Besucher nicht ganz so lang wie im Vorjahr; die Zahl ihrer Übernachtungen ging um 1,3 Prozent auf gut 16,9 Millionen zurück.

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Zwei Regionen – Rheinhessen und das Rheintal – verzeichneten ein Gäste- und Übernachtungsplus. In der Pfalz waren die Zahlen fast unverändert. In die Gebiete Ahr, Eifel und Westerwald-Lahn kamen zwar mehr Gäste, die Übernachtungszahlen gingen jedoch zurück. In den übrigen drei Gebieten – Hunsrück, Mosel-Saar und Naheland – war sowohl das Gäste- als auch das Übernachtungsaufkommen rückläufig.

Pensionen, Hotels und Hotels garnis verbuchten in den ersten neun Mona-

Übernachtungen und Gäste von Januar bis September 2013 nach Tourismusregionen



ten ein Gäste- und Übernachtungsplus. Privatquartiere sowie Ferienwohnungen und Ferienhäuser profitierten von gestiegenen Gästezahlen, die Übernachtungen gingen jedoch zurück. In den übrigen Betriebsarten sanken beide Werte.

Mehr als 4,9 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das waren 0,6 Prozent mehr als in den ersten neun Monaten 2012. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging um 0,9 Prozent auf fast 13,1 Millionen zurück. Nahezu jeder vierte Gast (1,4 Millionen; –0,5 Prozent) kam aus dem Ausland. Auf diese Besuchergruppe entfielen 3,9 Millionen Übernachtungen (–2,3 Prozent).

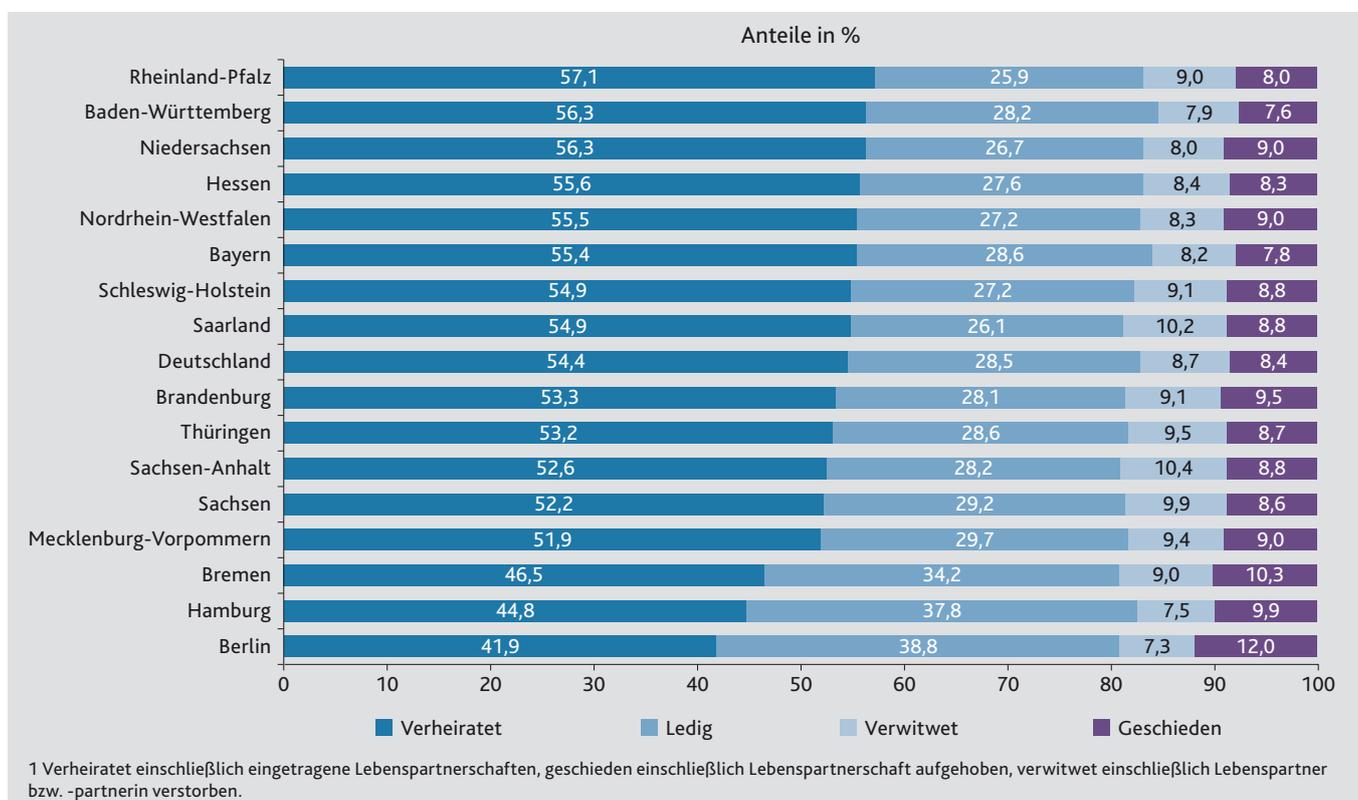
Unter den Gästen aus dem Ausland bilden die Niederländerinnen und Niederländer die mit Abstand größte Gruppe. Sie buchten 1,6 Millionen Übernachtungen (–5,5 Prozent). Auf Rang zwei folgten die Gäste aus Belgien mit 695 000 Übernachtungen (–4,2 Prozent), an dritter Stelle Gäste aus den USA mit fast 276 000 Übernachtungen (–2,1 Prozent).

„Bund fürs Leben“ hat in Rheinland-Pfalz hohen Stellenwert

In Rheinland-Pfalz leben überdurchschnittlich viele Menschen in einer rechtlich abgesicherten Partnerschaft. Auf Basis vorläufiger Ergebnisse aus dem Zensus 2011 wurde ermit-

telt, dass zum Stichtag 9. Mai 2011 57,1 Prozent der volljährigen Bevölkerung in einer Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft verbunden waren. Dies waren mehr als in jedem anderen Bundesland. Baden-Württemberg und Niedersachsen folgten mit jeweils 56,3 Prozent auf Rang zwei, der Bundesdurchschnitt lag bei 54,4 Prozent. Insgesamt waren zum Zensusstichtag in Rheinland-Pfalz 1 895 480 Männer und Frauen verheiratet. Hinzu kommen 1 570 Männer und 1 330 Frauen in eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften. Ledig waren 25,9 Prozent aller Erwachsenen in Rheinland-Pfalz, acht Prozent waren geschieden, neun Prozent verwitwet.

Bevölkerung über 18 Jahre am 9. Mai 2011 nach Familienstand¹ und Ländern



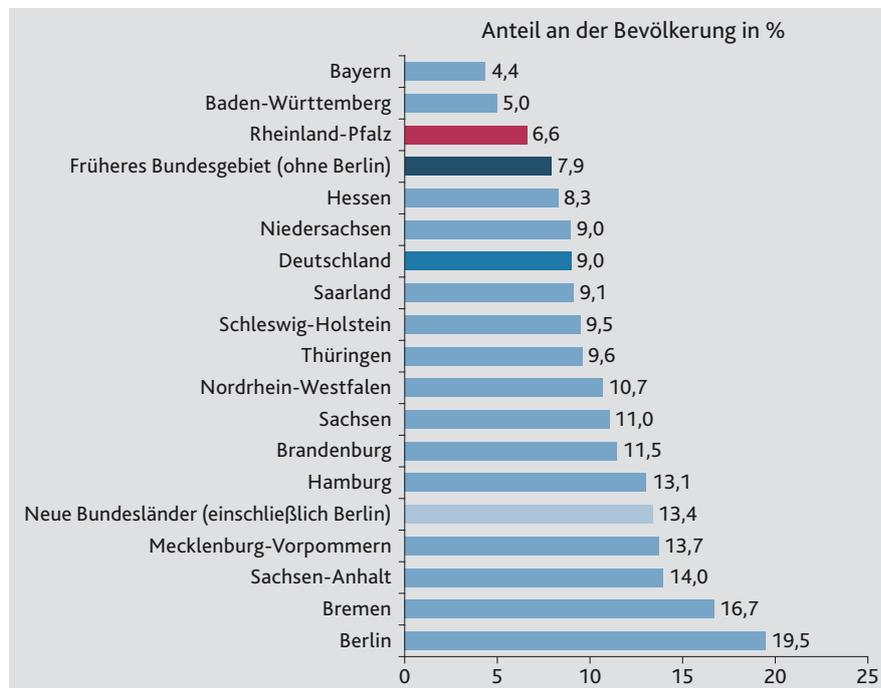
Der Anteil der verheirateten bzw. in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft verbundenen Personen liegt in den Landkreisen bei 59,6 Prozent und damit knapp zehn Prozentpunkte höher als in den kreisfreien Städten (50 Prozent). Die Spannweite reicht in den Landkreisen von 57,2 Prozent im Eifelkreis Bitburg-Prüm bis 62,3 Prozent im Rhein-Pfalz-Kreis. Unter den kreisfreien Städten hat Frankenthal den höchsten Anteil (57,6 Prozent), Trier den niedrigsten (41,9 Prozent).

In den kreisfreien Städten lebten – relativ gesehen – deutlich mehr Menschen in eingetragenen Lebenspartnerschaften als in den Landkreisen. Auf 10 000 Erwachsene kamen in den kreisfreien Städten 12,7 Personen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, in den Landkreisen waren es 7,4. Den relativ höchsten Wert wies die Stadt Koblenz mit 31,6 Personen je 10 000 Erwachsene auf, den niedrigsten der Landkreis Kusel mit 3,3.

265 000 Menschen auf Mindestsicherung angewiesen

In Rheinland-Pfalz waren Ende 2012 rund 265 000 Menschen auf finanzielle Hilfen des Staates angewiesen, um ihren grundlegenden Lebensunterhalt zu sichern. Damit erhielten 6,6 Prozent der Bevölkerung, d. h. etwa jeder 15. Einwohner, Leistungen der sozialen Mindestsicherung. Wie in den vergangenen Jahren wies Rheinland-Pfalz damit unter den Bundesländern nach Bayern (4,4 Prozent) und Baden-Württemberg (5 Prozent) die drittniedrigste Quote

Empfängerinnen und Empfänger von sozialer Mindestsicherung 2012 nach Ländern



auf. Deutschlandweit waren 9 Prozent der Bevölkerung auf finanzielle Hilfen des Staates angewiesen.

Der Zeitvergleich zeigt gegenüber den Vorjahren einen Rückgang bei den Leistungsempfängerinnen und -empfängern. So lag deren Zahl im Jahr 2010 noch bei 278 000. Im Jahr 2008 erhielten rund 281 000, im Jahr 2006 mehr als 304 000 Menschen Mindestsicherungsleistungen. Die Mindestsicherungsquote sank zwischen 2006 und 2012 um fast einen Prozentpunkt. Ausschlaggebend hierfür ist in erster Linie die rückläufige Zahl der Bezieher von Grundsicherungsleistungen für Arbeitsuchende (Hartz-IV-Leistungen).

Der weitaus größte Teil der Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können,

erhielt den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zufolge Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz-IV-Leistungen). In Rheinland-Pfalz betraf dies Ende 2012 rund 214 000 Empfängerinnen und Empfänger, das waren 6,7 Prozent der Bevölkerung unter 65 Jahren (Deutschland: 9,3 Prozent). Davon erhielten gut 151 000 als Erwerbsfähige Arbeitslosengeld II. Bei den anderen rund 62 000 handelte es sich um nicht erwerbsfähige Familienangehörige, insbesondere Kinder, denen das so genannte Sozialgeld gezahlt wurde.

Rund 40 000 Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler erhielten Ende 2012 Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Von ihnen waren gut 19 000 zwischen 18 und 65 Jahre alt und bezogen die Leistungen wegen

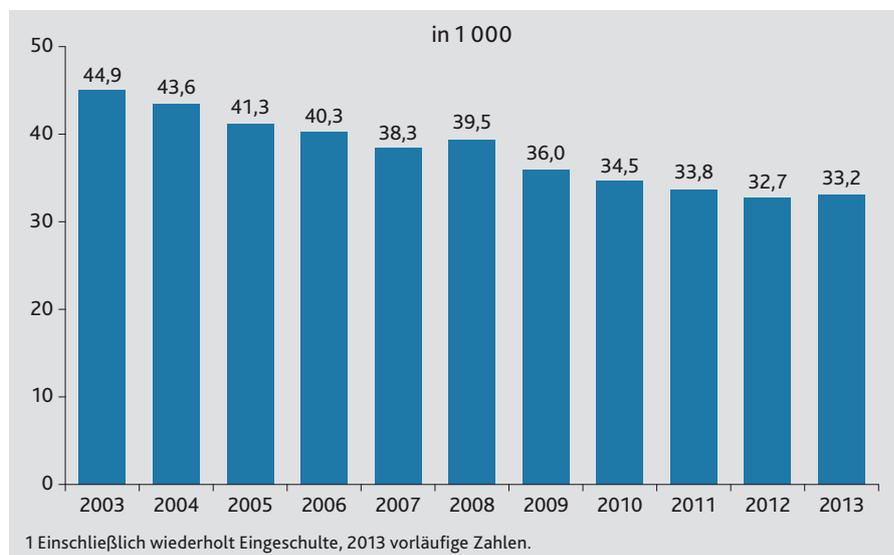
dauerhaft voller Erwerbsminderung, über 20 000 Empfängerinnen und Empfänger waren 65 Jahre und älter. Im Gegensatz zur Zahl der Beziehher von Grundsicherungsleistungen für Arbeitsuchende ist die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in den vergangenen Jahren stetig gestiegen.

Die „originäre Sozialhilfe“, also die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, hat seit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe („Hartz IV-Reform“) an Bedeutung verloren. Sie wird seit dem 1. Januar 2005 nur noch an nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige gezahlt, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln oder durch Leistungen anderer Sozialleistungsträger decken können. Dazu gehören zum Beispiel vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente. In Rheinland-Pfalz waren dies Ende des Jahres 2012 knapp 4 000 Personen.

Zahl der Einschulungen nimmt seit Jahren erstmals wieder leicht zu

In Rheinland-Pfalz wurden zum aktuellen Schuljahr 2013/14 insgesamt 33 198 Kinder eingeschult. Nach vorläufigen Berechnungen gab es erstmals nach Jahren des Rückgangs wieder einen leichten Anstieg (+1,5 Prozent; Deutschland: +0,2 Prozent). Im Jahr 2007 war in Rheinland-Pfalz – wie auch deutschlandweit – ein

Einschulungen¹ 2003–2013



Anstieg der Geburten zu verzeichnen; die damals geborenen Kinder kommen jetzt ins schulpflichtige Alter.

Die meisten Kinder begannen in Rheinland-Pfalz ihre Schullaufbahn an Grundschulen (96,5 Prozent). Weitere drei Prozent wurden an Förderschulen und 0,5 Prozent an Freien Waldorfschulen eingeschult. Von allen eingeschulten Kindern waren 48 Prozent Mädchen. An Förderschulen betrug der Anteil der Mädchen lediglich 30,5 Prozent.

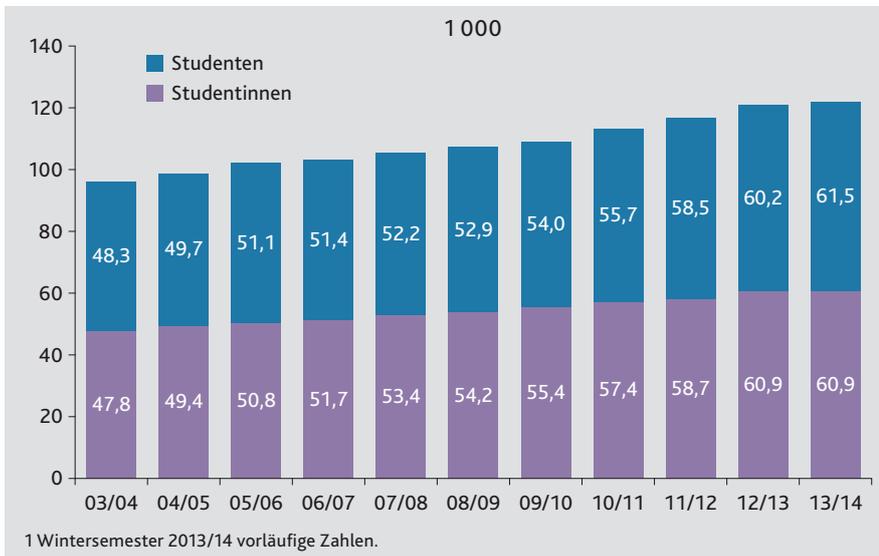
Mehr Studierende an Fach- und Verwaltungsfachhochschulen

Die Zahl der Studierenden an rheinland-pfälzischen Hochschulen ist erneut gestiegen. Nach vorläufigen Berechnungen waren zu Beginn des Wintersemesters 2013/14 insgesamt 122 383 Studierende eingeschrieben, 1,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (+1 315 Studierende).

Deutliche Zuwächse waren bei Fach- und Verwaltungsfachhochschulen zu verzeichnen (+4,5 Prozent). Demgegenüber gab es an wissenschaftlichen und theologischen Hochschulen weniger Studierende als im Wintersemester 2012/13 (–0,6 Prozent). Die weitaus meisten Immatrikulierten meldete die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (35 759), gefolgt von der Universität Koblenz-Landau (14 806), der Universität Trier (14 668) und der Technischen Universität Kaiserslautern (14 003). Fast zwei Drittel der Studierenden besuchten eine wissenschaftliche oder theologische Hochschule (66,4 Prozent). Gut ein Drittel war an einer Fach- oder Verwaltungsfachhochschule eingeschrieben (33,6 Prozent).

Ebenfalls gestiegen ist die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger. Im Studienjahr 2013 begannen an den rheinland-pfälzischen Hochschulen 23 015 Frauen und Männer ihr erstes

Studierende in den Wintersemestern 2003/04–2013/14¹
nach Geschlecht



Hochschulsemester, das waren 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. 36,6 Prozent der angehenden Akademikerinnen und Akademiker hatten ein Fach aus dem Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) gewählt. Der sogenannte „MINT-Anteil“ lag damit um 0,8 Prozentpunkte höher als im Jahr 2012.

Krankenhauskosten steigen 2012 um 4,4 Prozent

In den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern fielen im Jahr 2012 Gesamtkosten in Höhe von fast 4 Milliarden Euro an. Das waren 4,4 Prozent mehr als im Jahr 2011.

Mit gut 2,5 Milliarden Euro entfielen zwei Drittel der Gesamtausgaben auf die Personalkosten. Das bedeutete eine Steigerung um 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Pflegedienst stellt mit 810 Millionen Euro

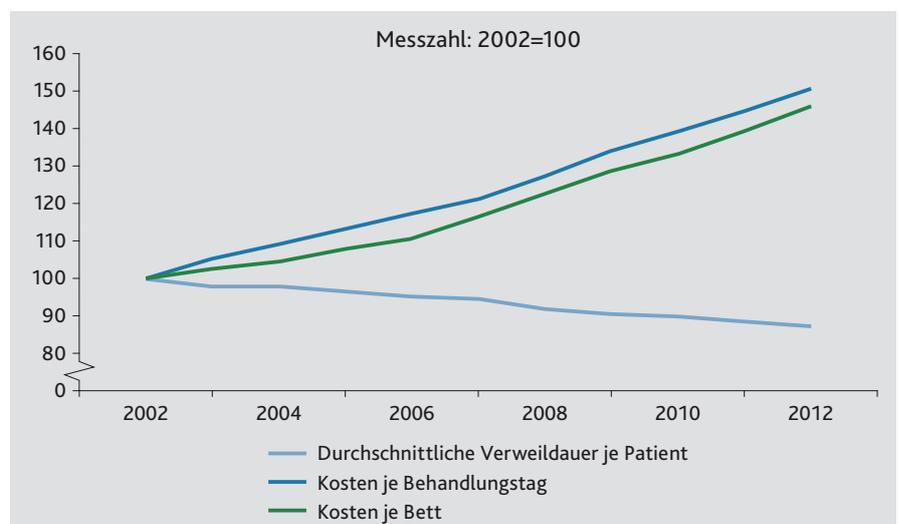
(+2,9 Prozent) den größten Anteil an den Personalkosten, gefolgt vom ärztlichen Personal mit 728 Millionen Euro (+6,9 Prozent). Die Kostensteigerungen sind zumindest teilweise auf die Ausweitung des Personalbestandes im medizinisch technischen Dienst, im Funktionsdienst (zum Beispiel für den Operationsdienst und

die Anästhesie) und im ärztlichen Dienst zurückzuführen.

Die Sachkosten erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2011 um 3,8 Prozent auf nunmehr 1,3 Milliarden Euro. Ursächlich für diese Entwicklung waren die gestiegenen Patientenzahlen (18 000 vollstationär behandelte Patienten mehr als im Jahr zuvor) und die damit verbundenen Mehraufwendungen beim medizinischen Bedarf, zum Beispiel für Arzneimittel, Instrumente oder ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial (+5,5 Prozent). Der Anstieg der Patientenzahlen wirkte sich auch auf den Wirtschaftsbedarf der Krankenhäuser aus (+6,4 Prozent). Dazu zählen unter anderem die Aufwendungen für Reinigungs- und Desinfektionsmittel sowie die Reinigung durch externe Betriebe.

Je Behandlungstag wurden 2012 durchschnittlich 523 Euro aufgewendet, das waren 21 Euro oder 4,2 Pro-

Verweildauer und Kosten im Krankenhausbereich 2002–2012



zent mehr als im Jahr 2011. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 7,5 Tagen bei den vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten ergeben sich daraus rechnerisch pro Behandlungsfall Kosten von 3 917 Euro (+2,9 Prozent). Die Kosten je aufgestelltem Bett beliefen sich im Mittel auf rund 140 000 Euro im Jahr (+4,9 Prozent). Zur Ermittlung dieser Werte werden die Gesamtkosten um Positionen bereinigt, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit stationären Leistungen stehen (z. B. Kosten der Ambulanz, Aufwand für Forschung und wissenschaftliche Lehre). Daraus ergeben sich die sogenannten pflegesatzfähigen Kosten. Im Jahr 2012 lagen diese bei rund 3,5 Milliarden Euro.

Trinkwasserpreise steigen – Daten für alle Gemeinden abrufbar

Für einen Kubikmeter Trinkwasser muss ein rheinland-pfälzischer Haushalt aktuell durchschnittlich 1,70 Euro aufwenden. Dies sind drei Prozent mehr als im Vorjahr und 13 Prozent mehr als im Jahr 2005 (1,50 Euro). Neben diesem Entgelt müssen die Haushalte eine verbrauchsunabhängige Grundgebühr bezahlen, die innerhalb der vergangenen acht Jahre um mehr als 35 Prozent von durchschnittlich 57,28 Euro auf 77,42 Euro gestiegen ist.

Eine Modellrechnung ergab für einen Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 80 Kubikmeter Trinkwasser für das laufende Jahr eine Belastung von rund 213 Euro. Vor acht Jahren

Durchschnittliches Jahresentgelt für Trinkwasser für einen Musterhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 80m³ 2005–2013



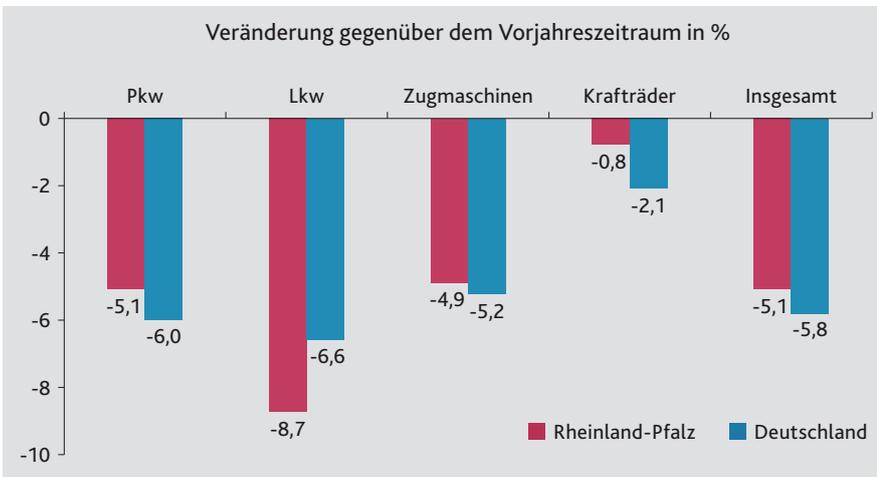
waren die Ausgaben noch um 17 Prozent niedriger. Zum Vergleich: Der Verbraucherpreisindex ist in Rheinland-Pfalz in diesem Zeitraum um 13 Prozent gestiegen.

Die Trinkwasserpreise weisen starke regionale Unterschiede auf. So ist in den kreisfreien Städten eine Preisspanne von 149 Euro (Speyer) bis 258 Euro (Mainz) zu registrieren. Ähnlich groß sind die Unterschiede in den Landkreisen. Der günstigste Preis errechnet sich für den Landkreis Germersheim mit einem durchschnittlichen Jahresentgelt von 146 Euro; am teuersten ist das Trinkwasser im Landkreis Birkenfeld mit 330 Euro. Werden die Preisveränderungen der vergangenen acht Jahre zugrunde gelegt, rangiert der Landkreis Birkenfeld mit einem Anstieg um 52 Prozent ebenfalls an der Spitze, gefolgt von der kreisfreien Stadt Kaiserslautern (+51 Prozent). Über den gesamten Betrachtungszeitraum von

acht Jahren blieben die Trinkwasserentgelte in der kreisfreien Stadt Speyer unverändert. Für die Einwohner der Landeshauptstadt Mainz errechnet sich sogar ein Rückgang um 8,8 Prozent.

Hinsichtlich des Fixkostenanteils, den ein Modellhaushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 80 Kubikmeter zu tragen hat, ergeben sich ebenfalls deutliche regionale Unterschiede. So können nur die Einwohner der kreisfreien Städte Landau, Speyer und Zweibrücken über 75 Prozent der Kosten durch den Verbrauch beeinflussen. Demgegenüber sind in den Landkreisen Altenkirchen, Cochem-Zell, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Hunsrück, Südwestpfalz, sowie in der Landeshauptstadt Mainz weniger als 60 Prozent der Gesamtkosten verbrauchsabhängig. Im Landesdurchschnitt hat sich der Fixkostenanteil seit 2005 von 32 Prozent auf 36 Prozent erhöht.

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland von Januar bis September 2013



Neuzulassungen von Pkw und Lkw gehen weiter zurück

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw ist weiterhin rückläufig. Von Januar bis September 2013 wurden 90 738 Pkw neu zugelassen, das waren 5,1 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Einen noch deutlicheren Rückgang von 8,7 Prozent auf 7 912 Fahrzeuge verzeichneten die Neuzulassungen bei den Lastkraftwagen. Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder lag mit 6 525 nur um 0,8 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraumes. Bei den Zugmaschinen ging die Zahl der Neuzulassungen um 4,9 Prozent auf 3 059 zurück.

Mit 303 095 Besitzumschreibungen legte der Gebrauchtwagenmarkt für Pkw um 2,4 Prozent zu. Dage-

gen entwickelte sich der Handel mit gebrauchten Nutzfahrzeugen fast gleichbleibend: Einem Minus von 0,5 Prozent bei den Lkw stand ein Plus von 0,5 Prozent bei den Zugmaschinen gegenüber. Die Umschreibungen gebrauchter Krafträder stiegen um 2,4 Prozent. Insgesamt wechselten

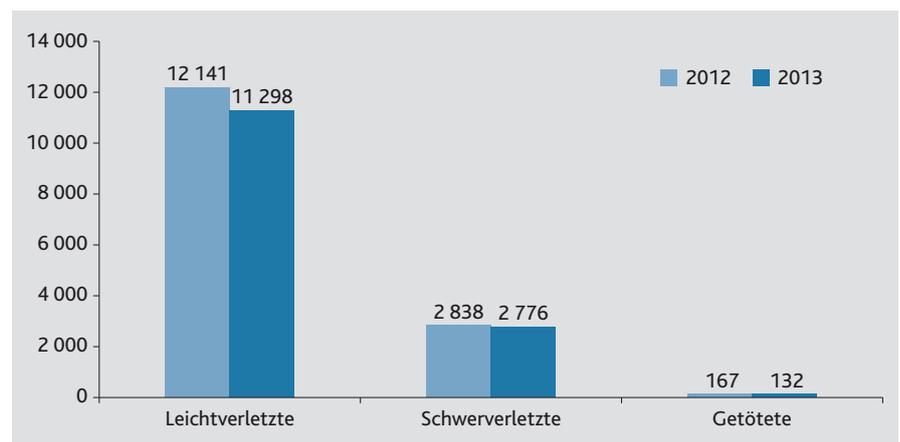
346 418 Kraftfahrzeuge ihre Besitzer, das waren 3,1 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2012.

Weniger Verkehrstote

Auf rheinland-pfälzischen Straßen verloren im Zeitraum von Januar bis September 2013 bei Straßenverkehrsunfällen 132 Menschen ihr Leben. Dies waren 35 bzw. 21 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 2,2 Prozent auf 2 776 zurück. Leicht verletzt wurden 11 298 Personen, was einem Rückgang von 6,9 Prozent entspricht.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten neun Monaten auf rheinland-pfälzischen Straßen 98 244 Verkehrsunfälle, das waren 388 mehr als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres (+0,4 Prozent).

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2012 und 2013



Aus der amtlichen Statistik

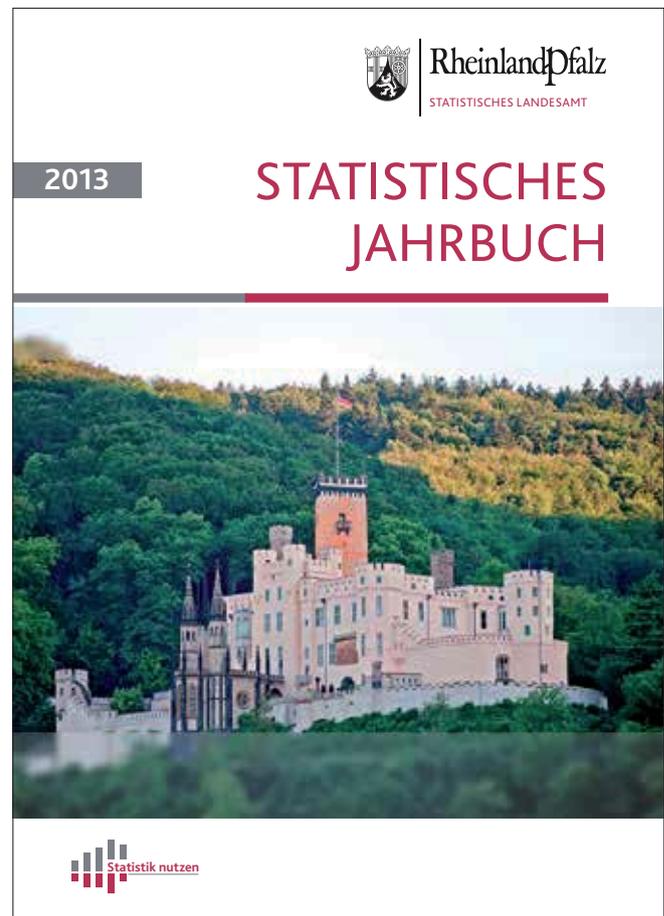
Statistisches Landesamt legt Jahrbuch 2013 vor Ein Gesamtbild von Rheinland-Pfalz in Zahlen

Die Neuauflage des Statistischen Jahrbuches Rheinland-Pfalz hat das Statistische Landesamt in Bad Ems jetzt vorgelegt. Es liefert ein statistisches Gesamtbild des Landes und enthält Zahlen zu allen wichtigen Bereichen der Gesellschaft, des Staates und der Wirtschaft. Die Inhalte des Jahrbuchs, das seit 1958 erscheint, werden ständig an die Veränderungen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft angepasst.

Die aktuelle Ausgabe bietet in 24 Kapiteln interessante und teilweise überraschende Informationen über Rheinland-Pfalz. Wussten Sie beispielsweise, dass in Rheinland-Pfalz

- ... zwei Prozent der Landesfläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen sind?
- ... 26 Prozent aller unter 3-Jährigen eine Kindertageseinrichtung besuchen?
- ... 35 900 hauptamtliche Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen arbeiten?
- ... 2011 knapp 3 000 Menschen in die Kirche ein- und fast 15 000 austraten?
- ... ein Haushalt durchschnittlich 14 Prozent seiner Konsumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren verwendet?
- ... der Wert der im Jahr 2012 erbrachten wirtschaftlichen Leistungen 118 Milliarden Euro betrug?
- ... Erdgas fast die Hälfte des Energieverbrauchs im verarbeitenden Gewerbe deckt und damit der wichtigste Energieträger dieser Branche ist?
- ... fast 70 Prozent aller Wohngebäude Einfamilienhäuser sind?
- ... auf jeden Einwohner durchschnittlich öffentliche Schulden in Höhe von 14 100 Euro entfallen?

Sowohl die aktuelle Ausgabe als auch ältere Publikationen des Statistischen Jahrbuchs stehen als PDF-Datei zum kostenlosen Download unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch zur Verfügung. Die gedruckte Fassung kann zum Preis von 18 Euro einschließlich Versandkosten bestellt werden: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.



Verbraucherpreise im November 2013

Im November 2013 lagen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz 1,2 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Damit setzte sich der in den vergangenen Monaten zu beobachtende moderate Anstieg der Verbraucherpreise fort. Kraftstoffe verbilligten sich gegenüber November 2012 um 4,9 Prozent. In der Folge sanken auch die Preise für Waren und Dienstleistungen im Bereich Verkehr (-0,3 Prozent) und Blumenkohl (-9,8 Prozent). Dagegen stiegen die Preise für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Öl und andere Brennstoffe) gegenüber dem Vorjahresmonat durchschnittlich um 1,4 Prozent. Zwar sank der Preis für Heizöl um zwölf Prozent, jedoch wurde Strom deutlich teurer (+9,3 Prozent). Überdurchschnittlich stiegen die Preise auch für Nahrungsmittel (+2,7 Prozent).

Die Preistreiber in diesem Bereich waren Speisefette und Speiseöle (+15 Prozent) sowie Molkereiprodukte und Eier (+9,9 Prozent). Demgegenüber war Gemüse günstiger als im Vorjahresmonat (-1,3 Prozent). Besonders große Preissteigerungen gab es u. a. bei Olivenöl (+19 Prozent) und bei Quark (+20 Prozent), deutliche Preisnachlässe bei Tomaten (-25 Prozent) und Blumenkohl (-9,8 Prozent). Gegenüber dem Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex um 0,1 Prozent. Einen deutlichen Preisanstieg gab es in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+2,4 Prozent). Günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich die Preise in den Hauptgruppen „Bekleidung und Schuhe“ (-1,2 Prozent) sowie „Verkehr“ (-0,7 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im November 2013

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber November 2012 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



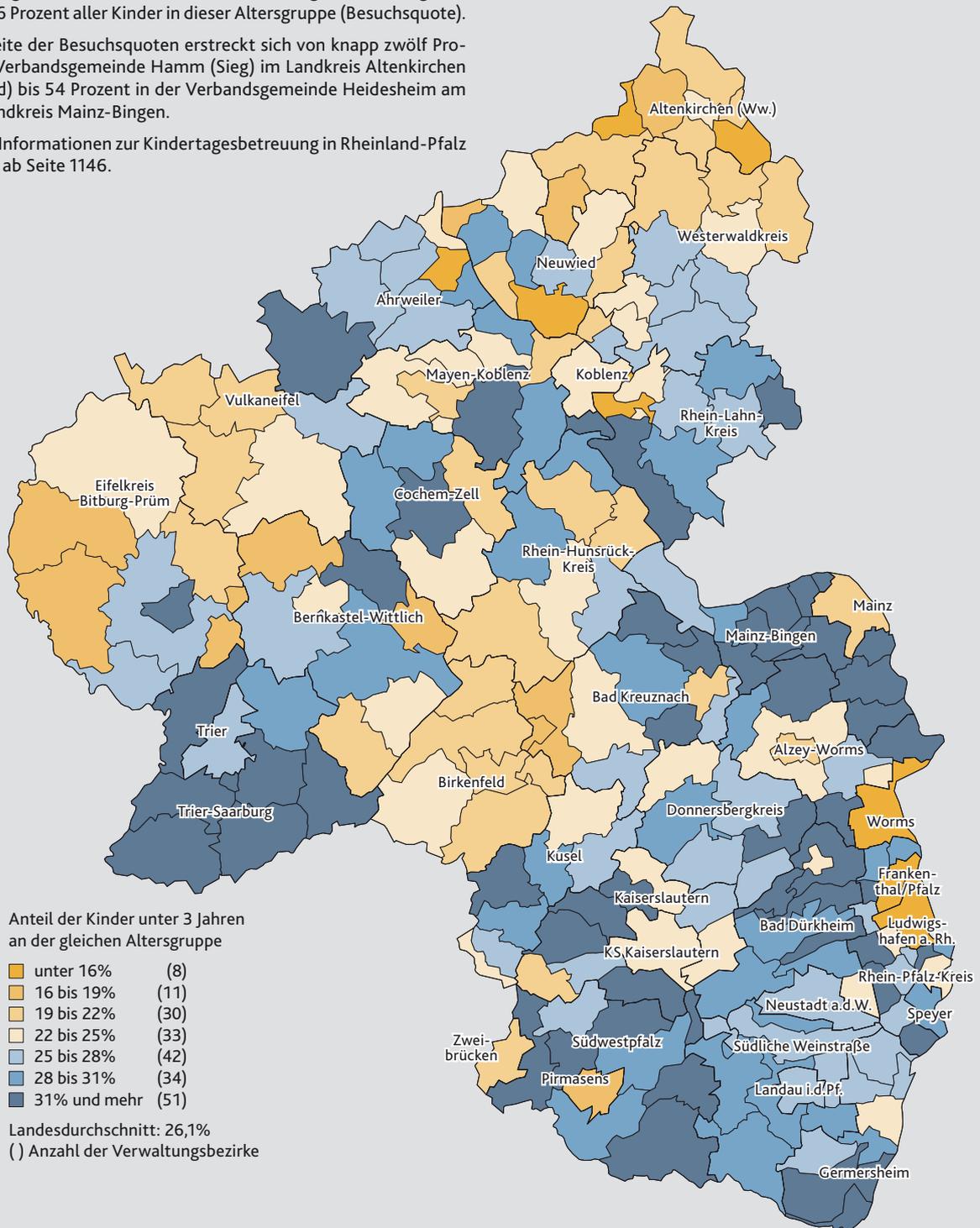
Unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen 2013 nach Verwaltungsbezirken

Große regionale Unterschiede

Zum Stichtag 1. März 2013 besuchten 25 017 der unter 3-jährigen Mädchen und Jungen in Rheinland-Pfalz eine Kindertageseinrichtung, das waren gut 26 Prozent aller Kinder in dieser Altersgruppe (Besuchsquote).

Die Bandbreite der Besuchsquoten erstreckt sich von knapp zwölf Prozent in der Verbandsgemeinde Hamm (Sieg) im Landkreis Altenkirchen (Westerwald) bis 54 Prozent in der Verbandsgemeinde Heidesheim am Rhein im Landkreis Mainz-Bingen.

Detaillierte Informationen zur Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie ab Seite 1146.



Ernte 2013

Getreide mit hohen Erträgen

Von Jörg Breitenfeld

Im Unterschied zu 2012 präsentierten sich die Getreide- und Winterrapsbestände im Frühjahr 2013 ohne größere Schäden. Da sich die trübe und winterliche Witterung im Frühjahr fortsetzte, wies die Vegetation einen deutlichen Rückstand gegenüber den Vorjahren auf. Nach einem feuchten und kühlen Mai bestimmten Hochdruckgebiete das Wettergeschehen. Die Ernte der Mähdruschfrüchte konnte ohne größere Probleme abgeschlossen werden. Die Getreidefläche liegt mit 238 900 Hektar dieses Jahr fünf Prozent über der des Vorjahres. Der durchschnittliche Getreideertrag belief sich auf sieben Tonnen je Hektar und lag damit deutlich über dem langjährigen Mittel von 6,1 Tonnen. Winterraps konnte gegenüber dem langjährigen Hektarertrag um 18 Prozent auf 4,1 Tonnen je Hektar zulegen. Kartoffeln erreichten mit 36 Tonnen je Hektar nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis. Die Weinmosternte blieb mit knapp 6 Millionen Hektoliter um fast sieben Prozent unter der des letzten Jahres. Gegenüber dem langjährigen Mittelwert fehlen 7,4 Prozent. Im erwerbsmäßigen Obstbau ist mit einer guten Ernte zu rechnen.

Mai bot gute Witterungsbedingungen für Getreide

Der September 2012 war zwar wechselhaft, aber die geringen Niederschläge und überdurchschnittlichen Sonnenscheinstunden ermöglichten es den Landwirten, die anstehenden Feld- und Erntearbeiten termingerecht zu erledigen. Der Oktober begann wechselhaft. Mitte des Monats folgte warmes, teilweise sommerliches Wetter, bevor Ende des Monats ein markanter Kaltlufteinbruch winterliche Verhältnisse brachte. Dementsprechend ruhten die letzten Bestellarbeiten. Die erste Novemberdekade

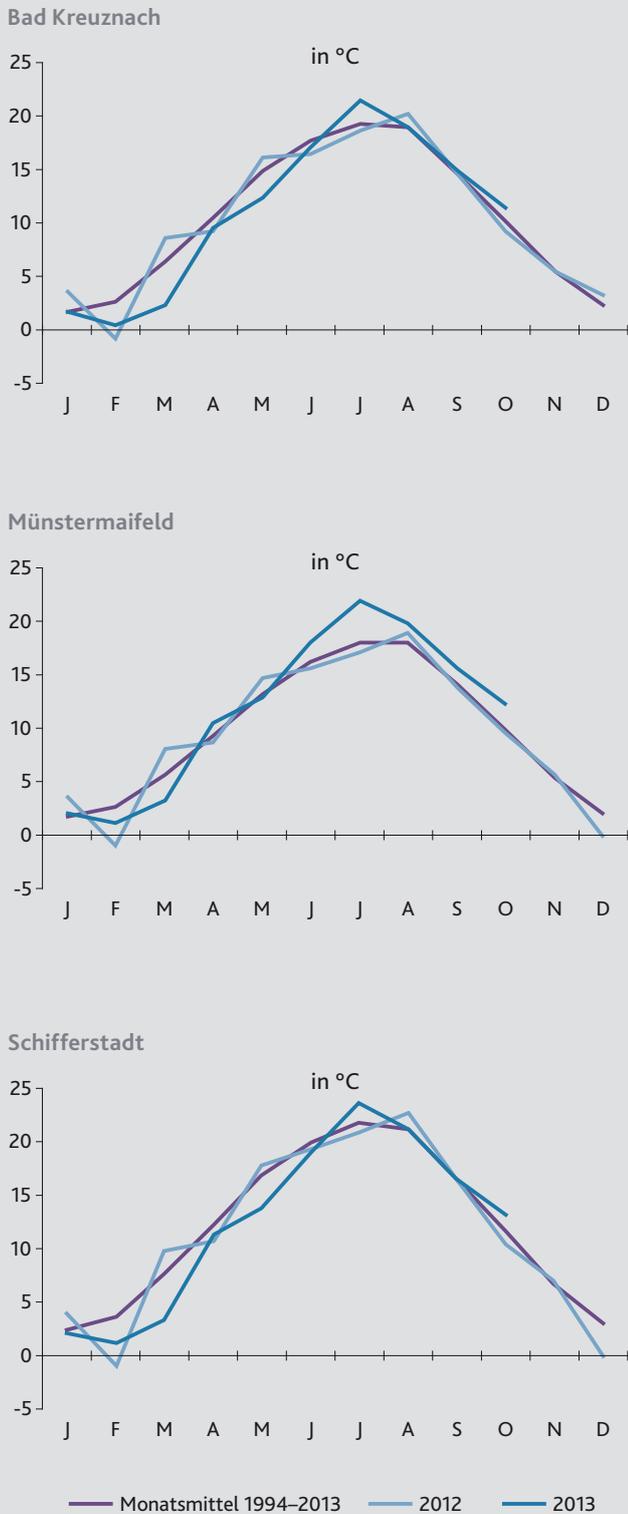
begann regnerisch und mild; danach setzte ruhiges Herbstwetter mit Nebel und Hochnebel ein. Ende November wurde es wieder wechselhaft und kalt.

Tiefdruckgebiete bestimmten das Wettergeschehen im Dezember. Herrschten anfangs winterliche Bedingungen, wurde es später mild. An Weihnachten wurden fast frühlingshafte Temperaturen gemessen. Die milde Witterung hielt bis in den Januar an und wurde dann durch eine längere Periode mit Dauerfrost abgelöst. Ende des Monats wurde es wieder milder. Auch im Februar wechselten sich mildere und kältere Perio-

Früher Winter-
einbruch

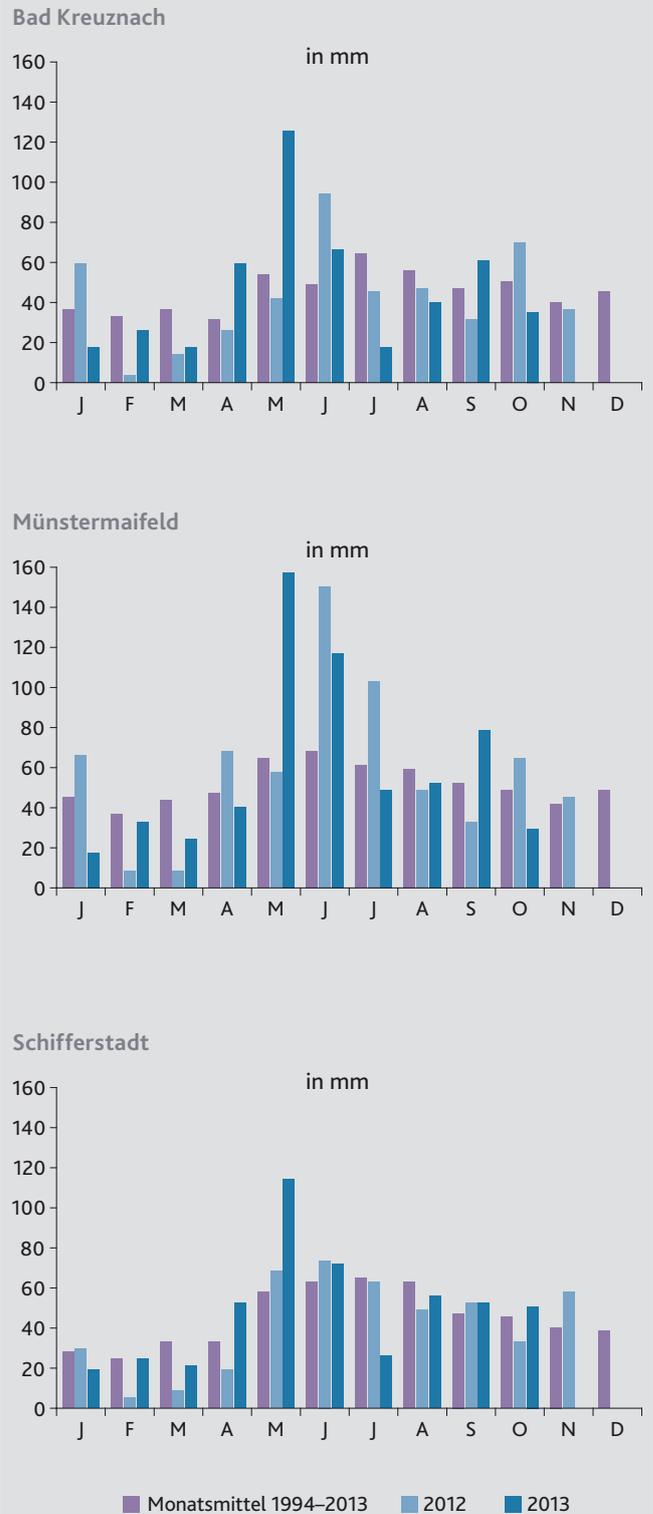
G 1

Durchschnittliche Monatstemperaturen (Monatsmittel) 2012–2013 an ausgewählten Wetterstationen



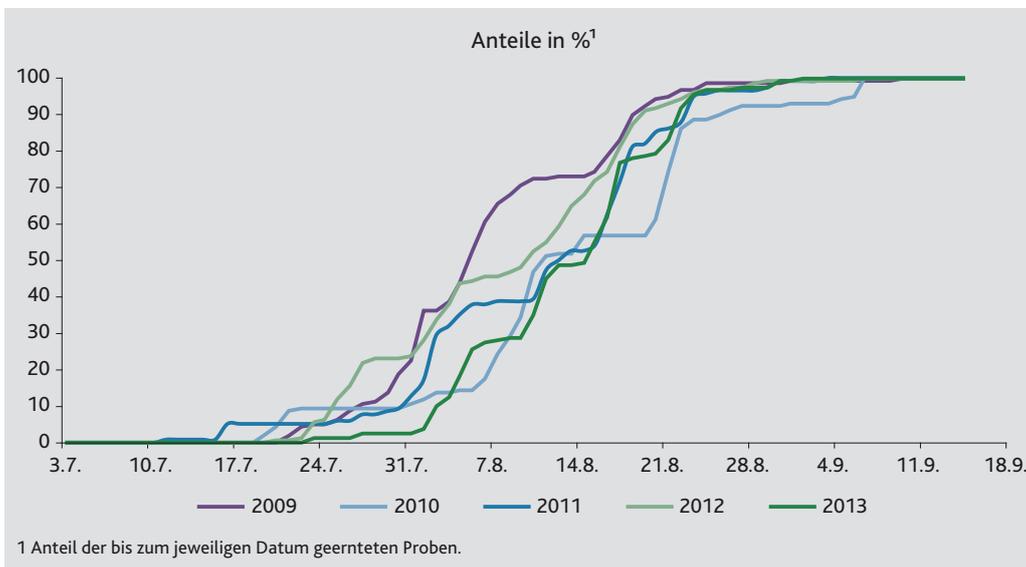
G 2

Monatliche Niederschlagsmengen 2012–2013 an ausgewählten Wetterstationen



G 3

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2009–2013 nach Druschterminen



den ab, wobei eine unterdurchschnittliche Zahl von Sonnenscheinstunden registriert wurde. Größere Schäden am Wintergetreide und Winterraps wurden nicht gemeldet.

Vegetationsrückstand im Frühjahr

Die trübe und winterliche Witterung setzte sich im Frühjahr 2013 fort, so dass die Vegetation gegenüber den Vorjahren zurückblieb. Erst ab Mitte April war bei sonnigem Wetter ein verstärktes Pflanzenwachstum zu beobachten. Im Mai fielen bei kühlen Temperaturen überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. Diese Witterungsbedingungen legten den Grundstein für gute Getreideerträge.

Trockener Sommer

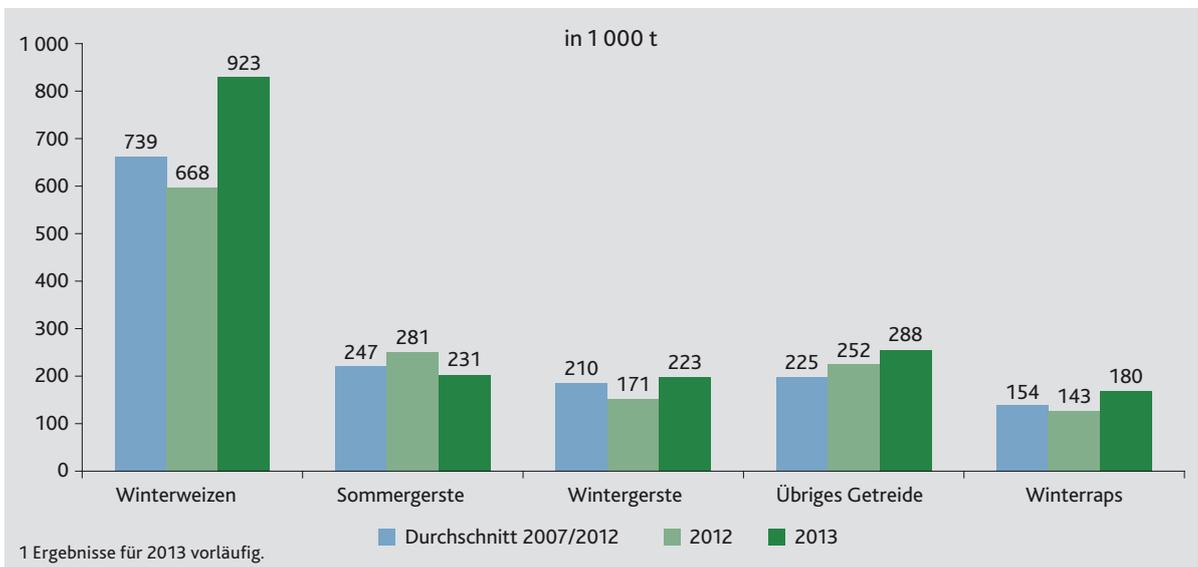
Der Juni war durch extreme Niederschläge gekennzeichnet, die vor allem an Donau und Elbe zu Hochwasser führten. Eine sich anschließende kurze sommerliche Periode fand durch eine Kaltfront mit Gewittern ein jähes Ende. Anfang Juli stellte sich die Wetterlage grundlegend um; es wurde sonnig, warm und trocken. Im letzten Monatsdrit-

tel wurde es sommerlich heiß und es entluden sich zum Teil schwere Gewitter. Die Sonnenscheindauer übertraf das langjährige Mittel um mehr als ein Drittel. Wegen der fehlenden Niederschläge kam es insbesondere bei den spätreifenden Kulturen wie Mais und Kartoffeln zu Trockenschäden. Die Erntearbeiten schritten im August gut voran, auch wenn sie einige Male auf Grund von Regenschauern unterbrochen werden mussten. Insgesamt war der August trocken und warm, so dass die Erntearbeiten abgeschlossen werden konnten.¹

Winterweizenanbau weiter ausgedehnt

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bauten dieses Jahr auf 238 900 Hektar Getreide zur Körnergewinnung² an. Die Getreidefläche liegt fünf Prozent über der des Vorjahres. Die Ergebnisse sind noch vorläufig, so dass noch geringe Anpassungen möglich sind. Musste im letzten Jahr auf Grund der Auswinterung ein Teil des Wintergetreides umgebrochen und mit Sommergetreide oder Silomais

¹ Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes für den jeweiligen Monat.
² Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix aber mit sonstigem Getreide.

G 4 Getreide- und Winterrapserte 2012 und 2013¹


bestellt werden, überstand das Wintergetreide den diesjährigen Winter ohne größere Schäden.

Deutlich mehr Winterweizen angebaut

Die mit Abstand wichtigste Getreideart war Winterweizen. Er wuchs auf 118 800 Hektar. Eine größere Fläche war zuletzt 1972 ermittelt worden. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs von fast 17 Prozent. Verglichen mit dem sechsjährigen Durchschnitt beläuft sich die Zunahme auf zehn Prozent. Winterweizen war mit 29 Prozent zugleich die wichtigste Ackerfrucht.

Das Anbauareal für Wintergerste stieg um 5,4 Prozent auf 32 900 Hektar. Es lag damit um 8,6 Prozent unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Roggen einschließlich Wintermenggetreide (15 400 Hektar) sowie Triticale (20 100 Hektar) legten ebenfalls deutlich zu. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt betrugen die Zunahmen 21 bzw. 20 Prozent.

Deutlich reduziert wurde der Anbau von Sommergerste. Sie steht nur noch auf einer

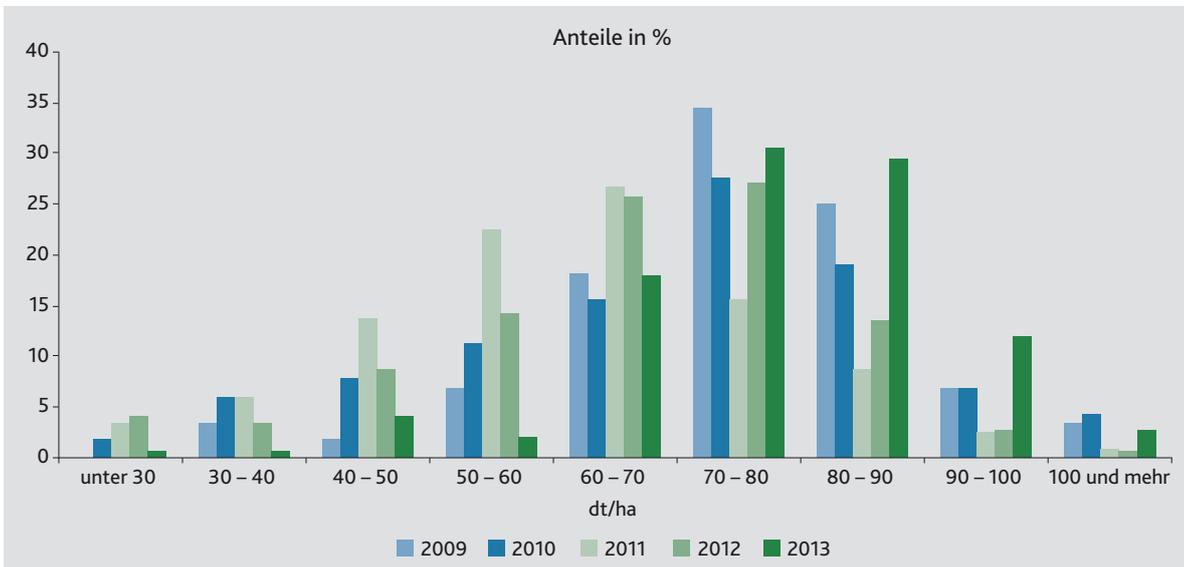
Fläche von 40 100 Hektar. Ihre Anbaufläche war damit um ein Fünftel kleiner als im letzten Jahr. Seinerzeit profitierte Sommergerste von den Auswinterungsschäden beim Winterweizen und bei der Wintergerste.

Die Anbaufläche von Winterraps lag mit 46 300 Hektar geringfügig über der des Vorjahres. Rückgänge waren bei Silomais (32 800 Hektar, -1,2 Prozent) und Körnermais (10 500 Hektar, -5,8 Prozent), Kartoffeln (7 600 Hektar, -3,5 Prozent) sowie Zuckerrüben (18 300 Hektar, -4,8 Prozent) festzustellen.

Bundesweit wurde 2013 auf einer Fläche von gut sechs Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Die wichtigste Getreideart ist ebenfalls Winterweizen mit einer Fläche von knapp 3,1 Millionen Hektar. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Fläche um 5,9 Prozent zu. Die zweite wichtige Getreideart in Deutschland ist Wintergerste mit 1,2 Millionen Hektar, gefolgt von Roggen einschließlich

G 5

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2009–2013 nach Ertragsklassen



Wintermenggetreide mit 785 000 Hektar. Sommergerste, die in Rheinland-Pfalz eine größere Anbaubedeutung hat, wuchs auf einer Fläche von 361 000 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anbaufläche um 39 Prozent zurückgegangen. Sie lag damit hinter Triticale, die auf 399 000 Hektar kam.

Durchschnittlich sieben Tonnen Getreide von einem Hektar

Sehr gute Getreideerträge

Der durchschnittliche Getreideertrag erreichte nach dem Ergebnis der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) rund sieben Tonnen je Hektar. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von knapp 16 Prozent. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2013 betrug die Zunahme 15 Prozent. Damit konnte landesweit mit fast 1,7 Millionen Tonnen eine sehr gute Getreideernte eingebracht werden. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 21 Prozent mehr und gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 17 Prozent.

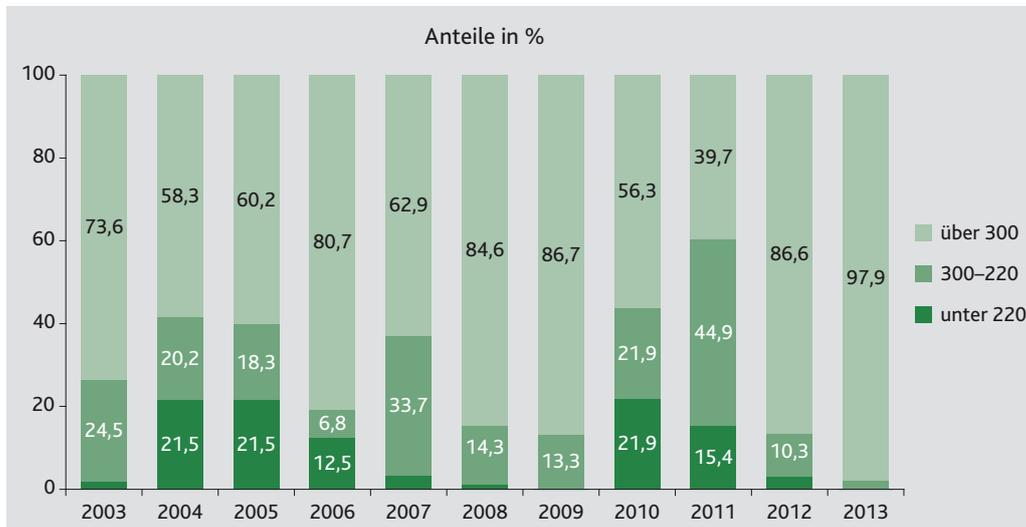
Der Hektarertrag von Winterweizen lag mit 7,8 Tonnen um 14 Prozent über dem langjährigen Durchschnittsertrag von 6,8 Tonnen. Damit wurde der bisher höchste Hektarertrag, der im Jahr 2004 registriert wurde, übertroffen. Seinerzeit waren 7,6 Tonnen je Hektar geerntet worden. Die Erntemenge betrug 922 000 Tonnen. Das ist ein Plus von 25 Prozent gegenüber dem sechsjährigen Mittelwert. Auch bei den anderen Getreidearten wurden deutliche Ertragszuwächse verzeichnet.

Beim Anbau von Sommergerste konnte im laufenden Jahr mit durchschnittlich 5,8 Tonnen der sehr gute Ertrag des vorigen Jahres (5,6 Tonnen je Hektar) übertroffen werden. Dies ist der höchste bislang für Sommergerste gemessene Hektarertrag. Wintergerste erbrachte 6,8 Tonnen je Hektar und übertraf das langjährige Mittel um 16 Prozent. Die Erntemenge für Sommergerste belief sich auf 231 000 Tonnen und die von Wintergerste auf 223 000 Tonnen. Roggen einschließlich Wintermenggetreide brachte

Sommergerste mit neuem Höchstwert

G 6

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2003–2013 nach Fallzahlklassen



einen Hektarertrag von 6,7 Tonnen und Triticale von 6,3 Tonnen. Das waren im langfristigen Vergleich 13 bzw. sieben Prozent mehr.

Rheinland-pfälzischer Anteil an der Sommergerstenfläche bei zwölf Prozent

Der durchschnittliche Hektarertrag von Getreide stieg in Deutschland auf 7,2 Tonnen (+7,8 Prozent). Im längeren zeitlichen Vergleich (sechsjähriges Mittel) war eine Zunahme von 9,8 Prozent zu verzeichnen. Während die Anbaufläche nahezu unverändert blieb, erhöhte sich im Vorjahresvergleich die Gesamterntemenge auf 43,3 Millionen Tonnen (+8,6 Prozent). Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte beträgt 3,8 Prozent. Innerhalb der Getreidearten ist der Anteilswert für Sommergerste mit zwölf Prozent am höchsten.

Winterweizenproben mit hohen Erträgen

Drei Viertel der Proben mit mehr als sieben Tonnen je Hektar

Winterweizen wird aufgrund seiner Bedeutung umfangreich im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung beprobt. Ausgewertet wurden im laufenden Jahr 150 Proben. Ihre Verteilung auf die einzelnen

Ertragsklassen zeigt, dass im laufenden Jahr 75 Prozent der Proben einen Ertrag von mehr als sieben Tonnen aufwiesen. Eine vergleichbare Größenordnung war 2008 mit 73 Prozent erzielt worden. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2012 erreichte nur jede zweite Probe dieses Ertragsniveau. Das Ertragsniveau von neun Tonnen wurde auf 15 Prozent der Probeflächen überschritten. Der langfristige Vergleichswert liegt bei etwa der Hälfte.

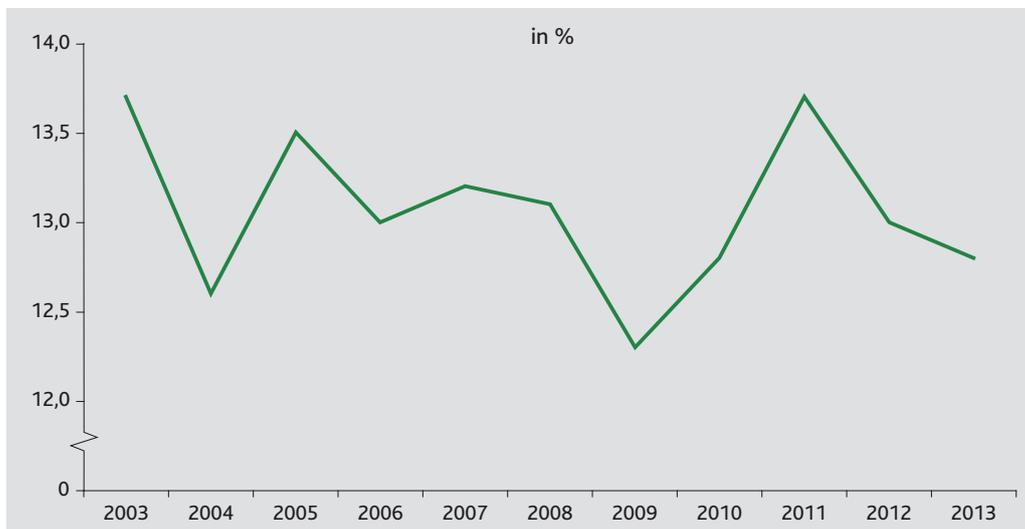
Gute Qualität von Winterweizen

Weizen spielt für die menschliche Ernährung eine große Rolle. Deshalb wurden im Rahmen der BEE auch technologische Qualitätsparameter ermittelt. Hierzu gehören die Fallzahl und der Proteingehalt. Die Untersuchungen zeigten, dass alle untersuchten Proben Fallzahlen von 220 Sekunden und mehr aufwiesen. Im letzten Jahr lagen drei Prozent der Proben unter diesem Grenzwert. Auch deutschlandweit erreichten fast alle Weizenproben Fallzahlen von über 220 Sekunden.

Sehr gute Weizenqualitäten geerntet

G 7

Proteingehalt der Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2003–2013



Überwiegend
A-Weizen
angebaut

Der Proteingehalt lag mit 12,8 Prozent fast auf dem Vorjahresniveau (13 Prozent). Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen 9,4 und 16,6 Prozent. Mit der ausgewählten Sorte nimmt der Landwirt Einfluss auf die Verwendung des Erntegutes. In Rheinland-Pfalz wird vor allem Qualitätsweizen angebaut. Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten wie im Vorjahr die beiden A-Weizensorten „JB Asano“ (14 Prozent) und „Cubus“ (zwölf Prozent). Danach folgte die A-Sorte „Meister“ mit knapp neun Prozent. Weizensorten der Qualitätsgruppe „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. B-Weizen, wie die Weizensorte Manager (sieben Prozent) finden eher als Futtermittel Verwendung. Bundesweit wurde ebenfalls JB Asano als wichtigste Weizensorte angebaut. Es folgten Julius und Akteur.

JB Asano
wichtigste
Weizensorte

Sommergerste erfüllt Anforderungen der Mälzereien

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bauen vielfach Sommergerste an, um sie als Brau-

gerste zu vermarkten. Die Mälzereien fordern, dass der Proteingehalt 11,5 Prozent nicht überschreitet und der Vollkornanteil mindestens 90 Prozent beträgt. Die Untersuchungen auf den Eiweißgehalt ergaben einen arithmetischen Mittelwert von 11,2 Prozent und einen Vollkornanteil von 95 Prozent. Damit bietet die Sommergerste gute Voraussetzungen zur Vermarktung an Mälzereien. Im letzten Jahr betrug der Eiweißgehalt 10,5 Prozent und der Vollkornanteil lag bei 93 Prozent.

Da die Mälzereien große einheitliche Partien erwarten, werden nur wenige Sorten angebaut. Wie im Vorjahr bestimmte die Sorte Propino den Anbau. Sie erreichte einen Anbauumfang von 62 Prozent. Im letzten Jahr kam sie erst auf 44 Prozent. Die mehrere Jahre führende Sorte Braemer wird nur noch vereinzelt angebaut. Neben Propino konnte sich noch Marthe mit 27 Prozent behaupten.

Die wichtigsten Wintergerste-Sorten waren Fridericus (16 Prozent) sowie KWS Meridian und Sandra mit jeweils 14 Prozent.

Qualitätsanforderungen der Mälzereien werden erfüllt

Winterraps mit überdurchschnittlichem Ertrag

Über vier Tonnen Winter-
raps geerntet

Auch beim Winterraps konnten die Landwirte überdurchschnittliche Erträge realisieren. Mit 4,1 Tonnen wurde fast eine Tonne mehr als im letzten Jahr geerntet. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt waren es rund 0,6 Tonnen oder 18 Prozent mehr. Die Anbaufläche von Winterraps wurde 2013 in Deutschland auf knapp 1,5 Millionen Hektar ausgedehnt; das waren zwölf Prozent mehr als im Vorjahr und entsprach etwa der Fläche des Jahres 2009. Der Hektarertrag erreichte im Durchschnitt vier Tonnen und lag damit um 7,3 Prozent über dem Niveau des langjährigen Mittels. Das Ergebnis des Vorjahres wurde um sieben Prozent übertroffen.

Durchschnittlicher Ölgehalt

Winterraps wird hauptsächlich zur Ölgewinnung angebaut. Der Ölgehalt ist deshalb ein wichtiges Qualitätskriterium. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug 42,9 Prozent. Dieser Wert entsprach etwa dem sechsjährigen Durchschnittswert (42,8 Prozent). Wie im Vorjahr wurde die Sorte Adriana am häufigsten angebaut. Sie wies einen Anteilswert von 29 Prozent auf. Die Winterrapsorte Visby kam im laufenden Jahr auf 17 Prozent vor Sherpa mit zehn Prozent. Bundesweit wurden 5,8 Millionen Tonnen geerntet. Das waren fast zwölf Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt. Führende Sorte ist „Visby“ mit 23 Prozent. Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), sind in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Mais stammt ursprünglich aus Mexiko, und erfordert damit warme und sonnige Klima-

verhältnisse. Silomais benötigt entsprechend gute Witterungsbedingungen, um hohe Erträge zu liefern. Durch die diesjährige Witterung im Mai und Juni wies Mais ein verzögertes Wachstum auf. Im Sommer kam die Trockenheit hinzu, so dass der Ertrag nur auf durchschnittlich 39 Tonnen je Hektar geschätzt wurde.³ Das sind 18 Prozent weniger als im letzten Jahr. Bei Zuckerrüben (18 300 Hektar) werden demgegenüber sehr gute Erträge erwartet.

Silomais litt unter den Witterungsbedingungen

Niedrige Kartoffelerträge

Der Kartoffelanbau erfolgte gegenüber dem Vorjahr auf einer geringfügig kleineren Fläche (7 600 Hektar). Auf Grund der ungünstigen Witterung in der Pflanzperiode betrug der Ertrag nur 36 Tonnen je Hektar, ein Wert, der das langjährige Mittel um 4,5 Prozent verfehlte. Die geerntete Menge belief sich insgesamt auf rund 272 300 Tonnen. In Deutschland wurden auf 241 200 Hektar Kartoffeln angebaut (1,2 Prozent). Der Hektarertrag belief sich auf 38,3 Tonnen (-14 Prozent); die Gesamterntemenge betrug 9,2 Millionen Tonnen (-13 Prozent). Die wichtigsten Kartoffelproduzenten sind in Niedersachsen (45 Prozent), Nordrhein-Westfalen (15 Prozent) und Bayern (ebenfalls 15 Prozent) ansässig.

Bei Spätkartoffeln (4 600 Hektar) wurde ein Ertrag von 37,2 Tonnen je Hektar ermittelt. Das waren 5,9 Prozent weniger als im sechsjährigen Durchschnitt und 5,5 Prozent weniger im Vergleich zum Vorjahr. Witterungsbedingt wuchs eine kleine Frühkartoffelernte (3 000 Hektar) heran. Mit 34,2 Tonnen je Hektar erreichten die Erträge nur ein unterdurchschnittliches Niveau. Im Vergleich zum langjährigen Wert betrug die Abweichung -2,9 Prozent. Zum Vorjahr

Kleine Kartoffelernte in Rheinland-Pfalz

³ Bezogen auf einen Trockenmassegehalt von 35 Prozent.

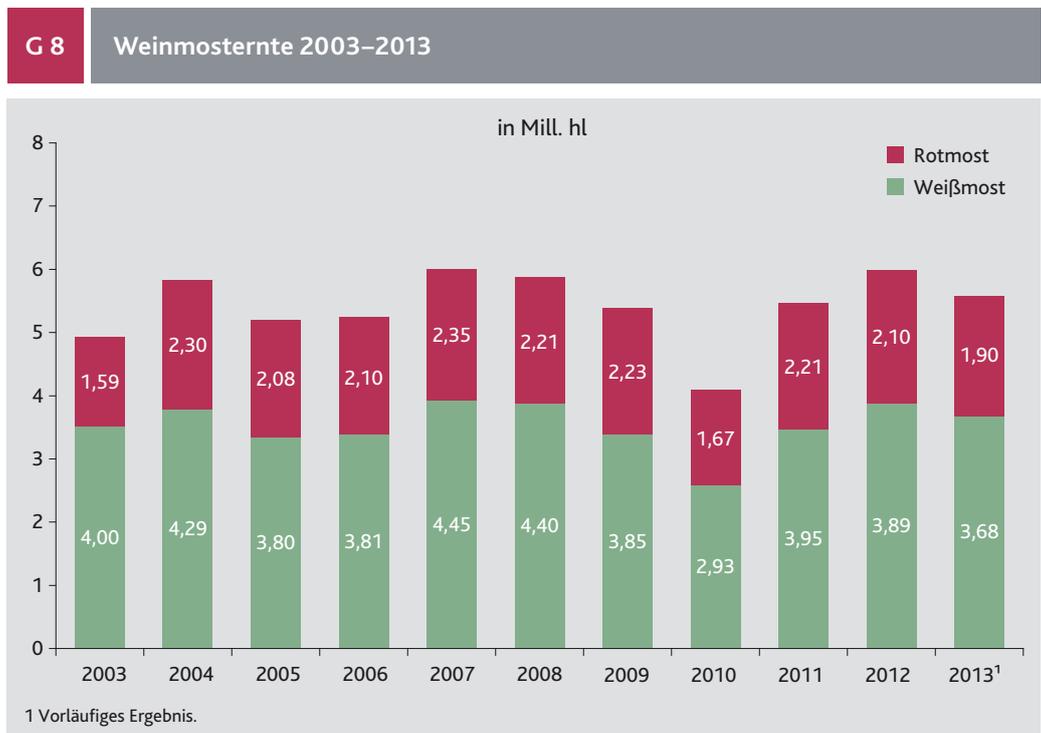
fehlten zehn Prozent. Die Erntemenge für mittelfrühe und späte Kartoffeln belief sich auf 170 200 Tonnen und die für Frühkartoffeln auf 102 000 Tonnen.

Herbstwitterung lies Weinmosternte schrumpfen

Der diesjährige Winter verursachte keine größeren Schäden in den Weinbergen. Wegen der trüben und winterlichen Witterung im Frühjahr blieb die Vegetation allerdings gegenüber den Vorjahren zurück. Die Blüte begann in vielen Anlagen erst Ende Juni. Im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt des Blühbeginns in der ersten Junidekade. Auf Grund der hohen Temperaturen und der vielen Sonnenstunden im Juli war die Blühdauer kürzer als im vorigen Jahr, so dass die Vegetation einen Teil des Rückstandes aufholen konnte. Die feuchtnasse Witterung im Herbst führte zu einer erhöhten Fäulnis an dem Lesegut, so dass zumeist unabhängig von Mostgewicht und

Gesamtsäuregehalt, gelesen wurde. Dementsprechend reduzierte sich die Erntemenge.

Ergaben die Schätzungen der Ernteberichterstatte Ende September noch eine Erntemenge von 5,9 Millionen Hektoliter, lag die Schätzung Anfang November nur noch bei knapp 5,6 Millionen Hektoliter Weinmost. Gegenüber dem langjährigen Mittelwert waren das 7,4 Prozent weniger. Im Vergleich zum Vorjahr fehlen 6,8 Prozent. Von den Ertragseinbußen ist der Rotmost stärker als die weißen Moste betroffen. Mit knapp 1,9 Millionen Hektolitern lag die erwartete Erntemenge um 9 Prozent unter der Durchschnittsmenge der Jahre 2003 bis 2012. Im vergangenen Jahr waren mit 2,1 Millionen Hektoliter 9,6 Prozent mehr geerntet worden. Die Erntemenge für weiße Moste (3,7 Millionen Hektoliter) liegt um 6,5 Prozent unter dem langjährigen Wert. Gegenüber dem Vorjahr fehlen 5,3 Prozent.



In Rheinhessen und der Pfalz – den größten Weinanbaugebieten Deutschlands – wurden Erntemengen von 2,4 bzw. 2,1 Millionen Hektoliter gelesener. Diese Werte liegen um 6,1 bzw. 10,9 Prozent unter denen des Vorjahres. An der Mosel gab es mit 637 000 Hektoliter eine Ernte, die ein Viertel unter dem langjährigen Durchschnitt liegt. Gegenüber der geringen Vorjahresernte wurden nochmals 3,8 Prozent weniger geerntet. Größere Erntemengen wurden an der Nahe (325 000 Hektoliter, 5,1 Prozent), dem Mittelrhein (28 600 Hektoliter, 13 Prozent) und an der Ahr (45 200 Hektoliter, 50 Prozent) eingebracht.

Gute Obsternte

Sehr guter
Apfelertrag

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe erzielten 2013 eine gute Baumobsternte. Bei Äpfeln, der wichtigsten Obstart im Land, wurde ein Hektarertrag von knapp 24 Tonnen geschätzt. Dieser Wert liegt um fast zwölf Prozent über dem langjährigen Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr war das ein Zuwachs von 44 Prozent. Im vergangenen Jahr wurde lediglich ein Ertrag von knapp 17 Tonnen erzielt. Legt man die Anbaufläche (1 355 Hektar) aus dem Jahr 2012 zu Grunde, errechnet sich eine Erntemenge von rund 32 400 Tonnen, die ebenfalls um 44 Prozent über der Vorjahresmenge liegt.

Sauerkirschen (617 Hektar) brachten mit 7,9 Tonnen je Hektar einen unterdurchschnittlichen Ertrag. Im Mittel der Jahre 2007 bis 2012 wurden 8,3 Tonnen von einem Hektar geerntet. Gegenüber dem vorigen Jahr wurde ein Ertragszuwachs von 37 Prozent verzeichnet. Die Erntemenge belief sich auf 4 900

Tonnen. Süßkirschen (496 Hektar) lagen mit einem geschätzten Hektarertrag von 5,7 Tonnen über dem langjährigen Schnitt von 5,4 Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung des Hektarertrages von 56 Prozent bedeutet. Die Erntemenge betrug 2 800 Tonnen. Die Birnen anbauenden Betriebe (189 Hektar) erzielten mit fast 21 Tonnen je Hektar eine Ertragsteigerung von 15 Prozent gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr verdoppelte sich der Ertrag und die Erntemenge belief sich auf 3 900 Tonnen.

Für Spargel und Erdbeeren liegen erste Ertragsschätzungen von Ende Juni vor. Die endgültigen Ergebnisse für die Gemüse- und die Erdbeerernte stehen Ende Januar 2014 zur Verfügung. Nach einer ersten Abschätzung wurden je Hektar nur 5,3 Tonnen Spargel geerntet. Dies ist auf die feuchte und kühle Witterung zurückzuführen, die zu einer kurzen Spargelsaison führte. Der mehrjährige Hektarertrag beträgt 5,8 Tonnen. Die Erntemenge dürfte trotz der Zunahme der Anbaufläche auf 1 400 Hektar nur bei 5 900 Tonnen liegen. Im Vorjahr waren 6 700 Tonnen geerntet worden. Erdbeeren litten ebenfalls unter der Witterung. Mit 8,5 Tonnen je Hektar wurde dennoch ein dem Vorjahr vergleichbarer Ertrag geschätzt. Die Erntemenge beträgt voraussichtlich 4 700 Tonnen und läge damit geringfügig über der Vorjahresernte.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.

Kindertagesbetreuung 2013

Anteil der betreuten unter 3-Jährigen steigt auf über 28 Prozent

Von Gerhard Hehl und Günter Ickler

Der Anteil der Kinder, die tagsüber außerhalb ihrer Familie betreut werden, ist in Rheinland-Pfalz erneut gestiegen. Im März 2013 nahmen mehr als 145 000 Kinder im Land die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung in Anspruch. Rund 4 400 Kinder wurden von einer Tagesmutter oder von einem Tagesvater betreut.

Insbesondere das Angebot für unter 3-Jährige wurde ausgeweitet; deren Betreuungsquote liegt jetzt bei über 28 Prozent. Dabei bestehen große regionale Unterschiede: In den nördlichen Landesteilen sind die Betreuungsquoten eher niedriger als in den südlichen Regionen. Im Jahr 2006 lag der Anteil der betreuten Kinder in diesem Alter im Landesdurchschnitt noch bei 9,4 Prozent.

148 000 Kinder in Tagesbetreuung

145 066 Kinder
in Tages-
einrichtungen

Im März 2013 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 2 446 Tageseinrichtungen, in denen 145 066 Kinder betreut wurden. Neben Kindern in Krippen und Kindergärten sind in diesen Zahlen auch 8 518 Kinder enthalten, die eine Schule besuchen. Zwei Drittel der versorgten Kinder waren zwischen drei und sechs Jahre, etwas mehr als 17 Prozent der Kinder waren jünger als drei Jahre und knapp 17 Prozent zwischen sechs und 14 Jahre.

4 418 Kinder
bei registrierter
Tagesmutter
oder -vater

Außerdem wurden 4 418 Kinder von einer bei einem Jugendamt registrierten Tagesmutter bzw. einem Tagesvater betreut. 1 509 dieser Kinder besuchten zusätzlich auch eine Tageseinrichtung oder eine Ganztagschule. Somit hatten insgesamt 147 975 Kinder tagsüber eine Betreuung außerhalb des Elternhauses.

In der Statistik wird nur die öffentlich geförderte Kindertagespflege betrachtet, die zumindest eine Vermittlung oder Beratung umfasst. Ausschließlich privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht einbezogen.

In den Einrichtungen waren 32 587 Personen beschäftigt. Davon waren über 6 300 als hauswirtschaftliches oder technisches Personal tätig.

32 587
Beschäftigte

Rund 45 Prozent der Einrichtungen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft von Städten und Gemeinden. Fast 29 Prozent der Tageseinrichtungen werden von der Caritas oder einem anderen katholischen Träger und knapp 17 Prozent von der Diakonie bzw. einem anderen evangelischen Träger geführt. Die restlichen gut neun Prozent verteilen sich auf verschiedene Träger, darunter auch Elterninitiativen.

T 1 Kinder in Tagesbetreuung 2013

Betreute Kinder insgesamt ¹		147 975
Tageseinrichtungen	In Einrichtungen betreute Kinder	145 066
	unter 3-Jährige	25 017
	3- bis unter 6-Jährige	95 665
	6- bis unter 14-Jährige	24 384
	Zahl der Einrichtungen	2 446
	Öffentliche Träger	1 101
	Caritasverband	711
	Diakonisches Werk	407
	Sonstige Träger	227
	In Einrichtungen beschäftigte Personen	32 587
	Pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal	26 241
	Hauswirtschaftliches und technisches Personal	6 346
Tagespflege	In Tagespflege betreute Kinder	4 418
	unter 3-Jährige	2 216
	3- bis unter 6-Jährige	848
	6- bis unter 14-Jährige	1 354
	Zahl der Tagesmütter und -väter	1 802

¹ Sowohl in Tagespflege als auch in einer Tageseinrichtung bzw. Ganztagschule wurden 1509 Kinder betreut.

Fast 98 Prozent der 3- bis unter 6-Jährigen besuchen den Kindergarten

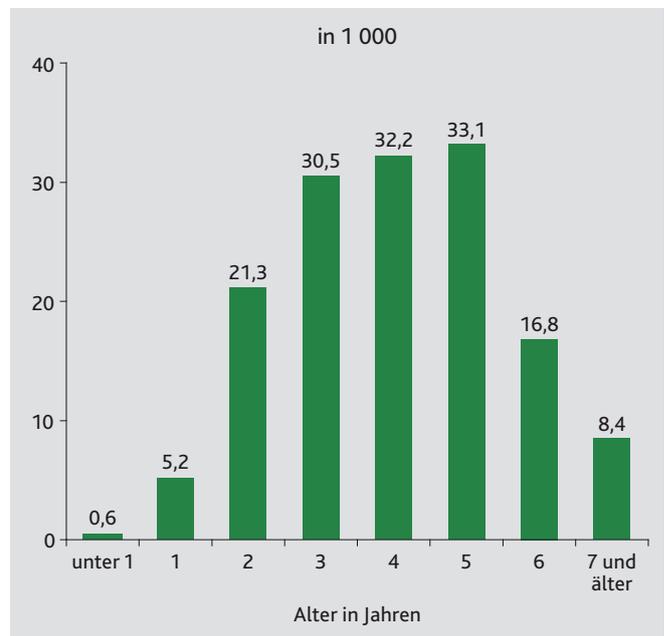
3- bis 6-Jährige: Kinder im üblichen Kindergartenalter werden besonders häufig außerhalb des Elternhauses betreut. Insgesamt 95 665 Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren besuchten zum Stichtag der Erhebung im März dieses Jahres eine Kindertageseinrichtung. Bezogen auf alle Kinder des entsprechenden Alters errechnet sich eine Besuchsquote von 97,7 Prozent.¹

848 in Tagespflege Durch eine Tagespflegeperson wurden 848 Kinder betreut, davon waren 730 auch in einer Tageseinrichtung oder befanden sich zusätzlich in einer Ganztagschule. Damit hatten 95 783 bzw. 97,8 Prozent der 3- bis 6-Jährigen eine Tagesbetreuung.

Weniger betreute Kinder ... Eine Betrachtung im Zeitablauf zeigt, dass die Zahl der Kinder im klassischen Kindergartenalter, die eine Tageseinrichtung aufsuchen, tendenziell rückläufig ist. Dies ist

¹ Als Bezugsgröße wird die Bevölkerung zum 31.12. des vorangegangenen Jahres verwendet.

G 1 Kinder in Tagesbetreuung 2013 nach dem Alter



eine Folge des demografischen Wandels, denn auch die Bevölkerung entsprechenden Alters geht aufgrund der abnehmenden Geburtenzahlen seit Jahren zurück. Die vorübergehend etwas höheren Geburtenzahlen der Jahre 2007 und 2008 haben allerdings auch einen leichten Anstieg der Zahl der betreuten Kinder in diesem und dem vergangenen Jahr verursacht.

Die Begriffe Besuchsquote und Betreuungsquote

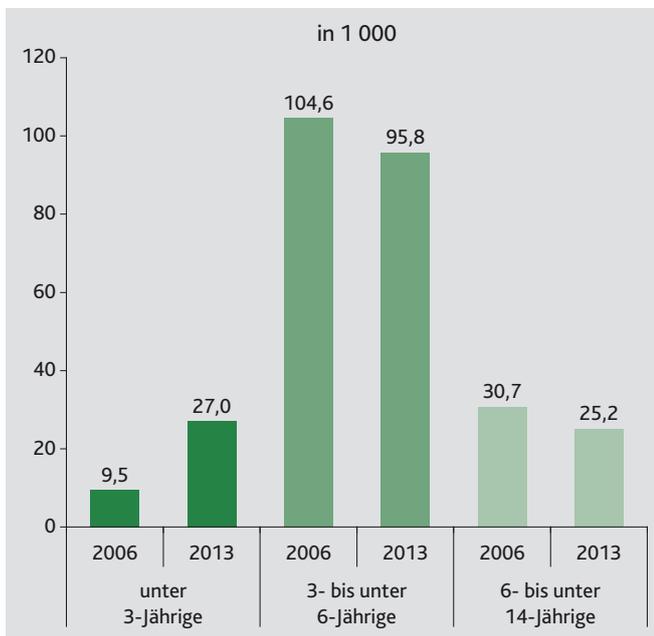
Die **Besuchsquote** ist der Anteil der Kinder, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, an der Gesamtzahl der Kinder des entsprechenden Alters.

Die **Betreuungsquote** bezieht darüber hinaus auch solche Kinder ein, die in öffentlich geförderter Tagespflege durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut werden. Die Betreuungsquote ist damit stets größer (oder zumindest genauso groß) wie die Besuchsquote.

Üblicherweise werden die Kinder zum Stichtag der Erhebung (1. März) auf die Bevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres bezogen.

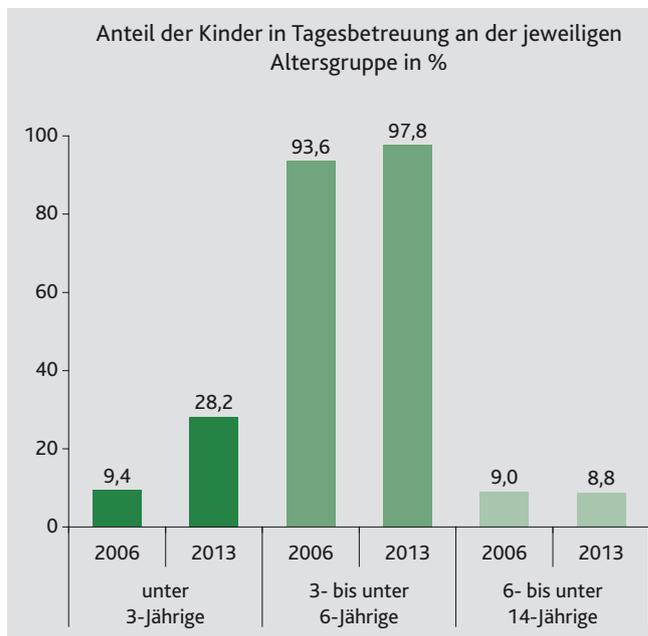
G 2

Kinder in Tagesbetreuung 2006 und 2013 nach Altersgruppen



G 3

Betreuungsquote 2006 und 2013 nach Altersgruppen



... aber steigende Betreuungsquote

Der Anteil der betreuten Kinder in diesem Alter hat im Betrachtungszeitraum hingegen leicht zugenommen: Die Betreuungsquote, die derzeit fast 98 Prozent beträgt, lag im Jahr 2006 noch bei weniger als 94 Prozent. Dies kann zum einen Ausdruck dafür sein, dass vor dem Hintergrund der Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein größerer Teil der Eltern ihre Kinder außerhalb der Familie betreut sehen will. Zum anderen können aber auch die durch die Einrichtungen vorgehaltenen Plätze bei sinkender absoluter Nachfrage verstärkt in Anspruch genommen werden.

Anstieg der Betreuungsquote bei den unter 3-Jährigen

In der Altersgruppe der unter 3-Jährigen zeigen sich bei einer insgesamt wesentlich niedrigeren Betreuungsquote weitaus größere Veränderungen im Zeitablauf.

Zum Stichtag 1. März 2013 gingen insgesamt 25 017 Jungen und Mädchen unter drei Jahren in eine Kindertageseinrichtung, das waren gut 26 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe. Bei der Erhebung im März 2006 waren es lediglich 8 949 Kinder (8,8 Prozent).

Insgesamt 2 216 Kinder unter drei Jahren wurden in öffentlich geförderter Kindertagespflege von Tagesmüttern und Tagesvätern betreut. Das waren mehr als dreimal so viele wie 2006.

Die entsprechende Quote stieg hier innerhalb von sieben Jahren von 0,6 auf 2,3 Prozent.

Gut 190 Kinder wurden sowohl in einer Tageseinrichtung als auch von einer Tagesmutter betreut. Damit hatten im März 2013 insgesamt 27 039 unter 3-Jährige – das sind 28,2 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe – eine Tagesbetreuung; im Jahr 2006 waren es erst 9,4 Prozent.

26,1 Prozent der unter 3-Jährigen besuchen Tageseinrichtung ...

... 2,3 Prozent von Tagesmutter oder Tagesvater betreut

Statistiken zur Kindertagesbetreuung

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung werden seit dem Jahr 2006 jährlich zum Stichtag 15. März und seit 2009 zum Stichtag 1. März bei allen Kindertageseinrichtungen und den Jugendämtern des Landes durchgeführt. **Rechtsgrundlage** ist das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), Neuntes Kapitel (Kinder- und Jugendhilfestatistik) §§ 98 – 103. Dort sind unter anderem die zu erhebenden Merkmale konkret festgelegt. Dabei geht es auch um weitere, über die Tagesbetreuung hinausgehende Tatbestände.

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung wurden mit dem Jahr 2006 grundlegend modifiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt standen – im Abstand von vier Jahren – lediglich Ergebnisse zu den genehmigten Plätzen und dem eingesetzten Personal zur Verfügung. Seit der Reform werden jährlich auch detaillierte Angaben zu den betreuten Kindern erhoben.

Nach dem seit 2006 geltenden Erhebungskonzept werden auch Angaben über Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege sowie über die Tagespflegepersonen ermittelt. Voraussetzung für die Einbeziehung in die Statistik ist die finanzielle Förderung durch die Jugendämter. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Die früher übliche Unterscheidung der Einrichtungen nach Kindergärten, Krippen und Horten liegt dem Erhebungskonzept seit 2006 nicht mehr zugrunde, zumal die Kindertageseinrichtungen zunehmend über altersgemischte Gruppen verfügen. Für eine differenziertere Betrachtung wird eine Unterteilung nach den drei klassischen Altersgruppen (unter 3-Jährige, 3- bis unter 6-Jährige sowie 6- bis unter 14-Jährige) vorgenommen.

Die wesentlichen Erhebungsmerkmale sind für die **Kinder in Tageseinrichtungen**:

- Alter und Geschlecht
- Zeitlicher Umfang der Betreuung
- Migrationshintergrund
- Erhöhter Förderbedarf
- Schulbesuch

Bei den **in Kindertagespflege betreuten Kindern** wird u. a. erfragt:

- Alter und Geschlecht
- Verwandtschaftsverhältnis zur Tagespflegeperson
- Betreuungszeiten
- Migrationshintergrund
- Umfang der öffentlichen Förderung
- Gleichzeitig bestehende andere Betreuungsarrangements

Für die **Tagespflegepersonen** erhobene Angaben betreffen:

- Alter und Geschlecht
- Qualifikationsnachweis
- Zahl der betreuten Kinder
- Betreuungsort

Darüber hinaus werden Merkmale zu dem in den Tageseinrichtungen eingesetzten **Personal** und zur **Trägerschaft** der Einrichtung erhoben.

Weiterer Ausbau des Betreuungsangebots

Die Zahl der unter 3-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen oder von einer Tagesmutter bzw. Tagesvater betreut werden, wird vermutlich weiter steigen. Das Kinderförderungsgesetz sieht vor, dass für mehr als ein Drittel aller Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze bereitgestellt werden. Weitere Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die einen Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten vorsehen, sind denkbar.

Auswirkungen des Betreuungsgeldes noch unklar

Die Einführung des Betreuungsgeldes zum 1. August 2013 könnte eine rückläufige Inanspruchnahme von Betreuungsmöglichkeiten außerhalb des Elternhauses nach sich ziehen. Die Auswirkungen auf die Kindertagesbetreuung können derzeit aber noch nicht beurteilt werden.

Schulkinder seltener in Tagesbetreuung

Die Schulpflicht beginnt für Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollendet haben, mit dem folgenden Schuljahr.

8,8 Prozent der Schulkinder in Betreuung

Zahlreiche Schulkinder befinden sich darüber hinaus in der Obhut einer Tagesbetreuung. So wurden zum Stichtag im März 2013 von den 287 405 Kindern zwischen sechs und 14 Jahren insgesamt 25 153 in einer Tageseinrichtung (24 384 Kinder) bzw. in Tagespflege (1 354 Kinder) betreut.² Damit lag deren Betreuungsquote bei 8,8 Prozent. Im Zeitverlauf hat diese Quote, die 2006 noch bei 9 Prozent lag, leicht abgenommen. Auch die absolute Zahl ist – der demografischen Entwicklung folgend – gesunken: Im Jahr 2006 wurden noch 30 700 Kinder in dieser Altersgruppe betreut.

² Hierzu zählen auch (überwiegend 6-jährige) Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. 585 Kinder wurden sowohl in einer Tageseinrichtung als auch von einer Tagesmutter betreut.

Große regionale Unterschiede

Ein Blick auf die Tagesbetreuung in den kreisfreien Städten und Landkreisen zeigt große regionale Unterschiede. Die Bandbreite der Betreuungsquoten erstreckt sich bei den

- unter 3-Jährigen von rund 17 Prozent in Frankenthal (Pfalz) bis über 40 Prozent im Landkreis Mainz-Bingen,
- 3- bis 6-Jährigen von 94 Prozent in der kreisfreien Stadt Pirmasens sowie im Landkreis Altenkirchen (Ww.) bis rund 105 Prozent im Landkreis Kaiserslautern,
- 6- bis 14-Jährigen von 5,3 Prozent im Landkreis Ahrweiler bis gut 17 Prozent in Speyer.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Betreuungseinrichtungen auch von Kindern aus benachbarten kreisfreien Städten und Landkreisen aufgesucht werden können. Die Berechnung der Quoten bezieht sich aber auf die Bevölkerung des jeweiligen Gebietes, sodass sich auch Quoten von mehr als 100 Prozent ergeben können.

Im Rahmen der Diskussion über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kommt der Betreuungssituation der unter 3-Jährigen eine besondere Bedeutung zu. Während bereits die überwiegende Mehrheit der Kinder im klassischen Kindergartenalter eine Tagesbetreuung außerhalb des Elternhauses hat, strebt die Politik den weiteren Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für die unter 3-Jährigen an. Damit sollen insbesondere Frauen mit kleinen Kindern die Möglichkeit erhalten, einer Berufstätigkeit nachzugehen, wovon letztlich eine Erhöhung der Geburtenrate erhofft wird.

Die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen ist in allen kreisfreien Städten und Landkreisen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Die höchsten Werte unter den kreisfreien

Betreuungssituation der unter 3-Jährigen hat besonders hohen Stellenwert

Betreuungsquote für unter 3-Jährige ist rasant gestiegen

T 2

Kinder in Tagesbetreuung nach Altersgruppen und Verwaltungsbezirken sowie Tageseinrichtungen und Tagespflegepersonen 2013 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Ins- gesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren						Tagesein- richtungen	Tagespflege- personen
		0-3		3-6		6-14			
		zusammen	Betreuungs- quote ¹	zusammen	Betreuungs- quote ¹	zusammen	Betreuungs- quote ¹		
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			Anzahl
Frankenthal (Pfalz), St.	1 592	209	17,2	1 107	97,2	276	8,5	22	26
Kaiserslautern, St.	3 520	659	27,3	2 184	95,5	677	11,3	56	44
Koblenz, St.	4 013	705	25,3	2 511	94,9	797	11,8	63	36
Landau i. d. Pfalz, St.	1 768	346	31,8	1 099	101,0	323	10,9	31	32
Ludwigshafen a. Rh., St.	6 937	932	19,0	4 329	97,1	1 676	14,2	88	94
Mainz, St.	7 844	1 309	24,0	4 949	96,8	1 586	12,7	117	60
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 964	394	31,6	1 267	99,4	303	8,3	37	23
Pirmasens, St.	1 342	180	20,0	868	94,0	294	11,9	30	16
Speyer, St.	2 312	454	34,5	1 227	97,6	631	17,3	33	40
Trier, St.	4 200	875	33,4	2 403	99,8	922	14,5	74	146
Worms, St.	3 021	400	18,2	2 062	95,0	559	9,5	49	40
Zweibrücken, St.	1 285	168	22,3	773	98,1	344	14,9	30	18
Ahrweiler	4 011	751	27,5	2 796	100,2	464	5,3	67	24
Altenkirchen (Ww.)	4 283	668	21,8	2 951	94,0	664	7,0	79	99
Alzey-Worms	4 747	917	30,2	3 113	97,2	717	7,3	82	48
Bad Dürkheim	4 927	940	33,1	2 991	98,8	996	10,7	87	33
Bad Kreuznach	5 561	1 041	27,4	3 782	97,6	738	6,6	96	40
Bernkastel-Wittlich	3 850	719	28,4	2 616	99,7	515	6,4	79	41
Birkenfeld	2 574	414	23,2	1 786	95,8	374	6,6	51	20
Cochem-Zell	2 114	394	29,8	1 395	97,3	325	7,0	47	35
Donnersbergkreis	2 708	523	29,4	1 842	98,3	343	5,7	50	23
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 536	612	26,7	2 402	98,9	522	7,3	57	57
Germersheim	5 503	983	31,3	3 312	99,0	1 208	12,7	79	56
Kaiserslautern	4 021	848	34,4	2 675	105,2	498	6,3	66	94
Kusel	2 293	446	29,2	1 556	96,7	291	6,0	47	27
Mainz-Bingen	8 980	2 060	40,3	5 366	99,1	1 554	9,8	135	73
Mayen-Koblenz	7 792	1 391	28,1	5 052	97,4	1 349	8,7	123	57
Neuwied	6 135	966	22,6	4 232	94,8	937	6,7	87	72
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 324	558	25,3	2 308	96,9	458	6,0	55	68
Rhein-Lahn-Kreis	4 312	780	29,8	2 869	99,4	663	7,7	76	29
Rhein-Pfalz-Kreis	5 551	1 153	33,1	3 523	98,1	875	8,2	84	56
Südliche Weinstraße	3 787	766	32,2	2 544	98,3	477	6,1	72	72
Südwestpfalz	3 454	676	35,1	1 940	98,8	838	13,1	71	28
Trier-Saarburg	5 708	1 270	36,1	3 770	99,7	668	6,2	78	60
Vulkaneifel	1 973	328	25,8	1 349	95,9	296	6,7	29	89
Westerwaldkreis	7 033	1 204	25,1	4 834	97,2	995	6,3	119	26
Rheinland-Pfalz	147 975	27 039	28,2	95 783	97,8	25 153	8,8	2 446	1 802
Kreisfreie Städte	39 798	6 631	24,7	24 779	97,0	8 388	12,4	630	575
Landkreise	108 177	20 408	30,0	71 004	98,1	16 765	7,6	1 816	1 227

¹ Kinder in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege am 1. März 2013 bezogen auf die Bevölkerung entsprechenden Alters am 31. Dezember 2012.

Städten verzeichneten im Jahr 2013 die Städte Speyer und Trier mit 34,5 bzw. 33,4 Prozent (2006: 13 Prozent bzw. 16 Prozent).

Hohe Quote im Landkreis Mainz-Bingen

Bei den Landkreisen wies Mainz-Bingen im März 2013 mit über 40 Prozent die höchste Quote auf (2006: 9,1 Prozent).

Niedrige Quote in Frankenthal und Worms ...

Die niedrigsten Betreuungsquoten unter den kreisfreien Städten hatten im März 2013 die Städte Frankenthal (Pfalz) und Worms mit rund 17 bzw. 18 Prozent (2006: 10,4 bzw. 5,7 Prozent). Unter den Kreisen bildete der Landkreis Altenkirchen (Westerwald) im Jahr 2013 mit knapp 22 Prozent das Schlusslicht (2006: 5,2 Prozent) Die Betreuungsquote der unter 3-jährigen ist gegenüber März 2012 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gestiegen. Es gab aber auch zwei Städte (Frankenthal (Pfalz) und Landau i. d. Pfalz) und fünf Kreise (Alzey-Worms, Bad Dürkheim, Neuwied, Südliche Weinstraße und Südwestpfalz), die leicht rückläufige Quoten aufzuweisen hatten.

... und im Kreis Altenkirchen

Mehr Tagesmütter in den Städten

Der Anteil der Kinder, die bei Tagesmüttern oder Tagesvätern betreut werden, war in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen. In den Städten wurden 3,4 Prozent der unter 3-Jährigen in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut, in den Landkreisen waren es nur 1,9 Prozent. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse, die nicht vom Jugendamt registriert werden, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Deutliches Süd-Nord-Gefälle

Bei der Betreuung der unter 3-Jährigen ist ein deutliches Süd-Nord-Gefälle zu erkennen. Die kreisfreien Städte und Landkreise mit überdurchschnittlichen Betreuungsquoten liegen überwiegend im südlichen bzw. südöstlichen Teil des Landes. Außerdem weisen die Stadt Trier und der Landkreis Trier-Saarburg deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Betreuungsquoten auf.

T 3 Kinder in Tageseinrichtungen und in Tagespflege 2006–2013 nach Migrationsstatus¹ und Altersgruppen

Alter in Jahren	2006	2010	2012	2013
Kinder in Tagesbetreuung insgesamt				
0–3	9 527	19 365	25 589	27 039
3–6	104 633	96 053	95 909	95 783
6–14	30 739	26 009	24 995	25 153
Insgesamt	144 899	141 427	146 493	147 975
Kinder in Tagesbetreuung ohne Migrationshintergrund				
0–3	7 524	14 948	19 337	20 354
3–6	78 006	66 917	65 358	64 541
6–14	22 649	18 184	17 187	17 056
Zusammen	108 179	100 049	101 882	101 951
Kinder in Tagesbetreuung mit Migrationshintergrund				
0–3	2 003	4 417	6 252	6 685
3–6	26 627	29 136	30 551	31 242
6–14	8 090	7 825	7 808	8 097
Zusammen	36 720	41 378	44 611	46 024
Anteil der Kinder in Tagesbetreuung mit Migrationshintergrund in %				
0–3	21,0	22,8	24,4	24,7
3–6	25,4	30,3	31,9	32,6
6–14	26,3	30,1	31,2	32,2
Zusammen	25,3	29,3	30,4	31,1

¹ Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil stammt aus einem ausländischen Herkunftsland.

Fast ein Drittel der betreuten Kinder haben Migrationshintergrund

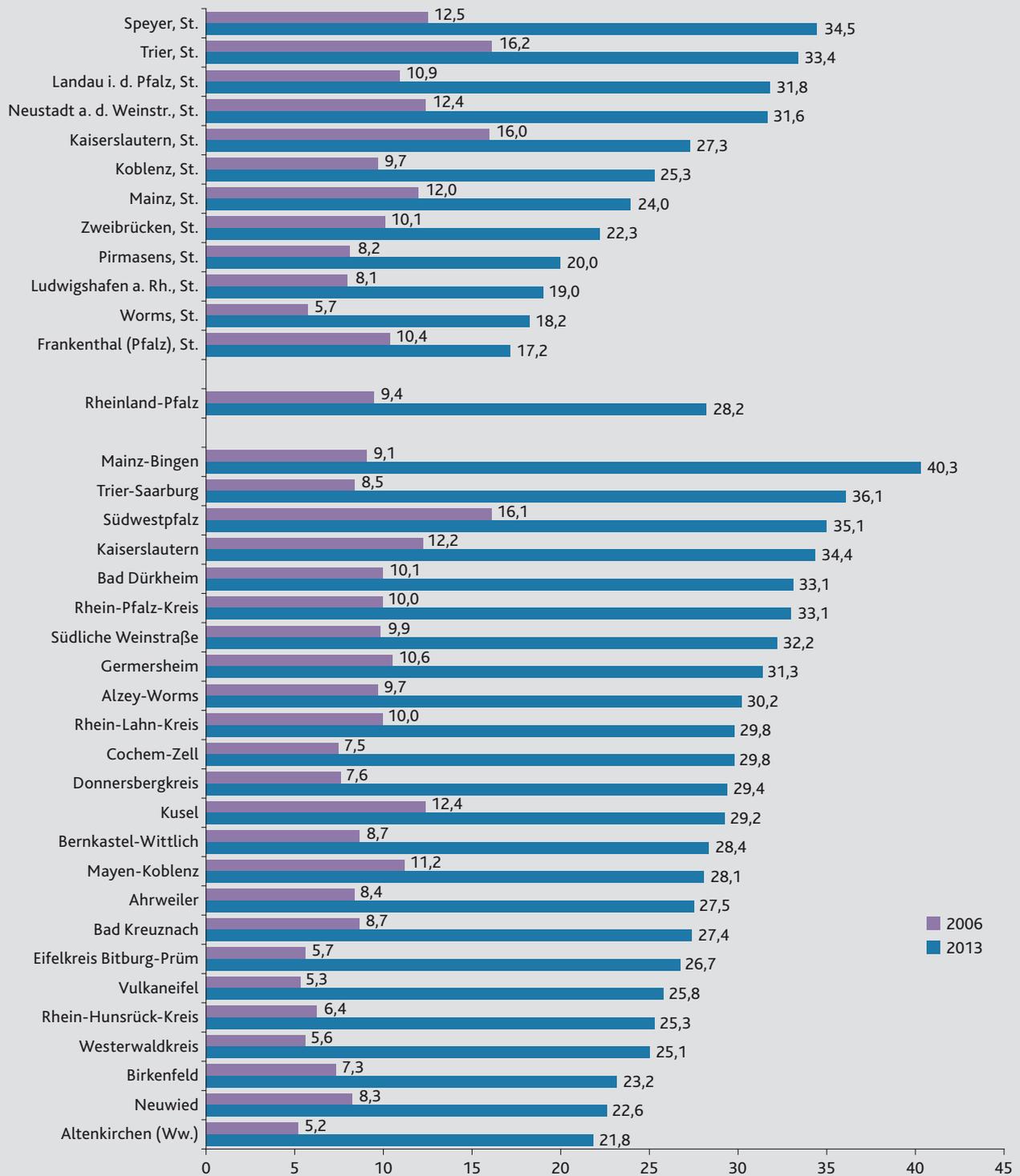
Die Statistik zur Kindertagesbetreuung bietet auch Informationen zum Migrationshintergrund: Von den in Tageseinrichtungen und Tagespflege betreuten Kindern hatte im Jahr 2013 nahezu ein Drittel mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Dieser Anteil ist im Zeitablauf kontinuierlich gestiegen; im Jahr 2006 hatte erst jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern unter drei Jahren ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit zuletzt knapp 25 Prozent (2006: 21 Prozent) geringer als bei den Kindern der älteren Jahrgänge.

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund steigt ständig

G 4

Betreuungsquote¹ unter 3-Jähriger 2006 und 2013 nach Verwaltungsbezirken

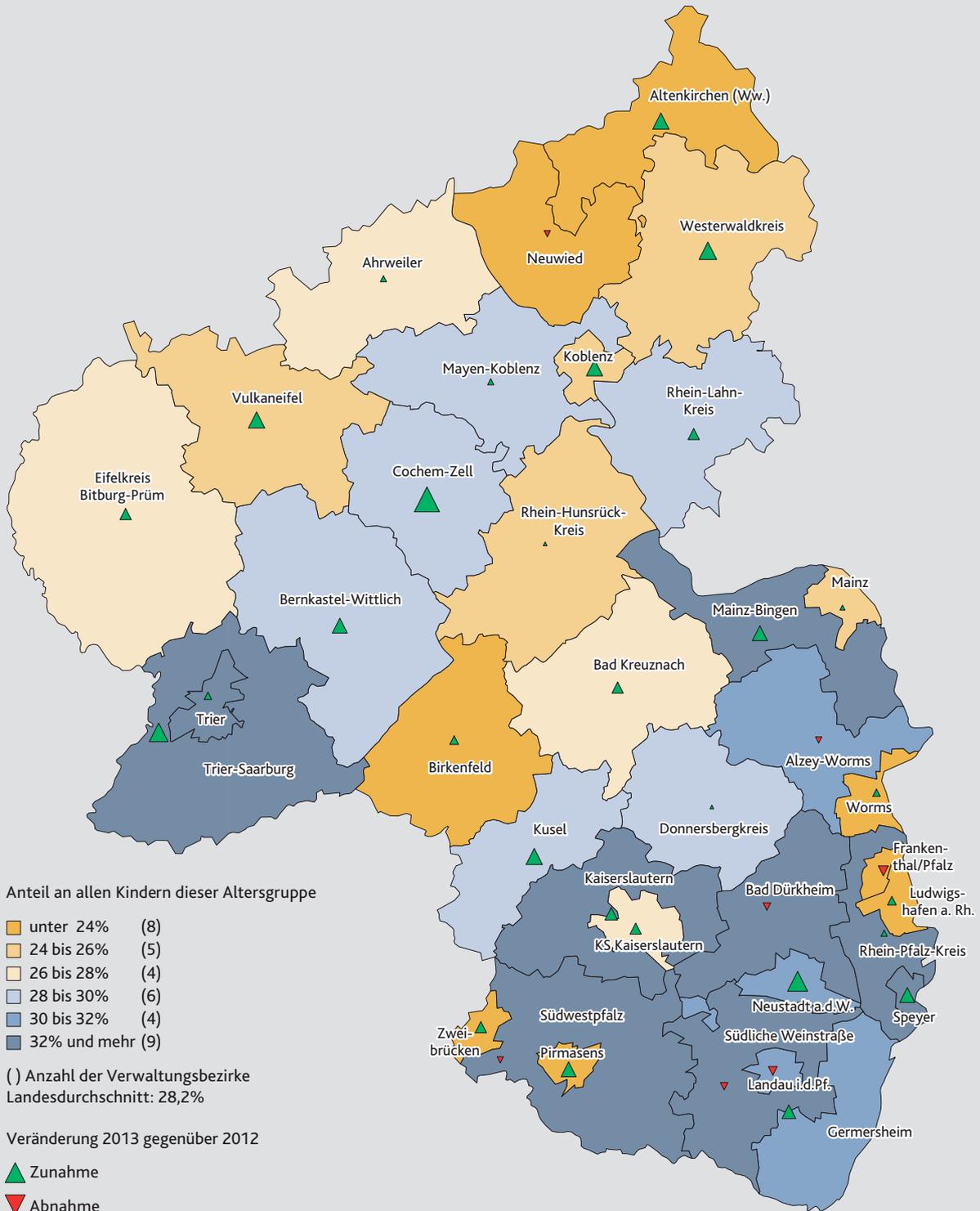
Anteil der unter 3-Jährigen in Kindertagesbetreuung an allen unter 3-Jährigen in %



1 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege.

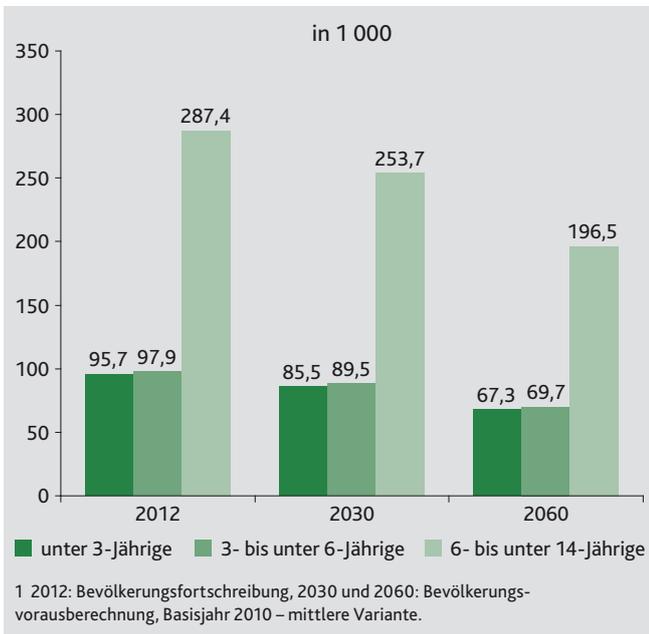
K 1

Unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2013 nach Verwaltungsbezirken



G 5

Bevölkerung unter 14 Jahren 2012–2060 nach Altersgruppen¹



Ausblick

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel, der sich durch eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen und zugleich geringere Zahl an Kindern auszeichnet, hat bereits Auswirkungen auf die Kindertageseinrichtungen, die in einer rückläufigen Zahl der betreuten 3- bis 6-Jährigen zum Ausdruck kommen. Da sich der Umfang entsprechender Elternjahrgänge in den nächsten Jahren erheblich reduzieren wird, sind deutlich rückläufige Geburtenzahlen vorhersehbar.

³ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Analyse N° 25 „Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010)“, Bad Ems 2012.

Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass bis 2060 die Zahl der unter 3-Jährigen und die der 3- bis 6-Jährigen um rund 30 Prozent zurückgehen wird. Die Zahl der 6- bis 14-Jährigen wird danach noch stärker abnehmen.³ Diese Entwicklung wird auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach Tagesbetreuung für die Kinder haben.

Bis 2060 über ein Viertel weniger unter 6-Jährige

Nach den obigen Ausführungen ist aber eine weiterhin steigende Betreuungsquote für die unter 3-jährigen zu erwarten. Das bedeutet, dass die Zahl der benötigten Plätze langfristig nicht in einem der demografischen Entwicklung entsprechenden Ausmaß zurückgehen wird, sondern eher noch steigen wird.

Dagegen stellt sich die Situation für die 3- bis unter 6-jährigen Kinder anders dar. Bei den bereits sehr hohen Ausgangswerten ist hier in Zukunft mit keinen nennenswert höheren Betreuungsquoten zu rechnen; damit werden die rückläufigen Bevölkerungszahlen in dieser Altersgruppe auch einen sinkenden absoluten Bedarf der Tagesbetreuung nach sich ziehen.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“. Gerhard Hehl, Verwaltungsfachwirt, leitet in diesem Referat das Sachgebiet „Soziale Leistungen“.

Spenden 2007

Analyse auf Grundlage der Lohn- und Einkommensteuerstatistik



Von Dr. Dirk Schneider

Die dreijährliche Bundesstatistik zur Lohn- und Einkommensteuer liefert detaillierte Informationen über die von den Steuerpflichtigen geltend gemachten und die im Besteuerungsverfahren festgestellten Angaben. Sie beinhaltet damit u. a. Angaben über die verschiedenen steuerlichen Abzugsbeträge. Im vorliegenden Beitrag werden die Sonderausgaben und die Steuerermäßigungen näher betrachtet. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Spenden gerichtet.

Im Jahr 2007 wurden Spenden in Höhe von 206 Millionen Euro steuerlich geltend gemacht und in Höhe von 186 Millionen Euro steuerlich anerkannt. Davon kamen 181,5 Millionen Euro in Form von Sonderausgaben zum Abzug; 4,5 Millionen Euro führten zu einer Ermäßigung der tariflichen Einkommensteuer. Das Spendenverhalten der Steuerpflichtigen wird von vielfältigen Merkmalen, wie dem Einkommen, dem Alter, der Konfessionszugehörigkeit und der Kinderzahl der Steuerpflichtigen, beeinflusst.

Bedeutung von Spenden für die Gesellschaft

Charakteristika von bürgerschaftlichem Engagement

In Ländern mit demokratischen, freiheitlichen und rechtsstaatlichen Wirtschaftsordnungen liegt die Gestaltung der gesellschaftlichen Werte, Normen und Institutionen nicht alleine in der Verantwortung des Staates. Ergänzend, aber nicht ersetzend zur Tätigkeit des Staates ist vielmehr auch jede einzelne Bürgerin bzw. jeder einzelne Bürger dazu gehalten, über den Bereich seiner eigenen Selbstverantwortung hinaus Mitverantwortung für andere zu übernehmen und

dadurch zur Wahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beizutragen. Wesentliche Charakteristika eines derartigen bürgerschaftlichen Engagements sind, dass es freiwillig erfolgt, nicht auf finanzielle Vorteile, d. h. auf materiellen Gewinn, ausgerichtet ist, das Gemeinwohl fördert und im öffentlichen Raum stattfindet.

Nicht jede Bürgerin bzw. jeder Bürger kann oder möchte sich in der Form bürgerschaftlich engagieren, dass sie bzw. er Teile ihrer bzw. seiner Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit stellt und z. B. einer ehrenamtlichen

Spenden sind eine wichtige Form des bürgerschaftlichen Engagements

Tätigkeit nachgeht. Diese Bürgerinnen und Bürger können sich aber alternativ dadurch engagieren, dass sie Hilfen in Gestalt von Geld- oder Sachmitteln geben. Eine wichtige Form des bürgerschaftlichen Engagements ist daher das Leisten von Spenden. Spenden sind gemäß der Definition des Bundesfinanzhofes Ausgaben, die freiwillig und unentgeltlich zur Förderung bestimmter Zwecke geleistet werden (vgl. BFH-Urteil vom 25.11.1987 (I R 126/85) sowie BStBl 1988 II, S. 220), insbesondere zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke im Sinne der §§ 52 bis 54 AO. Sie sind Gegenstand des vorliegenden Beitrags.

Steuererleichterungen als Anreiz für Spendende

Spenden sind für den Spender mit steuerlichen Vorteilen verbunden

Entwicklungen wie die Alterung der Gesellschaft oder die Globalisierung der Wirtschaft bringen einschneidende Veränderungen für alle Bürgerinnen und Bürger mit sich. Sie zu bewältigen erfordert ein verstärktes bürgerschaftliches Engagement. Gegenüber den Bürgern entsprechende Verpflichtungen auszusprechen, ist nicht möglich. Es besteht allerdings die Möglichkeit, Anreize für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen bzw. zu verbessern. So wird z. B. die Bereitschaft, Spenden zu leisten, vom Gesetzgeber dadurch honoriert, dass Spenden unter bestimmten Voraussetzungen und bis zu gewissen Höchstgrenzen steuerlich absetzbar sind. Die rechtlichen Regelungen für die steuerliche Absetzbarkeit wurden in den letzten Jahren regelmäßig Gegenstand der politischen Diskussion und haben mehrfach Anpassungen erfahren.

Im Jahr 2007 wurden mit dem Beschluss des Gesetzes zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements vom 10.10.2007 (BGBl. I, Nr. 50, S. 2332 f.) rückwirkend zum 01.01.2007 insbesondere die steuerlichen Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement verbessert. Zum einen wurde das Spendenrecht einfacher, übersichtlicher und dadurch praktikabler gestaltet. Zum anderen wurden Steuererleichterungen für Spender und Stifter etabliert. Im Jahr 2013 schließlich wurden mit dem Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes vom 21.03.2013 (BGBl. I, Nr. 15, S. 556) aktuell insbesondere die Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement in Vereinen und Stiftungen weiter verbessert; u. a. wurde der Spendenabzug bei Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung ausgeweitet.¹

Steuerliche Förderung von Spenden wurde mehrfach verbessert

Lohn- und Einkommensteuerstatistik als Datenquelle

Bürgerinnen und Bürger, die Spenden geleistet haben, müssen diese, um in den Genuss der Steuervorteile zu kommen, in ihrer Einkommensteuererklärung deklarieren und durch einen Zuwendungsnachweis gemäß § 50 EStDV belegen. Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die alle relevanten Angaben aus dem Festsetzungsverfahren der Finanzverwaltung beinhaltet, stellt daher u. a. eine ergiebige Datenquelle für Auswertungen zu den steuerlich geltend gemachten und den steuerlich abzugsfähigen Spenden dar. Auf dieser Grundlage können Erkenntnisse zum Spendenvolumen und zum Spendenverhalten der zur Einkommensteuer veranlagten Bürgerinnen und Bürger gewonnen werden. Der vorliegende Beitrag erläutert die diesbezüglichen Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007.

Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist eine geeignete Quelle für Analysen zu Spenden

¹ Ein vorher im Jahr 2011 vom Bundesrat vorgelegter Entwurf eines Gesetzes zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit im Verein (BT-Drucksache 17/5713 vom 04.05.2011) hingegen fand nicht die Zustimmung des Bundestages.

Steuerliche Förderung von Zuwendungen gemäß der ab dem 01.01.2007 geltenden Rechtsgrundlagen			
Zuwendung	Rechtsgrundlage	Steuerliche Förderung	Höhe der Förderung
<p>Spenden und Mitgliedsbeiträge zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke im Sinne der §§ 52 – 54 AO an eine</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ inländische juristische Person des öffentlichen Rechts ■ inländische öffentliche Dienststelle ■ nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG steuerbefreite Körperschaft, Personenvereinigung oder Vermögensmasse 	§ 10b Abs. 1 Satz 1 EStG	Abzug als Sonderausgaben	<p>Bis zur Höhe von insgesamt</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte oder ■ vier Promille der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter. <p>Abziehbare Zuwendungen, die die Höchstbeträge überschreiten oder im Veranlagungszeitraum nicht berücksichtigt werden können, sind in den folgenden Veranlagungszeiträumen im Rahmen der Höchstbeträge abzuziehen.</p>
Mitgliedsbeiträge an Körperschaften, die Kunst und Kultur gemäß § 52 Abs. 2 Nr. 5 AO fördern, soweit es sich um keine Beiträge handelt, die in erster Linie der Freizeitgestaltung dienen	§ 10b Abs. 1 Satz 3 EStG		
<p>Spenden in den Vermögensstock einer</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Stiftung des öffentlichen Rechts ■ nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG steuerbefreite Stiftung des privaten Rechts 	§ 10b Abs. 1a EStG		<p>Bis zu einem Gesamtbetrag von einer Million Euro zusätzlich zu den Höchstbeträgen nach § 10b Abs. 1 EStG im Veranlagungszeitraum der Zuwendung und in den folgenden neun Veranlagungszeiträumen.</p>
Zuwendungen an politische Parteien im Sinne des § 2 PartG	§ 10b Abs. 2 EStG		<p>Bis zur Höhe von insgesamt 1 650 EUR und im Fall der Zusammenveranlagung von Ehegatten bis zur Höhe von insgesamt 3 300 EUR im Kalenderjahr, soweit keine Steuerermäßigung nach § 34g EStG gewährt worden ist.</p>
	§ 34 g Nr. 1 EStG	Ermäßigung der tariflichen Einkommensteuer	50 Prozent der Zuwendungen, höchstens 825 Euro, im Fall der Zusammenveranlagung von Ehegatten höchstens 1 650 EUR.
<p>Zuwendungen an Vereine ohne Partei-charakter, wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ der Zweck des Vereins ausschließlich darauf gerichtet ist, durch Teilnahme mit eigenen Wahlvorschlägen an Wahlen auf Bundes-, Landes- oder Kommunalebene mitzuwirken und ■ der Verein bei der letzten Wahl wenigstens ein Mandat errungen hat oder der/dem zuständigen Wahlbehörde/Wahlorgan angezeigt hat, dass er mit eigenen Wahlvorschlägen an der nächsten Wahl teilnehmen will. 	§ 34 g Nr. 2 EStG		

Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Die Bundesstatistik über die Lohn- und Einkommensteuer hat ihre gesetzliche Grundlage in § 1 Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes über Steuerstatistiken (StStatG). Die Statistik war vom Veranlagungsjahr 1995 bis einschließlich des Veranlagungsjahres 2010 alle drei Jahre durchzuführen¹. Da zudem die Steuerpflichtigen ihre Einkommensteuererklärung bei der Finanzverwaltung in bestimmten Fällen erst zwei Jahre oder später nach Ende des Veranlagungsjahres einreichen dürfen, liegen die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik regelmäßig erst dreieinhalb bis vier Jahre nach Ende des Veranlagungsjahres vor. Die in dem vorliegenden Beitrag ausgewerteten Daten für das Veranlagungsjahr 2007 stellen somit die derzeit aktuellsten Daten dar.

Ergänzend zur Bundesstatistik war für die Veranlagungsjahre 2001 bis 2011 eine Geschäftsstatistik über die Lohn- und Einkommensteuer angeordnet. Sie hatte ihre gesetzliche Grundlage in § 2a StStatG und war im Gegensatz zur Bundesstatistik jedes Jahr zu fertigen. Unter Berücksichtigung der Abgabefristen für die Einkommensteuererklärungen sind aus dieser Statistik bereits Daten für das Veranlagungsjahr 2009 verfügbar. Die Geschäftsstatistik liefert allerdings im Gegensatz zur Bundesstatistik keine Angaben zu den nichtveranlagten Fällen und bietet zudem, da die Aufbereitung zentral im Statistischen Bundesamt nach einem vereinfachten Verfahren erfolgt, auch keine Ergebnisse unterhalb der Landesebene an. Sie ist deshalb keine geeignete Datengrundlage für den vorliegenden Beitrag.

1 Ab dem Veranlagungsjahr 2012 ist die Statistik jährlich zu erstellen.

2 Der Begriff Spenden beinhaltet im vorliegenden Beitrag die Spenden und die Mitgliedsbeiträge. Dieses Vorgehen steht in einem gewissen Widerspruch zum Einkommensteuerrecht, wo Spenden und Mitgliedsbeiträge unter dem Oberbegriff Zuwendungen subsumiert werden (vgl. § 10b Abs. 1 Satz 1 EStG). Bei strikter Anwendung des Einkommensteuerrechts müsste daher eigentlich von Zuwendungen anstatt von Spenden gesprochen werden.

3 Gemäß dem vor dem 01.01.2007 geltenden Recht waren die Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke untergliedert in Zuwendungen für wissenschaftliche, mildtätige und als besonders förderungswürdig anerkannte kulturelle Zwecke einerseits und Zuwendungen für kirchliche, religiöse und als besonders förderungswürdig anerkannte gemeinnützige Zwecke andererseits.

4 Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung beinhalten Spenden für Stiftungsneugründungen und Zustiftungen für bereits bestehende Stiftungen. Sie haben die Eigenschaft, dass sie nur mittelbar für die Verwirklichung des Stiftungszweckes Verwendung finden, nämlich über die Erträge, die der Vermögensstock der Stiftung abwirft. Spenden an Stiftungen dagegen stehen unmittelbar zur Verfolgung des Stiftungszweckes zur Verfügung.

Geltend gemachte Spenden – Spendenbeteiligung und Spendenvolumen

Im Rahmen ihrer Einkommensteuererklärung für das Jahr 2007 haben in Rheinland-Pfalz knapp 465 000 Steuerpflichtige Spenden² steuerlich geltend gemacht. Die Spendenbeteiligungsquote (oder Spendenneigung) belief sich damit auf 24 Prozent. Unter der Annahme, dass die zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verpflichteten Bürgerinnen und Bürger ihre Spenden auch tatsächlich angeben, hat damit etwa jeder vierte Einkommensteuerpflichtige steuerlich begünstigte Spenden geleistet. In der Summe betragen die geltend gemachten Spenden im Jahr 2007 knapp 206 Millionen Euro. Im Durchschnitt lagen die Spenden bei 443 Euro je Spendendem bzw. 105 Euro je Steuerpflichtigem. Jeder Spendende hat damit rein rechnerisch einen Anteil von 0,74 Prozent des Gesamtbetrags seiner Einkünfte für Spenden aufgewendet.

Im Einkommensteuerrecht, konkret in den §§ 10b EStG und 34g EStG, werden verschiedene Arten von Spenden unterschieden. Dies sind seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zum 01.01.2007 im Wesentlichen die folgenden:

- Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke im Sinne der §§ 52 bis 54 AO, d. h. zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke³,
- Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung⁴,
- Zuwendungen an politische Parteien sowie
- Zuwendungen an unabhängige Wählervereinigungen.

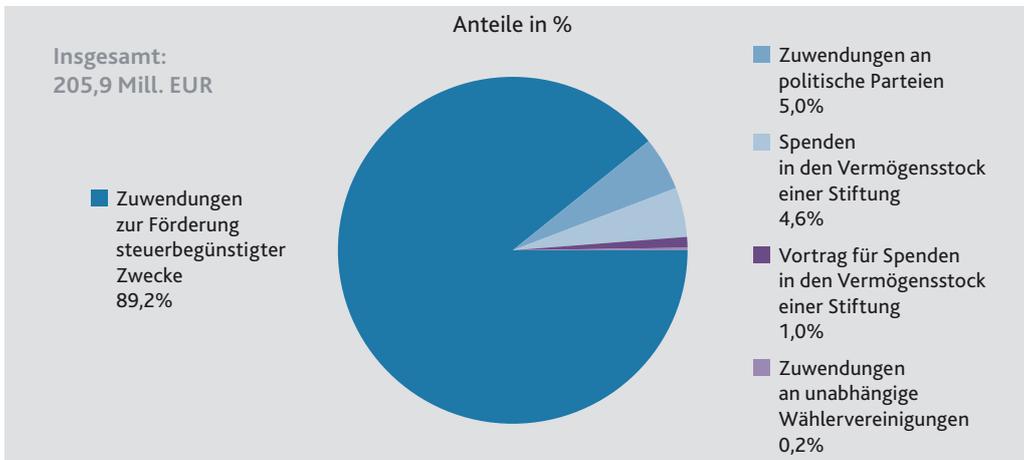
Der weit überwiegende Anteil der Spenden entfällt auf die Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke. Im Jahr 2007

Etwa jeder vierte Steuerpflichtige spendet

Arten von Spenden gemäß §§ 10b und 34g EStG

G 1

Geltendgemachte Zuwendungen 2007 nach der Systematik der Finanzverwaltung



Zuwendungen zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke sind wichtigste Spendenart

machten diese (einschließlich der Spenden an Stiftungen) knapp 184 Millionen Euro bzw. 89,2 Prozent der insgesamt geltend gemachten Zuwendungen aus. Danach folgten die Zuwendungen an politische Parteien und die Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung, die noch fünf bzw. 4,6 Prozent aller Zuwendungen darstellten.

Abzugsfähige Spenden

Steuerliche Berücksichtigung von Spenden unterliegt Höchstgrenzen

Spenden finden in dem Jahr, in dem sie geleistet werden, nicht in jedem Fall in voller Höhe eine steuerliche Berücksichtigung. Es gibt vielmehr Höchstgrenzen, die für jede Spendenart unterschiedlich ausgestaltet sind. Beträge, die oberhalb der Höchstgrenzen liegen, können in die Folgejahre übertragen und dort im Rahmen der Höchstgrenzen berücksichtigt werden. Im Jahr 2007 wurden Spenden in Höhe von insgesamt 186 Millionen Euro steuerlich anerkannt. Im Durchschnitt entspricht dies 402 Euro je Spendenendem bzw. 95 Euro je Steuerpflichtigem. Der überwiegende Teil der abzugsfähigen Spenden entfällt zwangsläufig auf die Spenden und Mitgliedsbeiträge nach § 10b EStG. Im Jahr 2007 waren dies 170 Millionen Euro

bzw. 91 Prozent der abzugsfähigen Spenden insgesamt.

Spenden finden ferner – abhängig von ihrer Art – auf unterschiedliche Art und Weise steuerliche Berücksichtigung. Spenden nach § 10b EStG werden als Sonderausgaben abgezogen und vermindern somit den Gesamtbetrag der Einkünfte. Spenden nach § 34g EStG dagegen führen zu Steuerermäßigungen und mindern direkt die tarifliche Einkommensteuer. Die Summe der aufgrund von Spenden anerkannten Sonderausgaben ist allgemein deutlich größer als die Summe der aufgrund von Spenden anerkannten Steuerermäßigungen. Für das Jahr 2007 addierten sich die Sonderausgaben auf 181,5 Millionen Euro und die Steuerermäßigungen lediglich auf 4,5 Millionen Euro. Die Sonderausgaben erreichten damit etwa das 40-fache Volumen der Steuerermäßigungen.

Steuerliche Berücksichtigung als Sonderausgaben oder als Steuerermäßigung

Die Sonderausgaben für Spenden nach § 10b EStG machten im Jahr 2007, bezogen auf die unbeschränkt Steuerpflichtigen, drei Prozent der steuerlich insgesamt anerkannten Sonderausgaben und knapp 20 Prozent der sogenannten übrigen Sonderausgaben –

Sonderausgabenabzug für Spenden bedeutsamer als Steuerermäßigungen

Sonderausgaben und Steuerermäßigungen

Sonderausgaben sind die in § 10 EStG genannten Aufwendungen des Steuerpflichtigen, die weder Betriebsausgaben noch Werbungskosten sind oder weder wie Betriebsausgaben noch wie Werbungskosten behandelt werden. Sie knüpfen an die Bemessungsgrundlage der Einkommensteuer an und beeinflussen darüber den persönlichen Steuersatz des Steuerpflichtigen.

Die wichtigsten Sonderausgaben sind die Vorsorgeaufwendungen. Sie machten im Jahr 2007 für die unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen einen Anteil von gut 85 Prozent an allen anerkannten Sonderausgaben aus. Daher wird unterschieden zwischen den Vorsorgeaufwendungen (§ 10 Nr. 2 und 3 EStG) und den übrigen Sonderausgaben. Letztere beinhalten die folgenden Positionen:

- Unterhaltsleistungen an den geschiedenen oder dauernd getrennt lebenden Ehegatten (§ 10 Nr. 1 EStG)
- Renten und dauernde Lasten (§ 10 Nr. 1a EStG)
- Gezahlte Kirchensteuer (§ 10 Nr. 4 EStG)
- Aufwendungen für die eigene Berufsausbildung (§ 10 Nr. 7 EStG)
- Kinderbetreuungskosten (§ 10 Nr. 5 und Nr. 8 EStG)
- Schulgeld (§ 10 Nr. 9 EStG)
- Steuerlich anerkannte Spenden und Mitgliedsbeiträge (§ 10b EStG).

Steuerermäßigungen bestehen entweder in einer Verringerung des Steuersatzes oder in einer Verringerung der festgesetzten Steuer. Sie werden bis zu den geltenden Höchstgrenzen jeweils in voller Höhe, d. h. zu 100 Prozent, von der festgesetzten Steuer abgezogen. Der persönliche Steuersatz des Steuerpflichtigen wirkt sich auf die

Höhe des Abzugs nicht aus und wird auch nicht verändert.

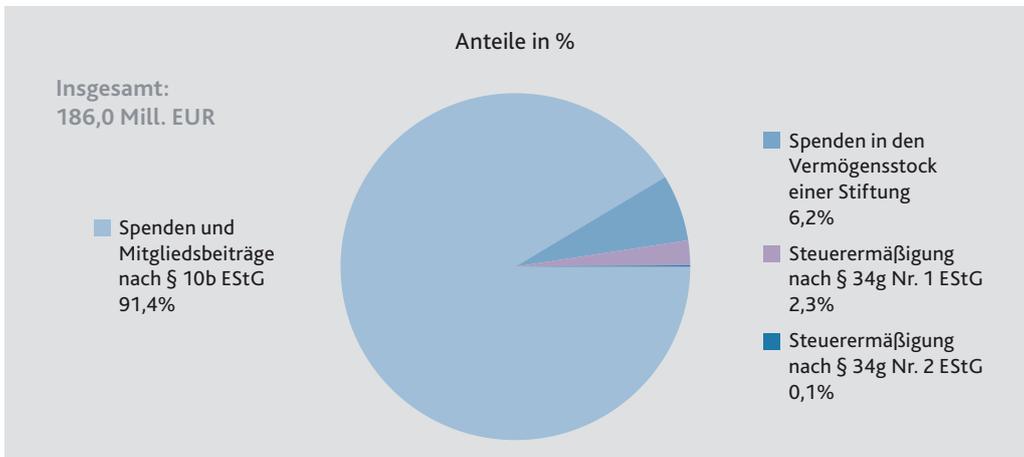
Die Steuerermäßigungen der Einkommensteuer sind in den §§ 34c bis 35a EStG festgeschrieben und betreffen die folgenden Tatbestände:

- Ausländische Einkünfte (§ 34c und d EStG)
- Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (§ 34e EStG)
- Wohneigentum
 - Erhöhte Absetzungen für Wohngebäude (§ 34f Abs. 1 EStG)
 - Steuerbegünstigungen für eigengenutztes Wohneigentum (§ 34f Abs. 2 und 3 EStG)
- Zuwendungen an politische Parteien (§ 34g Nr. 1 EStG) und unabhängige Wählervereinigungen (§ 34g Nr. 2 EStG)
- Einkünfte aus Gewerbebetrieb (§ 35 EStG)
- Aufwendungen für haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse
 - Geringfügige Beschäftigung (§ 35a Abs. 1 Nr. 1 EStG)
 - Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (§ 35 Abs. 1 Nr. 2 EStG)
- Aufwendungen für die Inanspruchnahme haushaltsnaher Dienstleistungen
 - Allgemeine haushaltsnahe Dienstleistungen, die keine Handwerkerleistungen sind (§ 35a Abs. 2 Satz 1 EStG)
 - Pflege- und Betreuungsleistungen (§ 35a Abs. 2 Satz 1 EStG)
 - Handwerkerleistungen (§ 35a Abs. 2 Satz 2 EStG).

Die bedeutendste Steuerermäßigung ist die Ermäßigung für Einkünfte aus Gewerbebetrieb. Sie hatte im Jahr 2007 einen Anteil an den Steuerermäßigungen insgesamt von über 80 Prozent.

G 2

Abzugsfähige Zuwendungen 2007 nach der Systematik der Finanzverwaltung



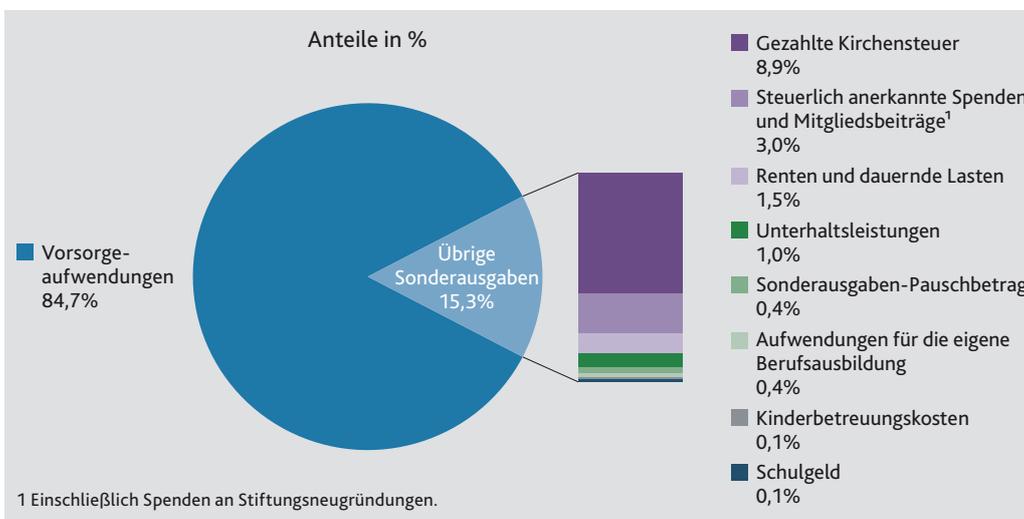
das sind die Sonderausgaben, die keine Vorsorgeaufwendungen sind – aus. Die Spenden nach § 10b EStG sind damit nach den Vorsorgeaufwendungen und der geleisteten Kirchensteuer die Sonderausgabenart mit dem drittgrößten betragsmäßigen Volumen. Die Steuerermäßigungen für Spenden nach § 34g EStG hingegen trugen nur gut ein Prozent zu den insgesamt gewährten Steuerermäßigungen bei. Sie sind damit zugleich diejenige Steuerermäßigung mit dem geringsten betragsmäßigen Volumen.

Im Vergleich zum Jahr 2004 sind die abzugsfähigen Spenden und Mitgliedsbeiträge nach § 10b EStG im Jahr 2007 um 21 Prozent angestiegen und die abzugsfähigen Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung um 260 Prozent. Dies hängt mit den verbesserten steuerlichen Abzugsmöglichkeiten ab dem Jahr 2007 zusammen. Die Höchstgrenzen für den Abzug von Spenden zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke wurden von vormals fünf bzw. zehn Prozent auf nunmehr einheitlich 20 Prozent des Gesamtbetrags

Verbesserungen der steuerlichen Förderung von Spenden schlagen sich in der Statistik nieder

G 3

Sonderausgaben der unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach Arten



T 1

Geltendgemachte Spenden 2007 nach soziodemografischen Einflussfaktoren

Einflussfaktor	Steuerpflichtige		Gesamtbetrag der Einkünfte		Geltendgemachte Spenden			
	insgesamt	mit geltendgemachten Spenden (Spendenbeteiligungsquote)	insgesamt	der Spendenden	insgesamt	Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte der Spendenden	je Spendendem	je Steuerpflichtigem
	Anzahl	%	Mill. EUR		1 000 EUR	%	EUR	
Insgesamt	1 952 297	23,8	62 785	27 812	205 918	0,7	443	105
Gesamtbetrag der Einkünfte¹								
0 – 10 000 EUR	549 243	3,2	2 095	117	11 328	9,7	635	21
10 000 – 20 000 EUR	321 139	18,6	4 772	909	13 388	1,5	225	42
20 000 – 30 000 EUR	324 706	24,2	8 125	1 974	19 773	1,0	252	61
30 000 – 40 000 EUR	260 449	30,0	9 020	2 723	22 957	0,8	294	88
40 000 – 50 000 EUR	166 115	37,4	7 408	2 780	20 258	0,7	326	122
50 000 – 100 000 EUR	257 876	48,7	17 137	8 520	50 444	0,6	402	196
100 000 – 500 000 EUR	57 063	68,0	9 044	6 345	35 613	0,6	918	624
500 000 EUR oder mehr	2 000	84,6	5 404	4 538	30 549	0,7	18 065	15 274
Alter²								
unter 20 Jahren	96 331	0,5	715	136	94	0,1	200	1
20 – 30 Jahre	332 828	7,3	5 473	857	4 320	0,5	178	13
30 – 40 Jahre	315 394	20,1	10 925	3 566	17 148	0,5	270	54
40 – 50 Jahre	431 710	28,4	19 488	8 687	41 605	0,5	339	96
50 – 60 Jahre	331 031	35,2	15 724	8 230	42 484	0,5	365	128
60 – 65 Jahre	102 292	38,9	3 596	2 123	17 896	0,8	450	175
65 Jahre und älter	342 709	28,5	6 866	4 214	82 371	2,0	844	240
Konfessionszugehörigkeit³								
Besteuerung nach Grundtabelle								
konfessionell	484 053	26,7	13 248	5 111	41 758	0,8	86	323
nicht konfessionell	156 889	22,9	5 290	2 044	28 736	1,4	183	801
Besteuerung nach Splittingtabelle								
beide konfessionell	476 287	47,0	24 208	3 344	87 336	2,6	183	390
einer konfessionell	93 880	40,4	5 861	13 910	14 958	0,1	159	394
keiner konfessionell	110 836	34,0	6 614	3 403	33 129	1,0	299	879
Kinderzahl								
0	1 360 185	20,2	34 711	13 941	135 115	1,0	491	99
1	295 290	27,5	11 934	5 098	25 545	0,5	314	87
2	222 636	36,4	12 155	6 547	29 265	0,4	361	131
3	57 127	37,2	3 072	1 696	11 173	0,7	526	196
4 oder mehr	17 059	34,0	915	529	4 820	0,9	830	283

1 Ohne die Fälle mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von unter 0 EUR. – 2 Ohne die Fälle ohne Alterangabe. – 3 Nur veranlagte Steuerpflichtige.

der Einkünfte angehoben. Ferner wurde ein zeitlich unbegrenzter Zuwendungsvortrag eingeführt. Der Höchstbetrag für den Abzug von Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung wurde von 307 000 Euro auf eine Million Euro angehoben, wobei die Beschränkung auf das Gründungsjahr wegfiel.

Soziodemografische Einflüsse auf das Spendenverhalten

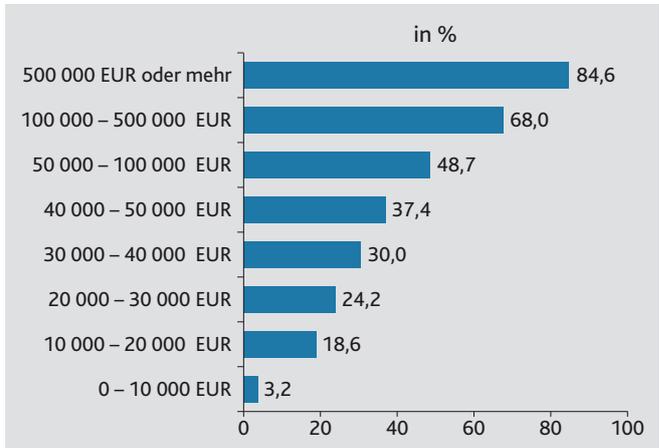
Das Spendenverhalten der Menschen wird von zahlreichen soziodemografischen Faktoren beeinflusst. Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik ermöglicht quantitative Aussagen zum Einfluss der Merkmale Einkommen, Alter, Konfessionszugehörigkeit und Kinderzahl der Steuerpflichtigen.

Höheres Einkommen: Höhere Spendenbeteiligung und größere Spendenhöhe

Das Einkommen wirkt sich tendenziell positiv, d. h. förderlich, auf das Spendenverhalten aus, und zwar sowohl auf die Spendenbeteiligungsquote als auch auf die Spendenhöhe. Personen mit einem hohen Einkommen leisten somit zu einem höheren Anteil Spenden als Personen mit einem niedrigen Einkommen. Sie spenden ferner im Durchschnitt höhere Beträge als Personen mit einem niedrigen Einkommen, allerdings aber geringere prozentuale Anteile ihres Einkommens. Diese Zusammenhänge lassen sich ökonomisch dadurch erklären, dass Personen mit einem höheren Einkommen in der Regel über ein höheres Vermögen verfügen als Personen mit einem niedrigen Einkommen und deshalb leichter auf einen Teil ihres Vermögens verzichten können, indem sie diesen für Spenden verwenden.

5 Der Gesamtbetrag der Einkünfte kann als ein Maß für das Einkommen angesehen werden.

G 4 Spendenbeteiligungsquote der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte



Im Jahr 2007 lag die Spendenbeteiligungsquote der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 500 000 Euro und mehr („Topverdiener“) bei 85 Prozent. Die entsprechende Quote der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ein bis unter 10 000 Euro (Geringverdiener) belief sich auf drei Prozent.⁵ Die durchschnittliche Spendenhöhe der Topverdiener betrug 15 274 Euro und die der Geringverdiener 21 Euro je Steuerpflichtigem. Damit gingen 15 Prozent des Spendenvolumens auf die Topverdiener zurück, obwohl nur 0,1 Prozent der Steuerpflichtigen zu dieser Gruppe zählten. Der von den Spendenden verwendete Anteil des Gesamtbetrags der Einkünfte betrug 0,7 Prozent für die Topverdiener gegenüber 9,7 Prozent für die Geringverdiener.

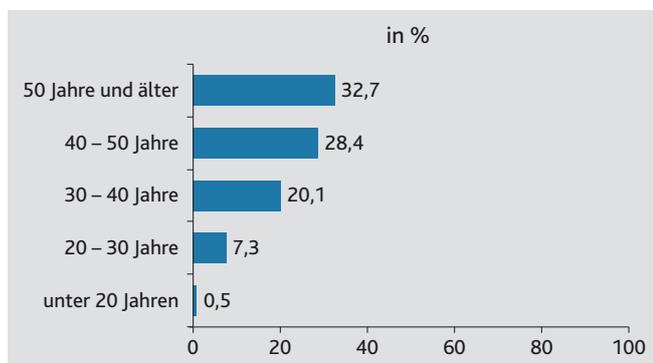
Topverdiener: Spendenbeteiligungsquote von 85 Prozent

Zunehmendes Alter: Steigende Spendenbeteiligung und steigende Spendenhöhe

Das Alter beeinflusst das Spendenverhalten von der Tendenz her gleichfalls positiv. Ältere Menschen entscheiden sich zu einem höheren Anteil als jüngere Menschen dazu, Spenden zu erbringen. Ebenso ist der von

G 5

Spendenbeteiligungsquote der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach dem Alter



den Älteren gespendete absolute Betrag im Durchschnitt höher. Diese Umstände dürften darauf zurückzuführen sein, dass älteren Menschen im Vergleich zu jüngeren zwangsläufig mehr Zeit für den Aufbau ihrer Vermögen zur Verfügung stand und sie deshalb eher dazu in der Lage sind, einen gewissen Teil ihres Vermögens für Spenden aufzuwenden. Hinzu dürfte kommen, dass die grundlegenden materiellen Bedürfnisse bei älteren Menschen zu einem höheren Grad befriedigt sind als bei jüngeren Menschen und sie deshalb eher bereit sind zu spenden.

Steuerpflichtige ab 50 Jahre erbringen 69 Prozent des gesamten Spendenvolumens

Im Jahr 2007 betrug die Spendenbeteiligungsquote der Steuerpflichtigen mit einem Alter von 50 Jahren und mehr gut 33 Prozent. Die Höhe der von diesem Personenkreis geltend gemachten Spenden errechnete sich zu durchschnittlich 563 Euro je Spendendem bzw. 184 Euro je Steuerpflichtigem. Demgegenüber waren für die Steuerpflichtigen mit einem Alter von bis unter 20 Jahren eine Spendenbeteiligungsquote von 0,5 Prozent und eine durchschnittliche Spendenhöhe von 200 Euro je Spendendem bzw. einem Euro je Steuerpflichtigem zu verzeichnen. Die älteren Steuerpflichtigen zeichneten damit für 69 Prozent des gesamten Spendenvolumens verantwortlich, während die jüngeren dazu nur einen Beitrag von 0,05 Prozent leisteten.

Konfessionszugehörigkeit: Höhere Spendenbeteiligung, aber niedrigere Spendenhöhe

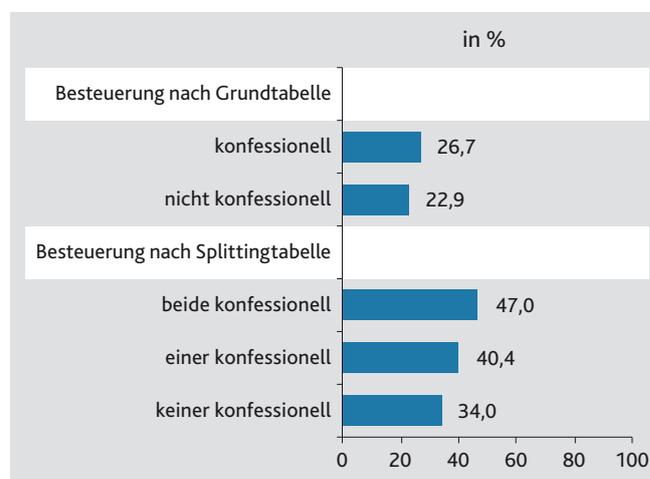
Die Konfessionszugehörigkeit hat ebenfalls Einfluss auf das Spendenverhalten. Konfessionelle Menschen erweisen sich von der Tendenz her als spendenbereiter als konfessionslose Menschen, leisten jedoch Spenden von einer geringeren durchschnittlichen Höhe. Die erhöhte Spendenbereitschaft wird gewöhnlich darauf zurückgeführt, dass konfessionelle im Vergleich zu konfessionslosen Menschen vielfach in einem höheren Maß religiös sind und das Verhalten von religiöseren Menschen in einem höheren Maß von ideellen, moralischen und solidarischen Werten geprägt ist. Die geringere Spendenhöhe der konfessionellen Menschen ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass diese Kirchensteuer entrichten und damit bereits kirchliche Zwecke fördern.

Im Jahr 2007 betätigten sich z. B. von den nach der Grundtabelle veranlagten konfessionellen Steuerpflichtigen rund 27 Prozent als Spender und überwiesen dabei Beträge in Höhe von durchschnittlich 323 Euro je Spender

Durchschnittliche Spendenhöhe bei Konfessionslosen deutlich über Mittelwert

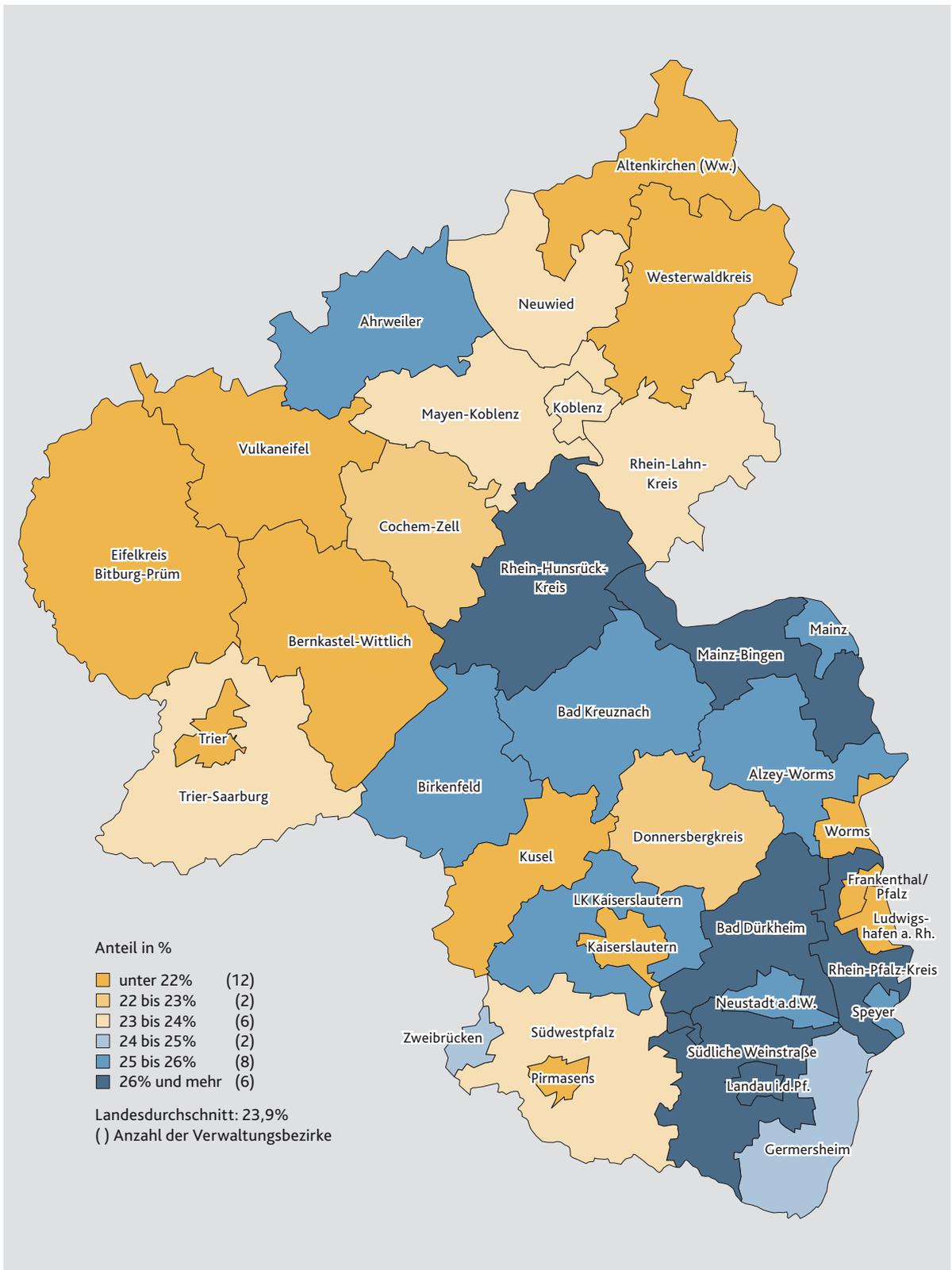
G 6

Spendenbeteiligungsquote der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach der Konfessionszugehörigkeit



K 1

Spendenbeteiligung der Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach Verwaltungsbezirken



dendem.⁶ Demgegenüber wurden von den nach der Grundtabelle veranlagten Konfessionslosen in nur 23 Prozent der Fälle Spenden geleistet, wobei deren Spenden dafür im Durchschnitt mit einer Höhe von 801 Euro je Spendendem deutlich höher ausfielen. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auch für die nach der Splittingtabelle Veranlagten. Bei diesem Personenkreis ist jedoch zusätzlich danach zu differenzieren, ob nur ein Ehepartner kirchensteuerpflichtig ist oder ob beide Ehepartner kirchensteuerpflichtig sind.

Kinderzahl: Höhere Spendenbeteiligung und höhere Spenden

Die Zahl der im Besteuerungsverfahren berücksichtigten Kinder hat ebenso Auswirkungen auf die Spendenbereitschaft. Eltern leisten verglichen mit Kinderlosen zu einem höheren Anteil Spenden und wenden dafür im Durchschnitt auch größere Beträge auf. Kinderreiche spenden zudem – trotz der durch die Kinder verursachten höheren Kosten der Haushaltsführung – im Durchschnitt größere Beträge als Eltern von wenigen Kindern. Diese Zusammenhänge können damit erklärt werden, dass Eltern mit zunehmender Kinderzahl zwangsläufig über eine größere Zahl an sozialen Kontakten verfügen. Infolge dieser stärkeren Einbindung in die Gesellschaft entsteht eine wachsende Offenheit für bürgerschaftliches Engagement und damit auch eine wachsende Bereitschaft zu spenden.

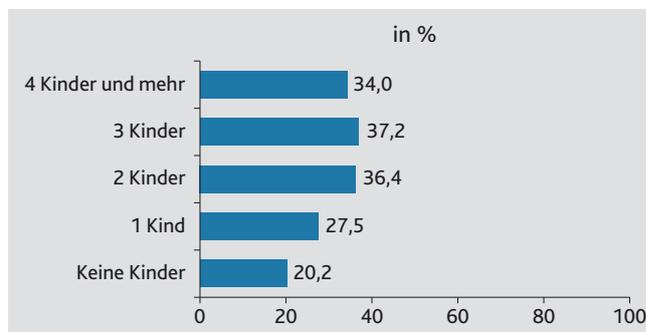
Steuerpflichtige mit vier und mehr Kindern spendeten durchschnittlich 283 Euro

Im Jahr 2007 zeigten die Steuerpflichtigen mit Kindern eine Spendenbeteiligungsquote von 32 Prozent und erbrachten im Durchschnitt Spenden in Höhe von 120 Euro je Steuerpflichtigem. Während die Steuerpflichtigen mit nur einem Kind mit Spenden von durchschnittlich 87 Euro je Steu-

⁶ Aus informationstechnischen Gründen erfolgte die Auswertung des Einflusses der Konfessionszugehörigkeit ausschließlich auf Grundlage der veranlagten Fälle. Die nichtveranlagten Fälle (d. h. die offenen ElsterLohn-Fälle) wurden nicht einbezogen.

G 7

Spendenbeteiligungsquote der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach der Anzahl der Kinder



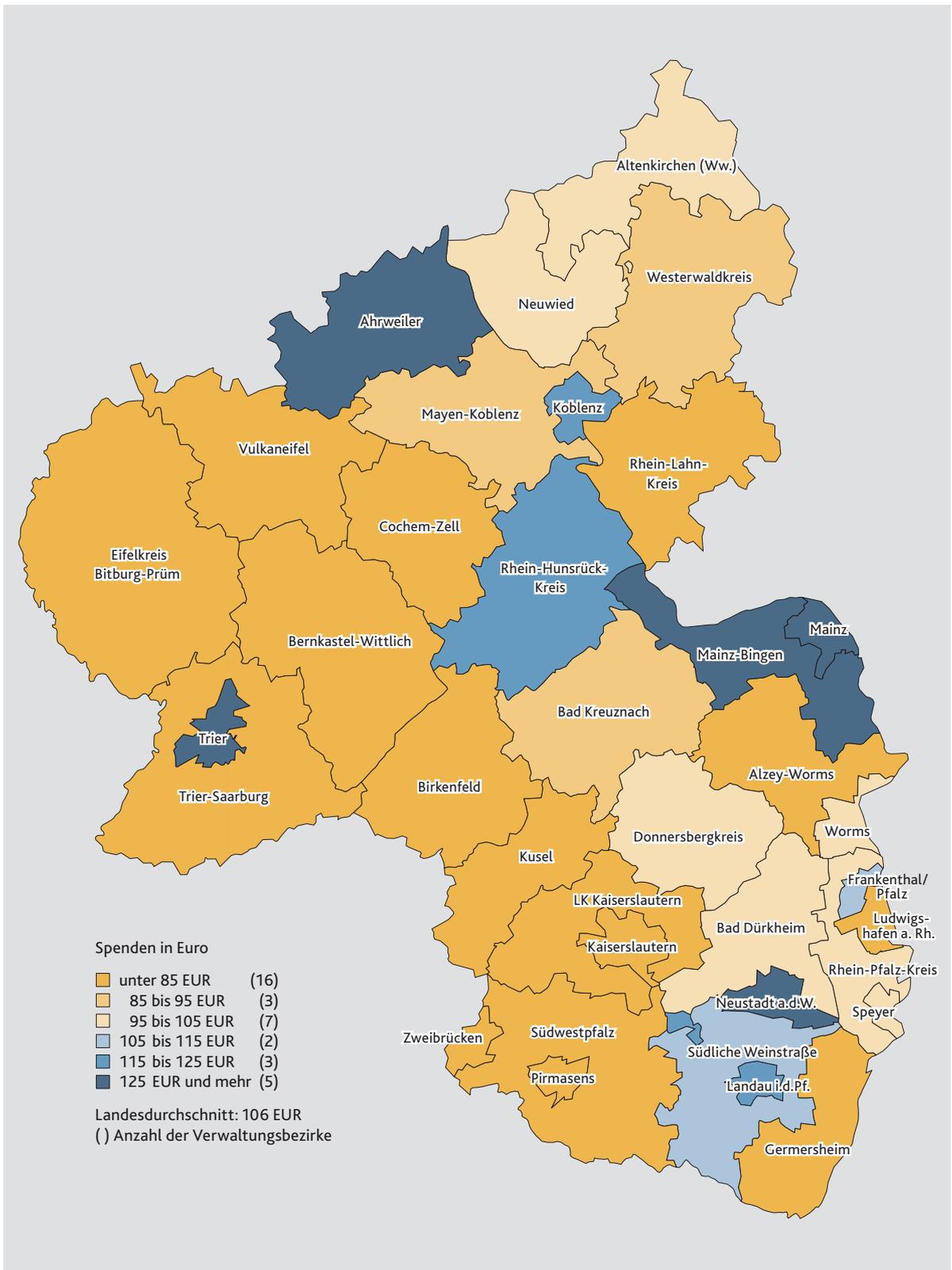
erpflichtigem eher zurückhaltend agierten und unterdurchschnittlich spendeten, engagierten sich die Steuerpflichtigen mit mehr Kindern überdurchschnittlich. So spendeten z. B. die Steuerpflichtigen mit vier oder mehr Kindern im Mittel 283 Euro je Steuerpflichtigem, d. h. 3,3-mal so viel wie die Steuerpflichtigen mit einem Kind. Die Steuerpflichtigen ohne Kinder, die sich zahlenmäßig deutlich in der Überzahl befinden, spendeten zu einem Anteil von 20 Prozent und in durchschnittlicher Höhe von 99 Euro.

Unterschiede in der regionalen Verteilung des Spendenverhaltens

Das Spendenverhalten der rheinland-pfälzischen Einkommensteuerpflichtigen weist deutliche regionale Unterschiede auf, und zwar sowohl im Hinblick auf die Spendenbeteiligungsquote als auch die Höhe der geleisteten Spenden. Dabei ist die regionale Verteilung der Spendenbeteiligungsquote eine andere als die regionale Verteilung der Höhe der geleisteten Spenden. Die Höhe der Spendenbeteiligung in einem Verwaltungsbezirk ist somit kein Indiz für die Höhe der im Durchschnitt gespendeten Beträge in demselben Bezirk und umgekehrt. Dies dürfte auf die unterschiedliche regionale Verteilung der das Spendenverhalten beeinflussenden

K 2

Geltendgemachte Spenden der Einkommensteuerpflichtigen 2007 nach Verwaltungsbezirken



soziodemografischen Einflussfaktoren (z. B. Höhe des Einkommens) sowie auf das komplexe Zusammenwirken dieser Faktoren zurückzuführen sein.

Höchste Spendenbeteiligung: 30 Prozent im Landkreis Südliche Weinstraße

Gemessen an der Spendenbeteiligung waren die Steuerpflichtigen aus den Landkreisen im Jahr 2007 spendenfreudiger als die aus den kreisfreien Städte. Die Beteiligungsquote lag in den Landkreisen mit durchschnittlich 24,4 Prozent der Steuerpflichtigen höher als in den kreisfreien Städten mit durchschnittlich 22,3 Prozent. Ihre Spitzenwerte erreichte sie im Landkreis Südliche Weinstraße mit 30 Prozent, im Rhein-Hunsrück-Kreis mit 29,8 Prozent und im Landkreis Mainz-Bingen mit 29 Prozent. Die niedrigsten Werte waren in den kreisfreien Städten Pirmasens mit 17,3 Prozent, Frankenthal (Pfalz) mit 18,3 Prozent und Ludwigshafen am Rhein mit 17,7 Prozent anzutreffen. Verstärkt niedrige Quoten fanden sich in den Gebietseinheiten im Westen und im Norden des Landes.

Höchste Spenden: 246 Euro je Steuerpflichtigem im Landkreis Ahrweiler

Gemessen an der durchschnittlichen Spendenhöhe dagegen zeigten sich die Steuerpflichtigen aus den kreisfreien Städten im Jahr 2007 spendabler als die Steuerpflichtigen aus den Landkreisen. Für die kreisfreien Städte errechnete sich eine durchschnittliche Spendenhöhe von 484 Euro je Spendendem bzw. 108 Euro je Steuerpflichtigem. Für die Landkreise wurden durchschnittlich 426 Euro je Spendendem bzw. 104 Euro je Steuerpflichtigem ermittelt. Die Spannweite der durchschnittlichen Spendenhöhe erstreckte sich von 981 Euro je Spendendem bzw. 246 Euro je Steuerpflichtigem im Landkreis Ahrweiler über 805 Euro je Spendendem bzw. 233 Euro je Steuerpflichtigem im Landkreis Mainz-Bingen bis hinunter zu 254 Euro je Spendendem bzw. 52 Euro je Steuerpflichtigem im Landkreis Kusel.

Fazit

Spenden stellen eine wichtige Form des bürgerschaftlichen Engagements dar. Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik erlaubt Rückschlüsse zum Spendenverhalten sowie zu den Einflüssen der soziodemografischen Faktoren auf das Spendenverhalten. Diese Rückschlüsse unterliegen jedoch gewissen Einschränkungen. Sie ergeben sich dadurch, dass nur diejenigen Spenden in der Statistik erfasst sind, die nach § 10b oder § 34g EStG steuerlich begünstigt sind und die von Bürgern geleistet wurden, die zur Einkommensteuer veranlagt werden. Sie sind ferner darauf zurückzuführen, dass kleinere Spenden, die bereits über den Sonderausgaben-Pauschbetrag gemäß § 10c EStG in Höhe von 36 Euro abgegolten sind, nicht isoliert und damit nicht in die Analyse einbezogen werden können.

Spenden nicht vollständig in der Statistik erfasst

Die Rückschlüsse zu den soziodemografischen Einflussfaktoren müssen sich zwangsläufig auf diejenigen Faktoren beschränken, die in der Lohn- und Einkommensteuerstatistik verfügbar sind, d. h. für das Besteuerungsverfahren relevant sind. Aussagen über den Einfluss weiterer Faktoren, z. B. über den Einfluss der Aspekte Bildungsstand, Erwerbsstatus, politisches Interesse oder bürgerschaftliches Engagement in Form von ehrenamtlicher Tätigkeit, lassen sich daher nicht ableiten. Andersgelagerte interessierende Aussagen zum Spendenverhalten, z. B. über die Spendenmotive, die Spendenhäufigkeit oder die Spendenhöhe je Spendenakt sind auf Grundlage der Lohn- und Einkommensteuerstatistik gleichfalls nicht möglich.

Nicht alle Einflussfaktoren auf Spendenverhalten aus Statistik ableitbar

Dr. Dirk Schneider leitet das Referat „Steuer- und Verwaltungsstatistiken“.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Stimmungsindikatoren im November deutlich verbessert

Geschäftsklimaindex steigt

Im November ist der ifo Geschäftsklimaindex kräftig gestiegen. Der Indexwert erhöhte sich von 107,4 auf 109,3 Punkte. Die befragten Unternehmen schätzten vor allem den Geschäftsverlauf in den kommenden sechs Monaten wesentlich günstiger ein als noch im Vormonat; der Erwartungsindex verbesserte sich um 2,6 Punkte. Der Lageindex stieg um 0,9 Punkte. In allen vier Bereichen der gewerblichen Wirtschaft waren die Klimaeinschätzungen der Unternehmen deutlich günstiger als noch im Oktober.

ZEW-Index legt zu

Auch der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, legte im November zu. Der Indexwert stieg um 1,8 auf 54,6 Punkte. Damit erreichte der Index seinen höchsten Stand seit Oktober 2009.

Verbraucherstimmung verbessert sich

Wesentlich optimistischer waren im Vergleich zum Vormonat auch die Konsumenten. Ihre Konjunktur- und Einkommenserwartung sowie ihre Anschaffungsneigung haben sich erheblich verbessert. Die Anschaffungsneigung stieg sogar auf ein Sieben-Jahres-Hoch. Der für Dezember prognostizierte Wert des GfK-Konsumklimaindex verbesserte sich auf 7,4 Punkte (+0,3 Punkte).

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion und Auftragseingänge gestiegen

Für das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz signalisieren die harten Konjunkturdaten der amtlichen Statistik für den Berichtsmonat September 2013 eine steigende Produktion. Diese Entwicklung zeigte sich in allen drei Industriehauptgrup-

pen. Die Auftragslage war im verarbeitenden Gewerbe ebenfalls günstiger als zuletzt. Zu dem Anstieg trug ausschließlich die höhere Nachfrage aus dem Ausland bei.

Im September stieg der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex für die Industrie im Vergleich zum Vormonat um 2,2 Prozent. Im Vorjahresvergleich zog der Güterausstoß ebenfalls an (+3,8 Prozent). Der bereinigte Produktionsindex zeigt seit längerem keinen eindeutigen Trend für die Outputentwicklung.

Für Rheinland-Pfalz ist die Vorleistungsgüterindustrie die mit großem Abstand wichtigste industrielle Hauptgruppe (Anteil am gesamten Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2012: 57 Prozent). Im September 2013 verbesserte sich der bereinigte Output in diesem Bereich gegenüber dem Vormonat um 1,7 Prozent. Im Vergleich zum September 2012 erhöhte sich die Produktion um vier Prozent.

Die Investitionsgüterindustrie (Umsatzanteil: 25 Prozent) verzeichnete im Berichtsmonat preis-, kalender- und saisonbereinigt ebenfalls eine höhere Produktion (+4,7 Prozent) als im August. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Verbesserung um 4,6 Prozent.

In der Konsumgüterindustrie (Umsatzanteil: 18 Prozent) stieg der bereinigte Produktionsindex im September um 2,4 Prozent gegenüber dem Vormonatsergebnis. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Güterausstoß um 3,9 Prozent.

Die chemische Industrie, die größte Branche des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz (Umsatzanteil: 33 Prozent), stellt überwiegend Vorleistungsgüter her. Ihre Produktion wurde im September preis-,

Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes: +2,2 Prozent

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +1,7 Prozent

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +4,7 Prozent

Produktion in der Konsumgüterindustrie: +2,4 Prozent

Produktion in der chemischen Industrie: +2,7 Prozent

kalender- und saisonbereinigt um 2,7 Prozent ausgeweitet. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich sogar ein Anstieg um 7,4 Prozent.

Produktion im Fahrzeugbau: +7,6 Prozent

Der größte Investitionsgüterproduzent im Land ist der Fahrzeugbau (Umsatzanteil: 13 Prozent). Er verzeichnete im September einen deutlichen Outputanstieg. Preis-, kalender- und saisonbereinigt zog die Produktion um 7,6 Prozent an. Im Vorjahresvergleich verbesserte sich der Güterausstoß um 8,4 Prozent.

Produktion im Maschinenbau: -1,9 Prozent

Im Maschinenbau (Umsatzanteil: neun Prozent), der ebenfalls Investitionsgüter herstellt, verringerte sich die Produktion im September sowohl gegenüber dem Vormonat als auch im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozent.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe: +1,6 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Im September 2013 erhöhten sich die Bestellungen preis-, kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zum August um 1,6 Prozent. Dieser Anstieg ist ausschließlich auf die verbesserte Auslandsnachfrage (+3,4 Prozent) zurückzuführen. Die Inlandsnachfrage blieb dagegen leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-0,6 Prozent). Im Vorjahresvergleich gab es wesentlich mehr Aufträge (+8,7 Prozent gegenüber September 2012). Sowohl im Inlandsgeschäft (+7,6 Prozent) als auch im Auslandsgeschäft (+9,6 Prozent) wurde ein deutlicher Anstieg der Bestellungen registriert.

Steigende Auftragszahlen in allen Industriehauptgruppen

Im September 2013 stieg die preis-, kalender- und saisonbereinigte Nachfrage gegenüber dem Vormonat in der Konsumgüterindustrie (+8,7 Prozent) am stärksten. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern (+1,8 Prozent) sowie von Investitionsgütern (+0,2 Prozent) wurden ebenfalls mehr Aufträge registriert. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich die Auftragslage in der Investitionsgüterindustrie kräftig (+19 Prozent). Die Hersteller von Konsumgütern (+2 Prozent)

sowie von Vorleistungsgütern (+1,9 Prozent) hatten im Vergleich zum September 2012 ebenfalls ein höheres Auftragsvolumen.

Die chemische Industrie registrierte im Berichtsmonat preis-, kalender- und saisonbereinigt eine Verbesserung ihrer Auftragslage um 2,9 Prozent. Während sich die Inlandsbestellungen leicht erhöhten (+0,7 Prozent), waren im Auslandsgeschäft deutliche Zuwächse zu verzeichnen (+4,1 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr verbuchten die Hersteller chemischer Produkte eine Auftragssteigerung von 4,7 Prozent.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie: +2,9 Prozent

Im Fahrzeugbau gingen die Auftragseingänge im September preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,1 Prozent gegenüber dem Vormonat zurück. Die Inlandsnachfrage stieg um 1,3 Prozent. Das Auslandsgeschäft verschlechterte sich dagegen um 2,3 Prozent. Im Vergleich zum September 2012 verzeichnete der Fahrzeugbau einen sprunghaften Zuwachs um 37 Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: -2,1 Prozent

Der Maschinenbau verbuchte im Berichtsmonat ein bereinigtes Auftragsplus von 3,6 Prozent. Die Inlandsbestellungen verringerten sich um 2,8 Prozent. Im Auslandsgeschäft gab es dagegen einen Anstieg von 7,4 Prozent. Im Vorjahresvergleich blieb die Auftragslage der Maschinenbauer gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Auftragseingänge im Maschinenbau: +3,6 Prozent

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe kräftig gesunken

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im September 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt kräftig gesunken (-15 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde ebenfalls ein deutlicher Rückgang registriert (-11 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: -15 Prozent

Im Hochbau (Anteil an den Auftragseingängen des Bauhauptgewerbes 2012: 49 Prozent) war im September gegenüber dem Vormonat ein Rückgang von acht Prozent zu verzeichnen. Kalender- und saisonberei-

Auftragseingänge im Hochbau: -8 Prozent

nigt zeigte sich im gewerblichen Hochbau (+16 Prozent) sowie im Wohnungsbau (+5,2 Prozent) eine positive Entwicklung. Dagegen kam es im öffentlichen Hochbau zu einer kräftigen Verschlechterung um 34 Prozent. Im Vergleich zum September 2012 verringerten sich im Hochbau die Bestellungen geringfügig um 0,4 Prozent. Im gewerblichen Hochbau (+7,2 Prozent) sowie im Wohnungsbau (+6 Prozent) kam es zu Auftragssteigerungen. Dagegen wies der öffentliche Hochbau ein kräftiges Minus von 30 Prozent auf.

Auftrags-
eingänge im
Tiefbau:
-21 Prozent

Im Tiefbau (Anteil an den Auftragseingängen: 51 Prozent) waren im September im Vormonatsvergleich starke Auftragseinbußen zu verzeichnen (-21 Prozent). Vor allem der Straßenbau (-33 Prozent) sowie der gewerbliche Tiefbau (-15 Prozent) meldeten kräftige Rückgänge. Im öffentlichen Tiefbau blieb die Auftragslage nahezu unverändert (-0,2 Prozent). Gegenüber September 2012 gab es im Tiefbau ein kalender- und saisonbereinigtes Auftragsminus von 20 Prozent. Im Straßenbau (-32 Prozent) sowie im gewerblichen Tiefbau (-16 Prozent) kam es zu erheblichen Einbrüchen. Dagegen konnte der öffentliche Tiefbau leichte Zuwächse verbuchen (+0,8 Prozent).

Umsätze im Kfz- und Großhandel gestiegen

Umsatz im
Einzelhandel:
-1,4 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) wies im August 2013 einen Rückgang um 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Damit werden im Einzelhandel bereits seit August 2012 sinkende Umsatzzahlen registriert.

Umsatz im
Kfz-Handel:
+0,5 Prozent

Der Kraftfahrzeughandel verzeichnete im August 2013 ein leichtes Umsatzplus von 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Die bereinigten Umsätze im Kraftfahrzeughandel waren davor seit Dezember 2011 rückläufig. Von September 2012 bis Februar 2013 lagen die Einbußen sogar im zweistelligen Bereich.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunktorentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im
Großhandel:
+1,7 Prozent

Im Großhandel sind die geglätteten preisbereinigten Umsätze im August 2013 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,7 Prozent gestiegen. Nachdem es im Mai und Juni ebenfalls leichte Verbesserungen gegeben hatte, kam es im Juli zu einem geringfügigen Rückgang (-0,3 Prozent).

Umsatz im
Gastgewerbe:
-7,1 Prozent

Im Gastgewerbe sanken die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im August 2013 gegenüber dem Vorjahreswert um 7,1 Prozent. Die Umsätze in diesem Wirtschaftsbereich sind damit seit Februar 2012 rückläufig.

Jahresteuerrate im November bei 1,2 Prozent

Anstieg des
Verbraucher-
preisindex
deutlich unter
der Zwei-Pro-
zent-Marke

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im November 2013 um 1,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Oktober hatten sich die Verbraucherpreise nur um ein Prozent verteuert. Das war der geringste Preisauftrieb seit September 2010. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb in Rheinland-Pfalz zum elften Mal in Folge unter der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke.

Bei den Energiepreisen (-0,9 Prozent) zeigten sich auch im November zum Teil gegenläufige Entwicklungen. Während die Strompreise im Jahresvergleich mit +9,3 Prozent kräftig anzogen, waren Kraftstoffe (-4,9 Prozent) und Heizöl (-12 Prozent) deutlich günstiger als im Vorjahr. Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,4 Prozent auf.

Preisentwicklung
in den Waren-
und Dienstleis-
tungsgruppen
uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Jahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,6 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+3,4 Prozent), „Nahrungsmittel

und alkoholfreie Getränke“ (+2,4 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,2 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Bekleidung und Schuhe“ (-0,2 Prozent), „Verkehr“ (-0,3 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (-1,4 Prozent) sowie „Gesundheitspflege“ (-3,7 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitsmarktlage hat sich im November leicht eingetrübt

Im November waren in Rheinland-Pfalz 109 600 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um rund 300 Personen (+0,3 Prozent). Im Vergleich zum November 2012 hat sich ihre Zahl allerdings um 5 100 Personen erhöht (+4,9 Prozent).

Zahl der Arbeits-
losen steigt
gegenüber dem
Vormonat um
0,3 Prozent

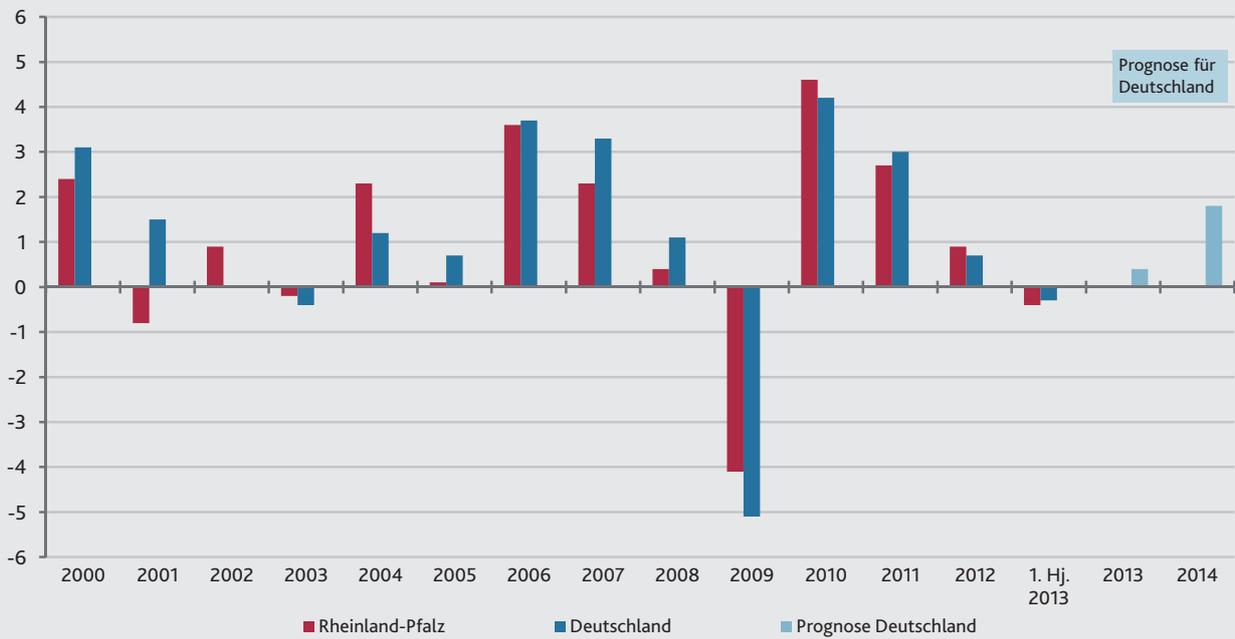
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, blieb im November 2013 gegenüber dem Vormonat unverändert bei 5,1 Prozent. Im November 2012 hatte die Quote bei 4,9 Prozent gelegen.

Arbeitslosen-
quote unver-
ändert bei
5,1 Prozent

Die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit sieht den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt aber immer noch in einer relativ stabilen Verfassung. Die im Vergleich zum Vormonat ungünstigere Arbeitsmarktlage führt sie in erster Linie auf jahreszeitliche Effekte zurück: Vor allem Beschäftigte des Hotel- und Gastgewerbes sowie Arbeitnehmer des Baugewerbes meldeten sich neu arbeitslos. Mehr Stellen gab es – wegen des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts – dagegen im Handel sowie in der Zeitarbeitsbranche.

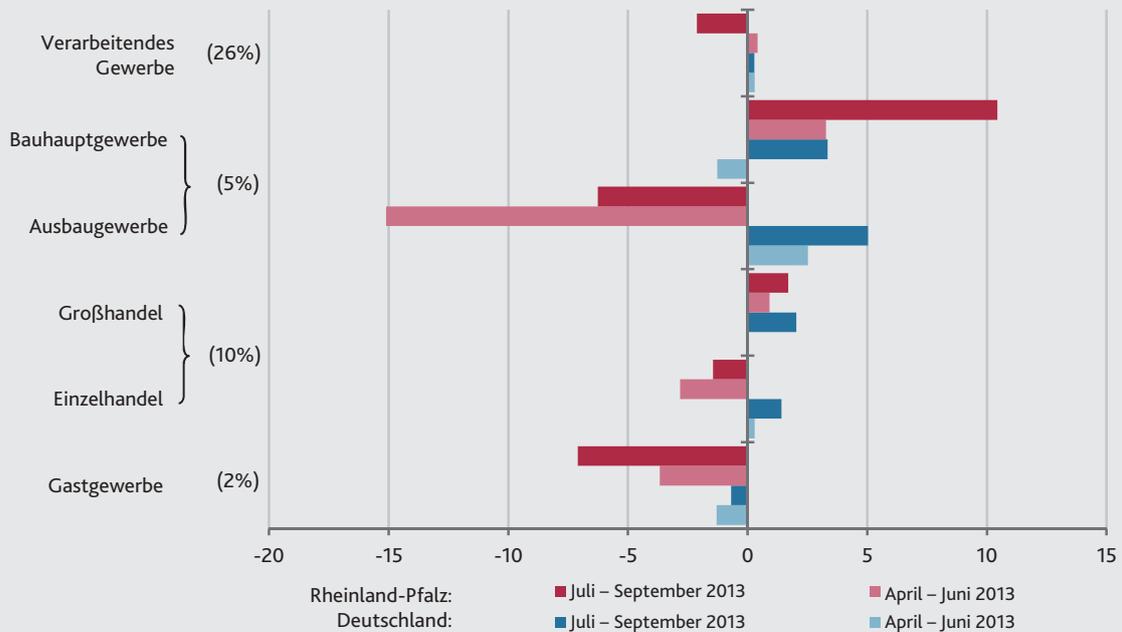
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat „Analysen“; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2013; nächster Fortschreibungstermin: März 2014. Quelle Prognosewert 2013/2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2014. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

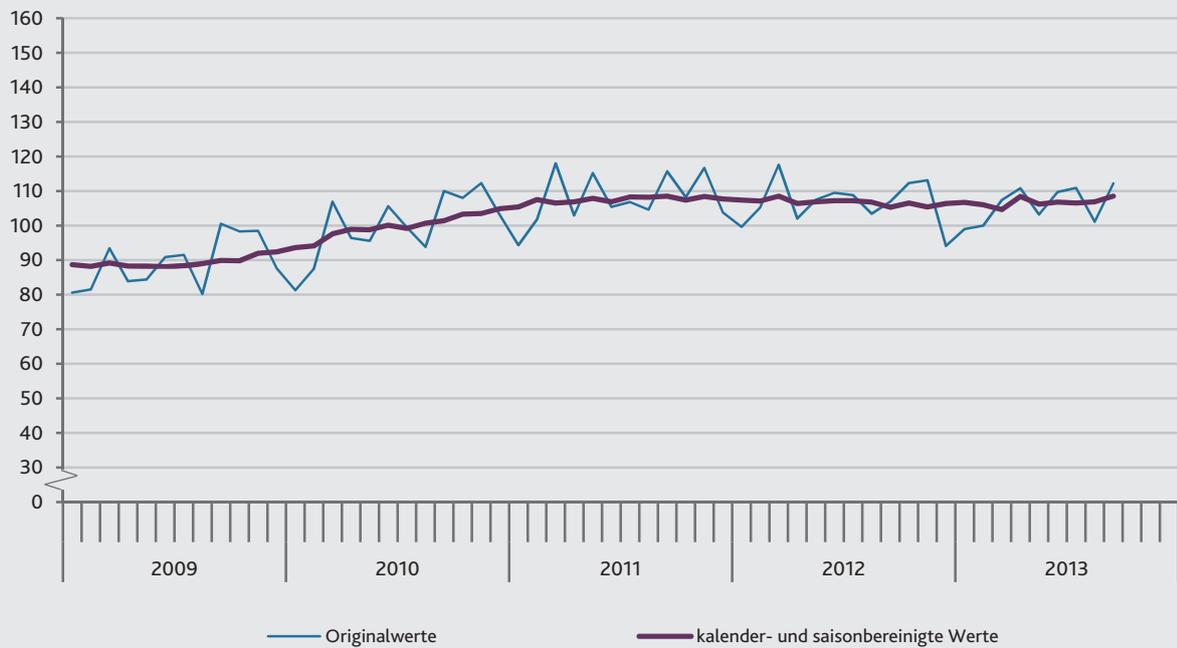
Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte^{2,3,4} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2012. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. – ⁴ Für den Großhandel liegen keine aktuellen Werte vor. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

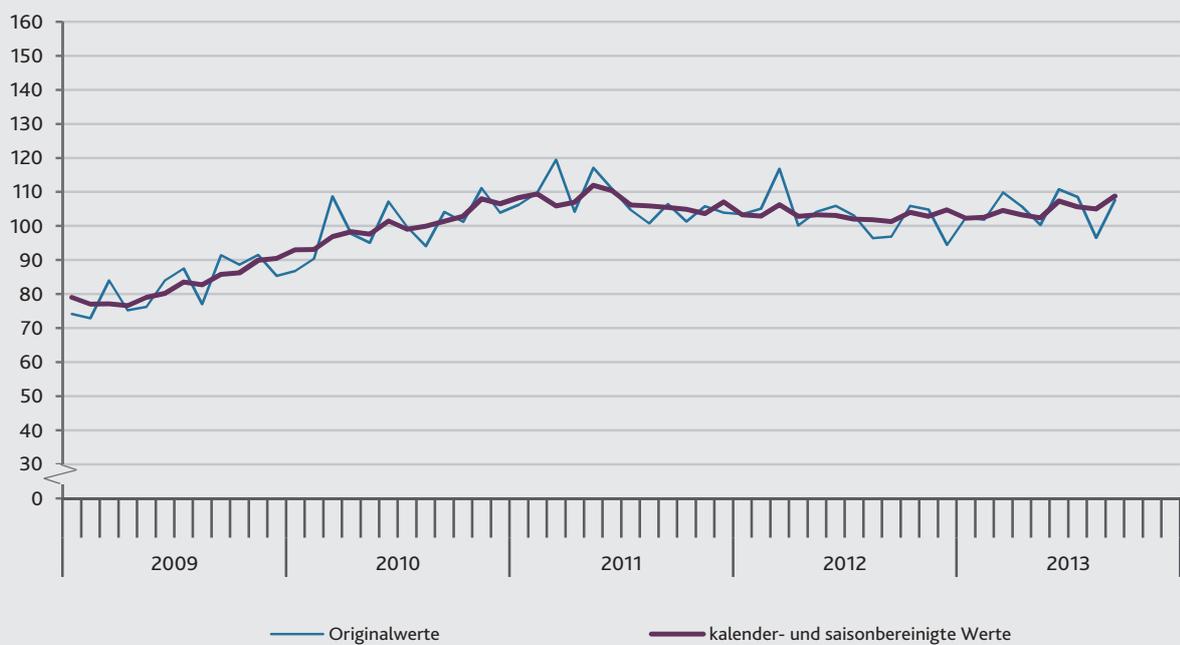


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

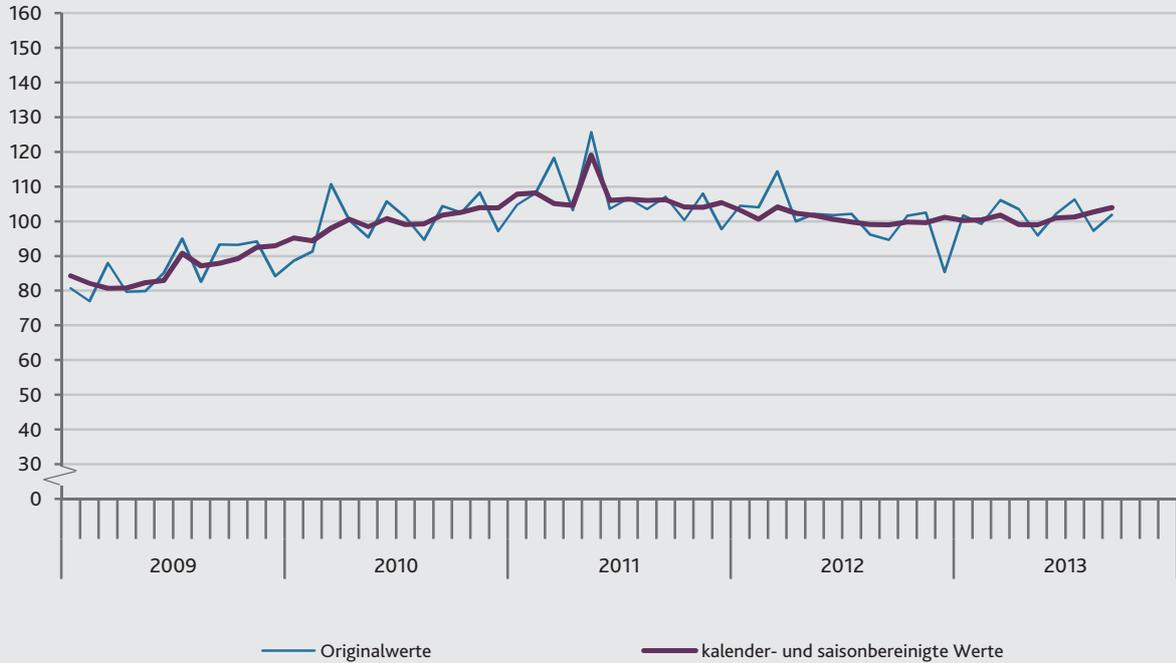


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

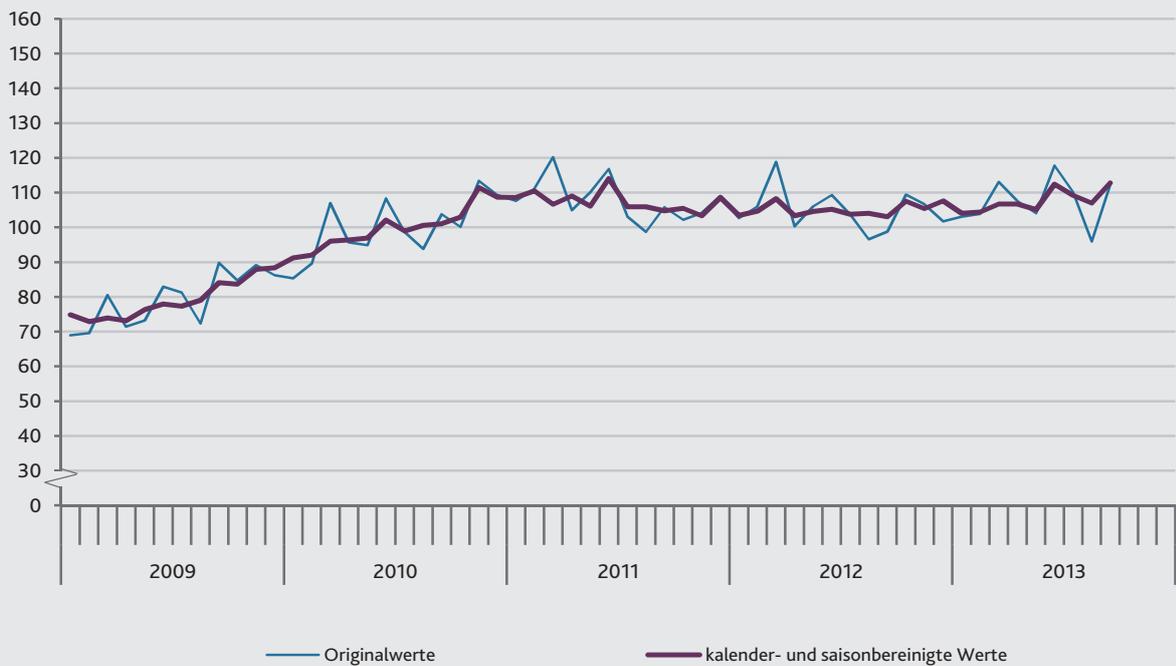


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

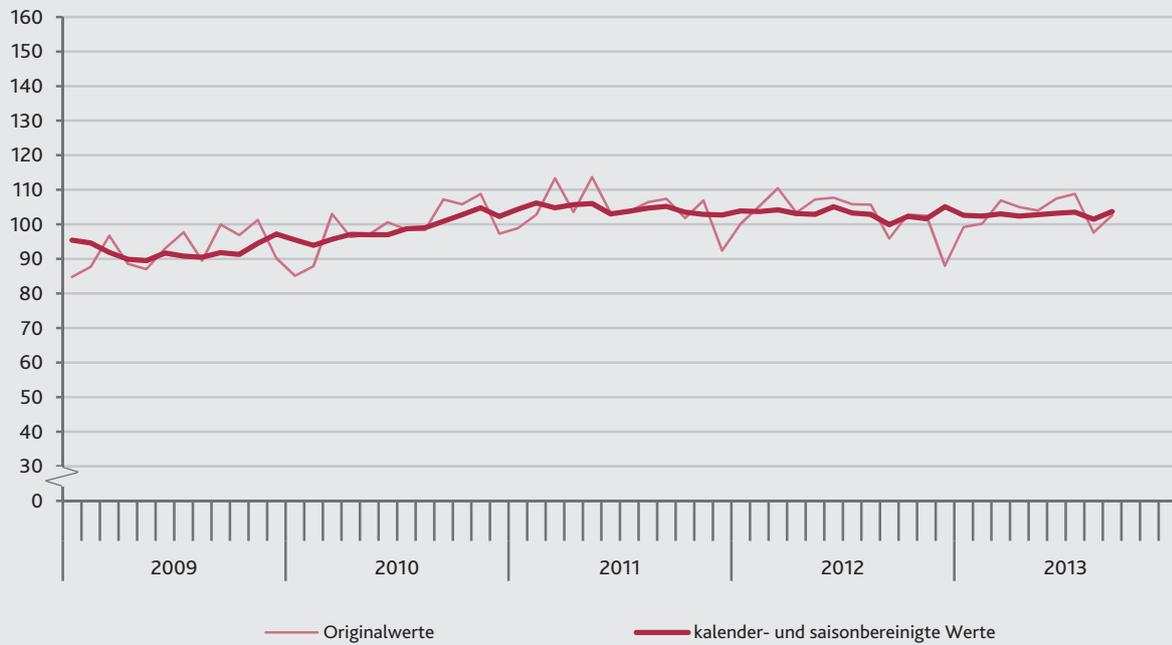


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

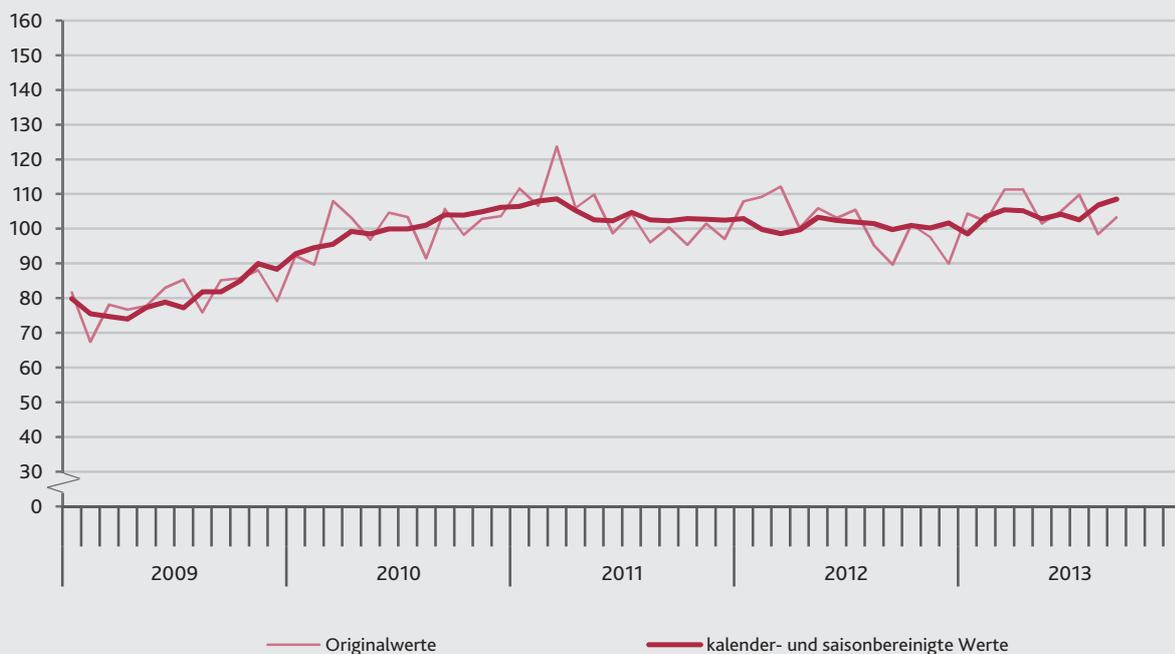


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

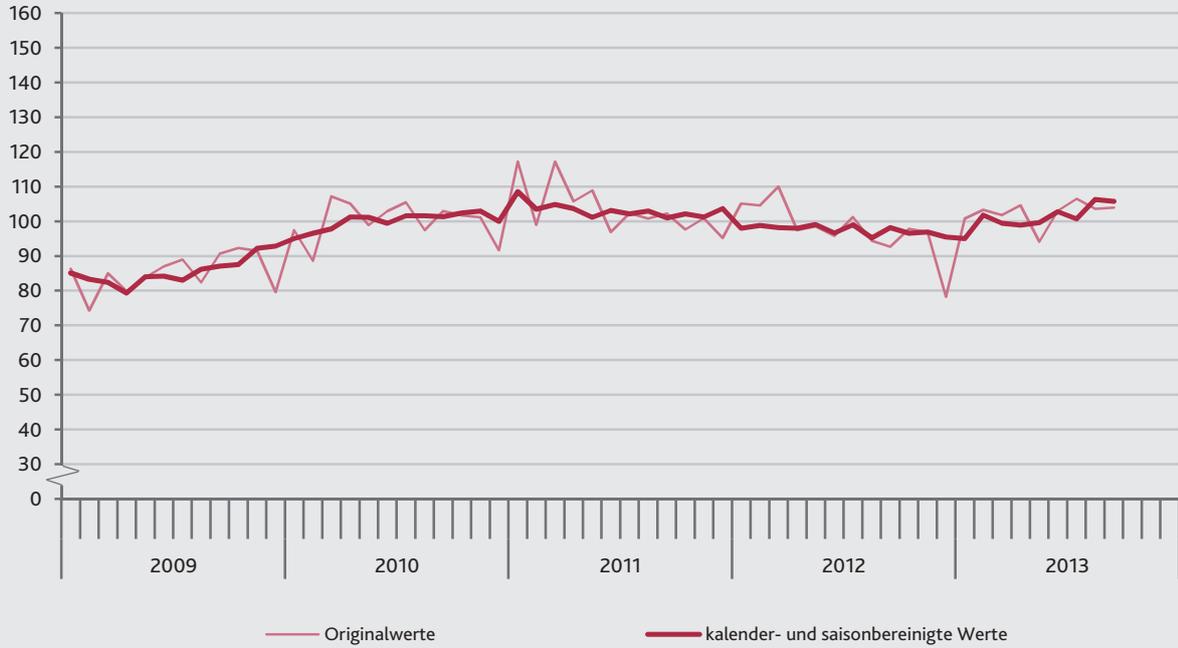


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

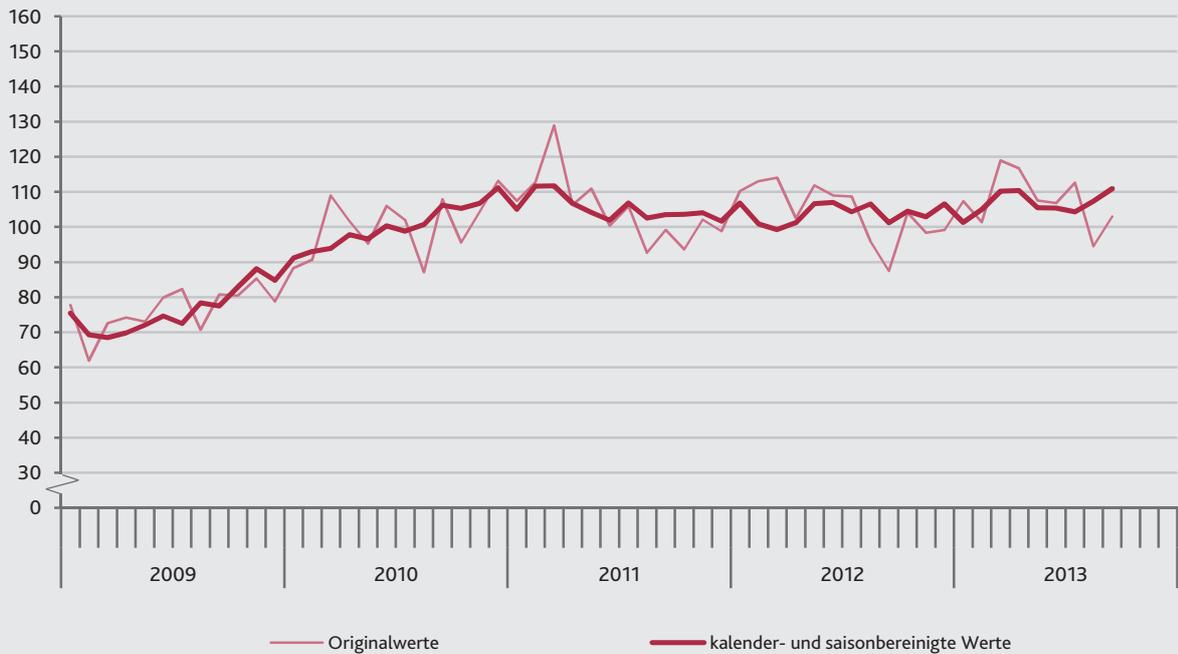


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

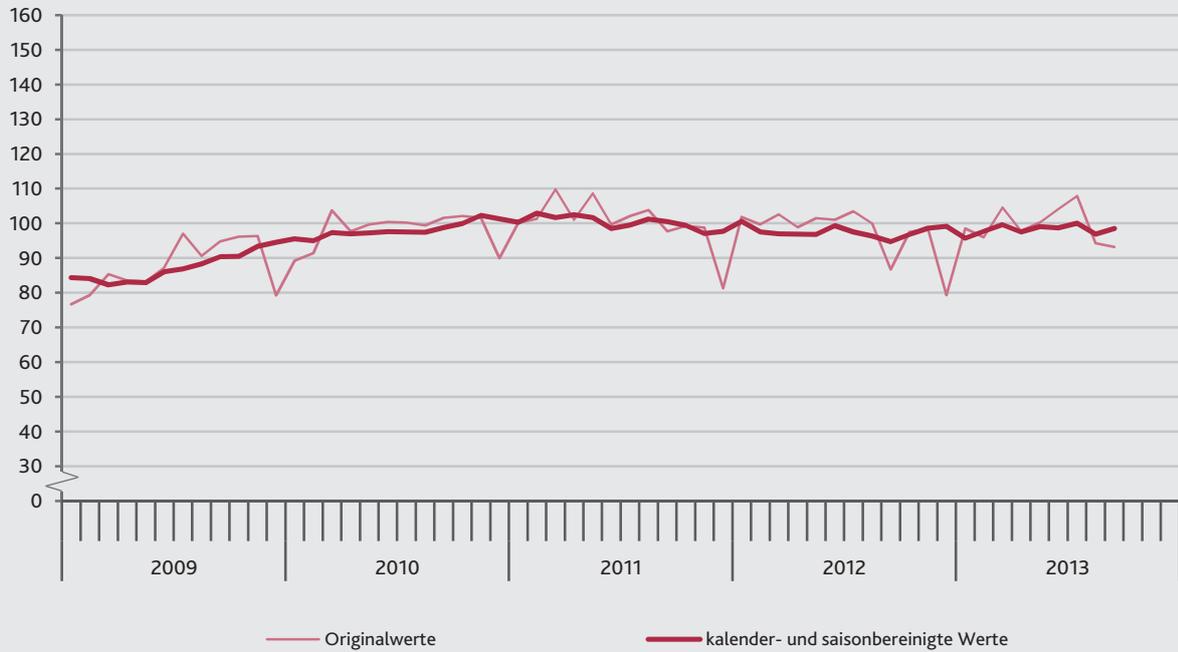
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

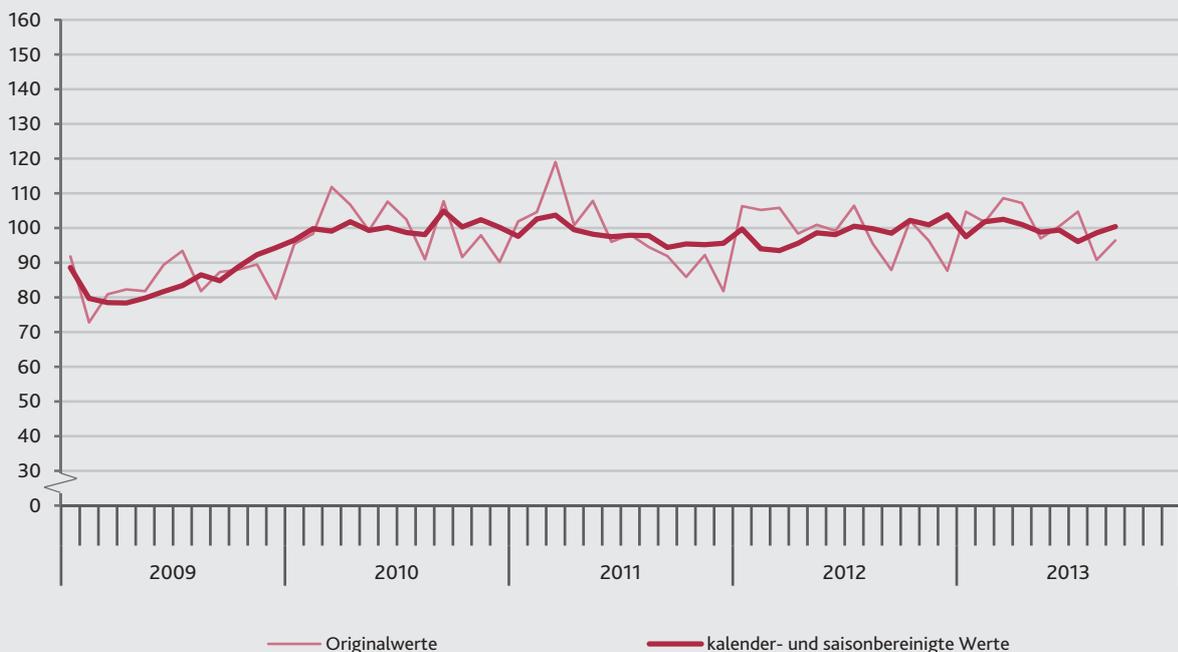
Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

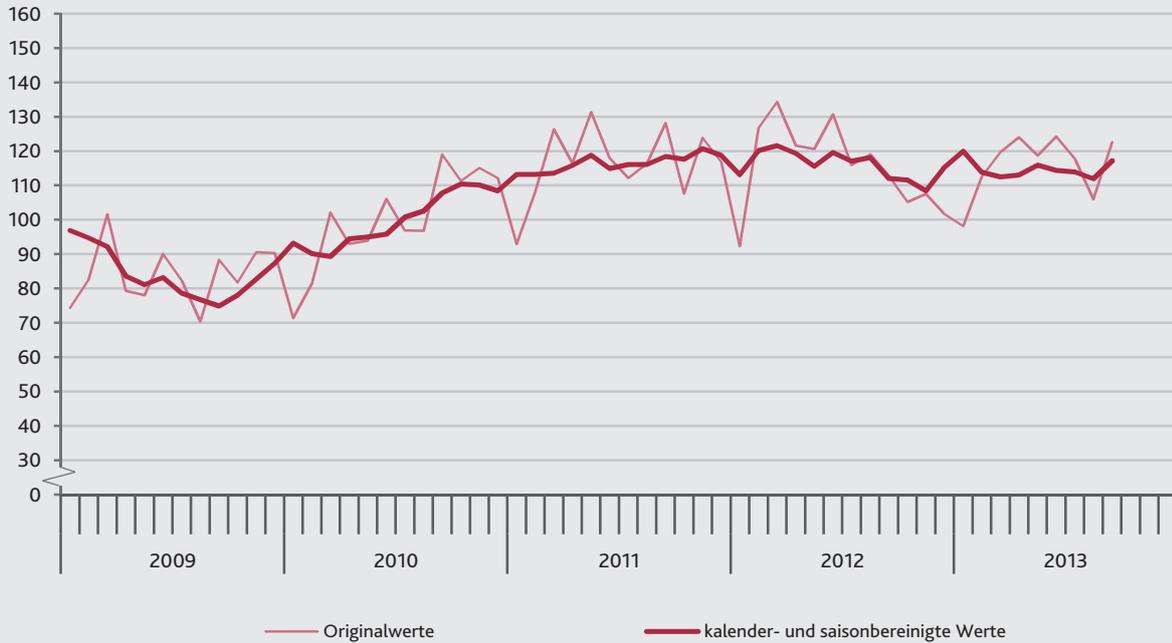
Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie**
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

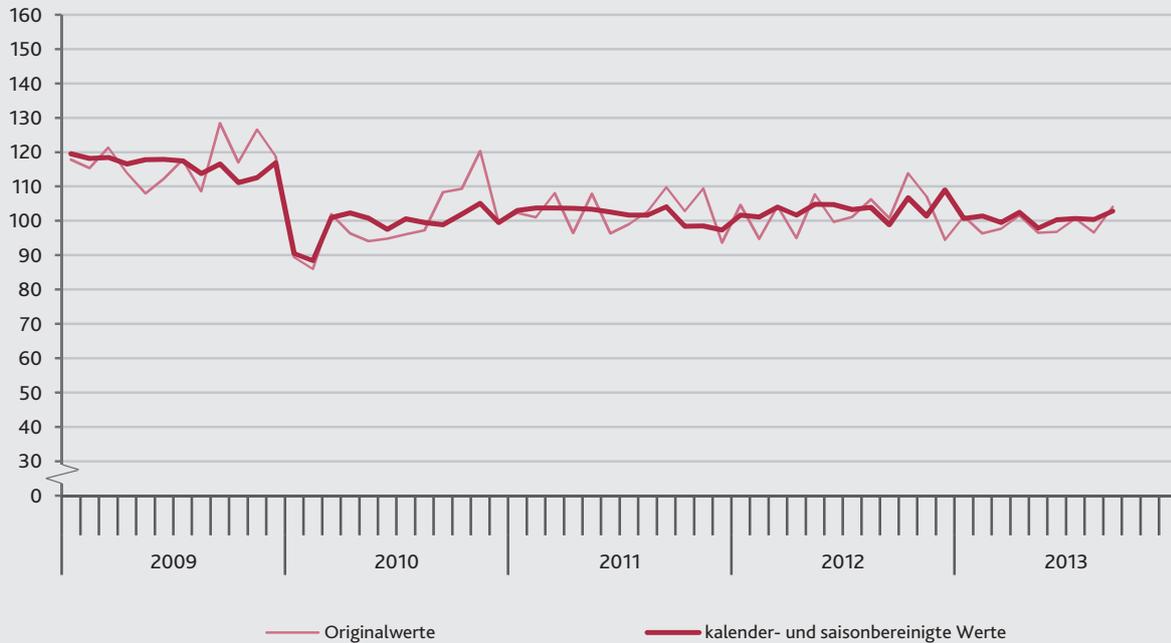
**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie**
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

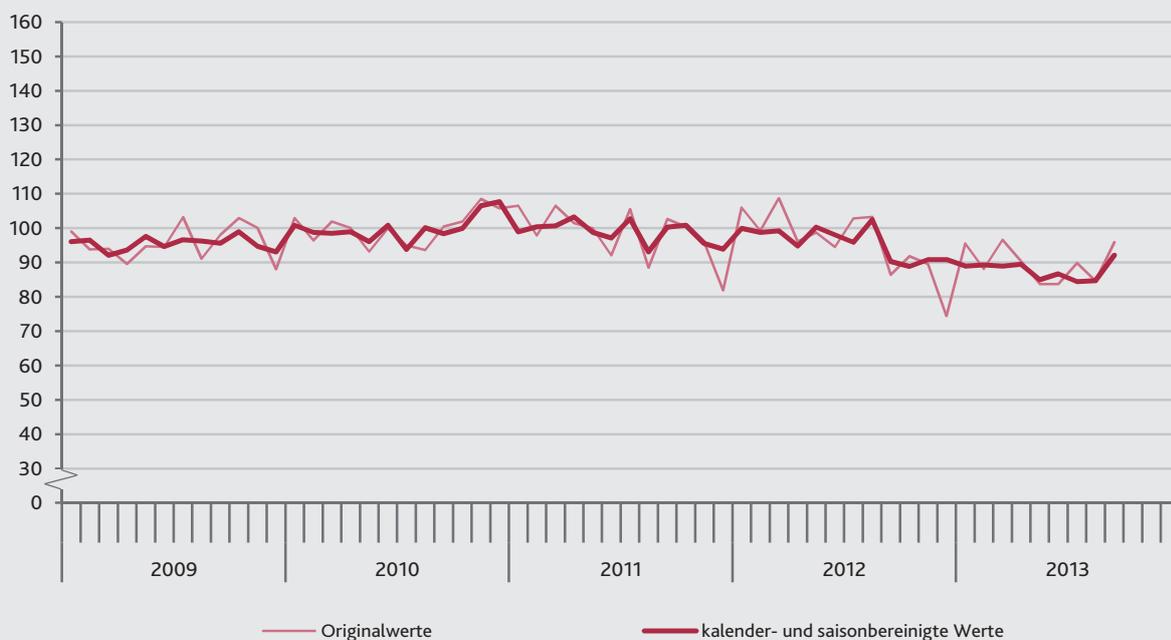
**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie**
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie**
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

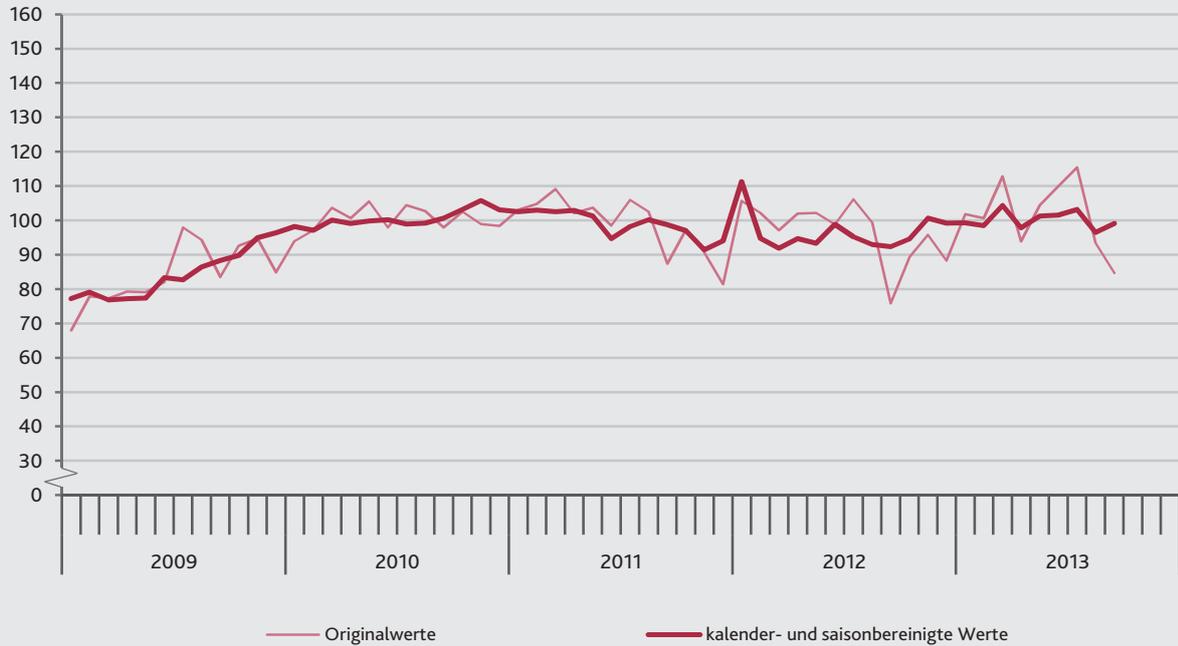


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

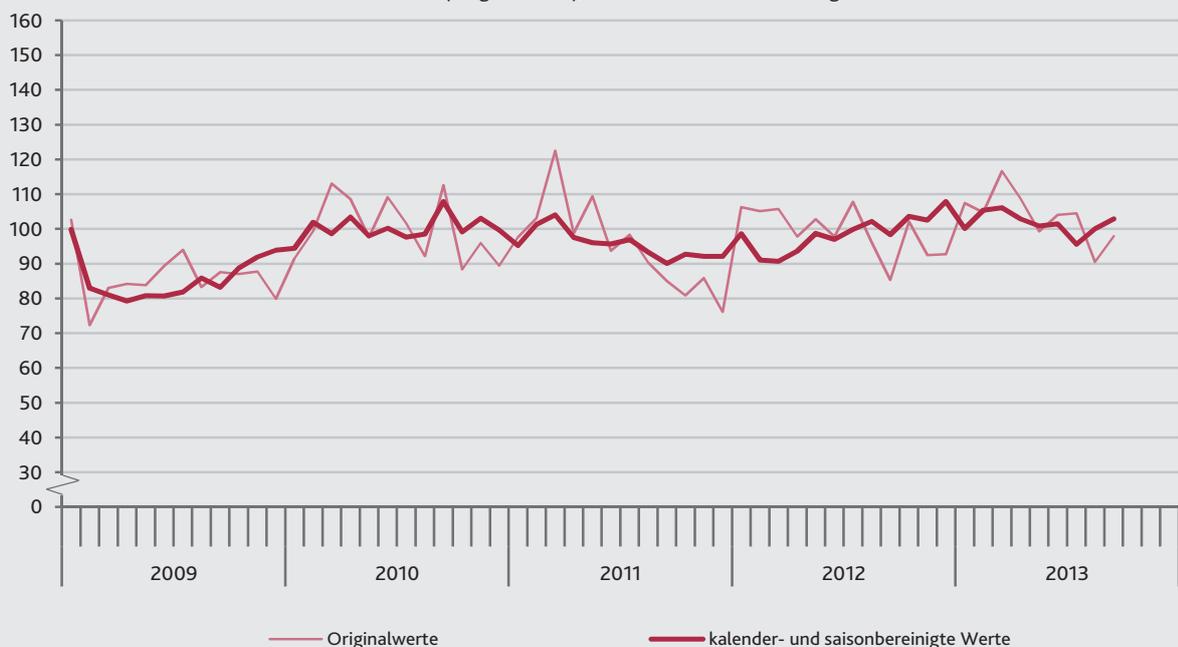


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

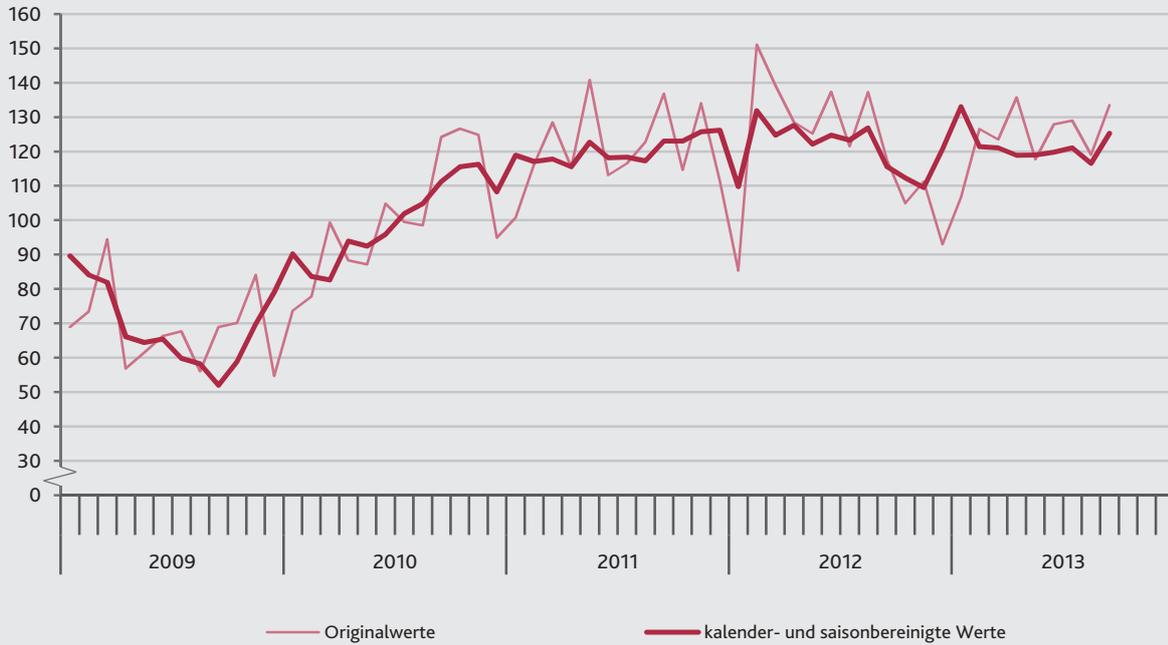


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

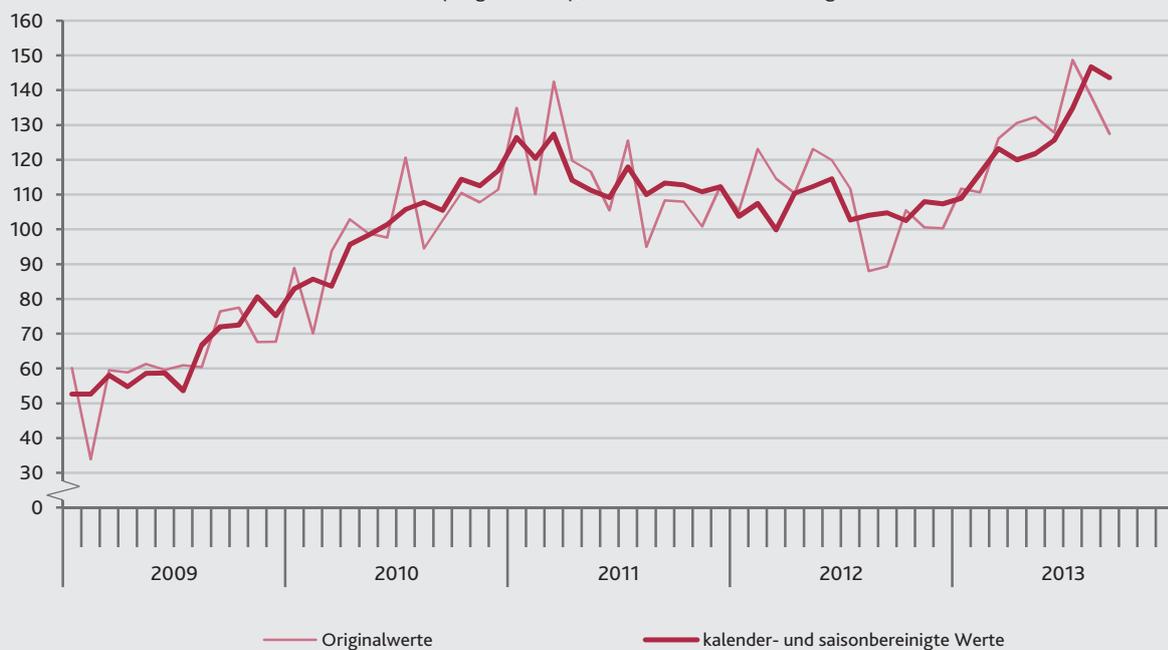


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

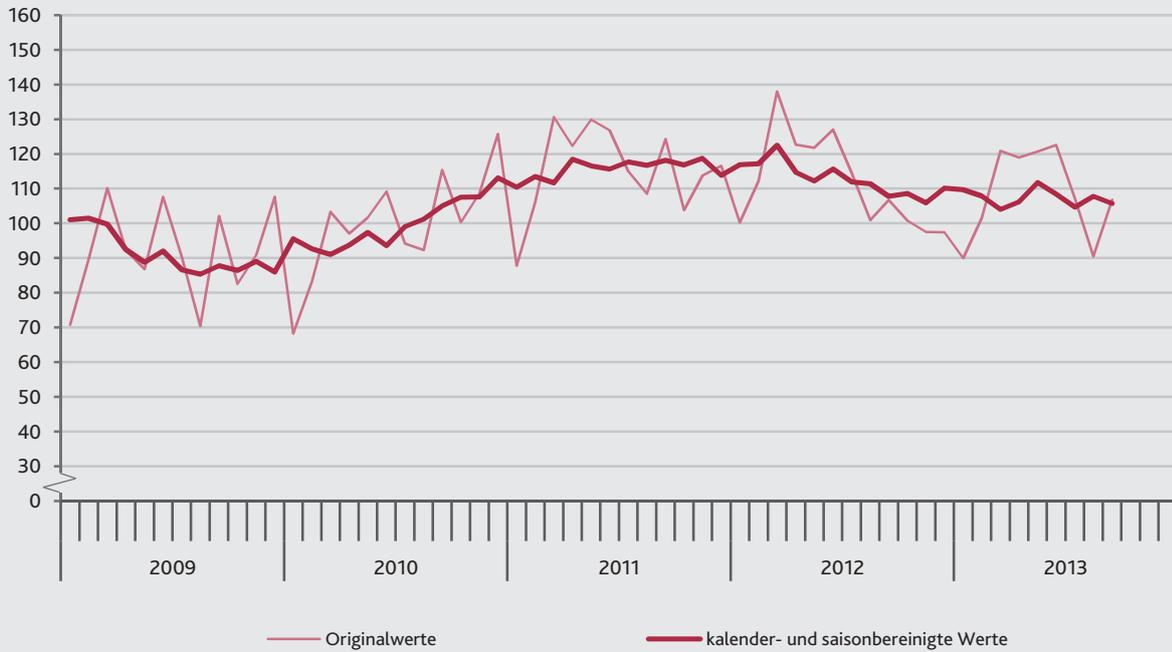


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

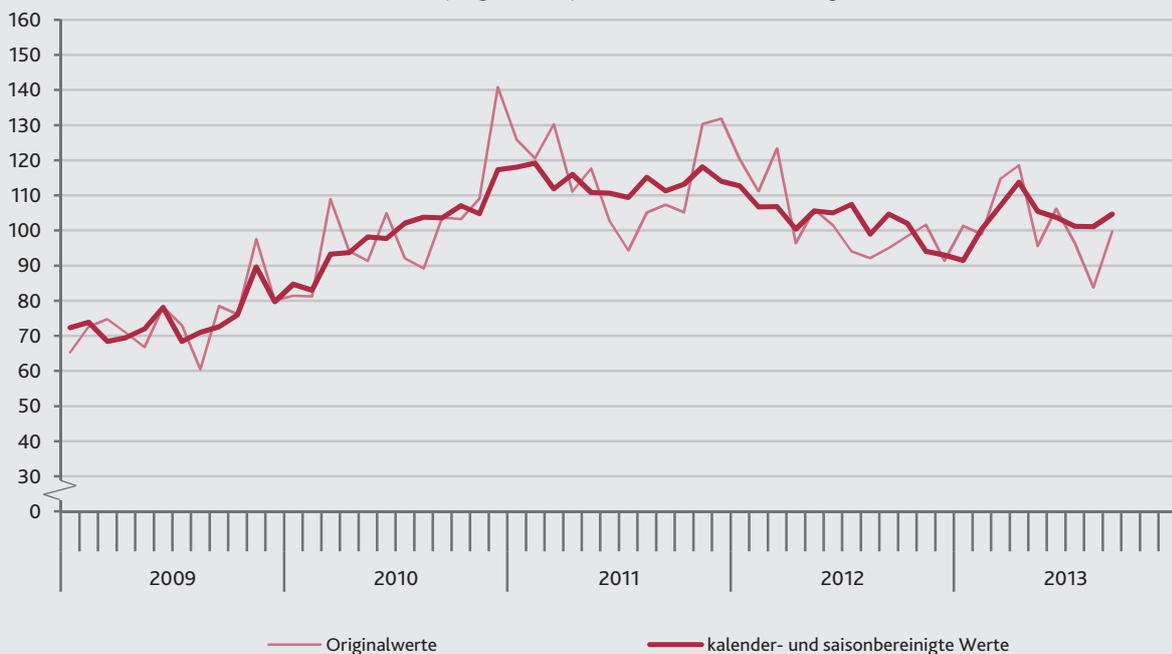


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau**

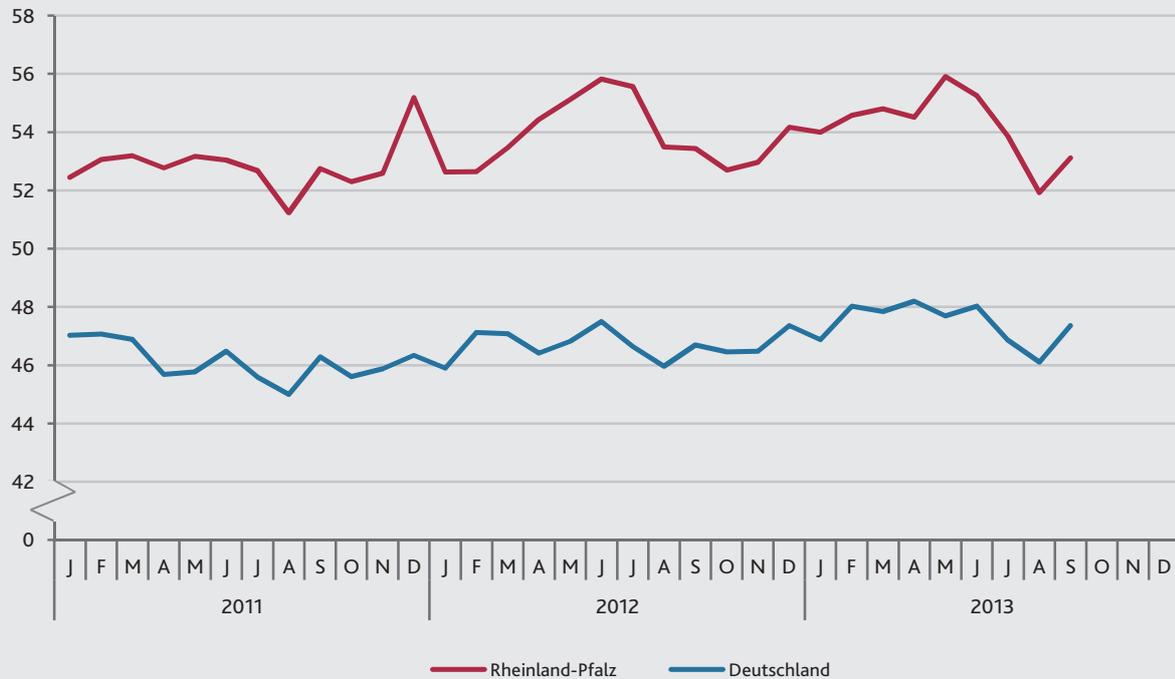
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

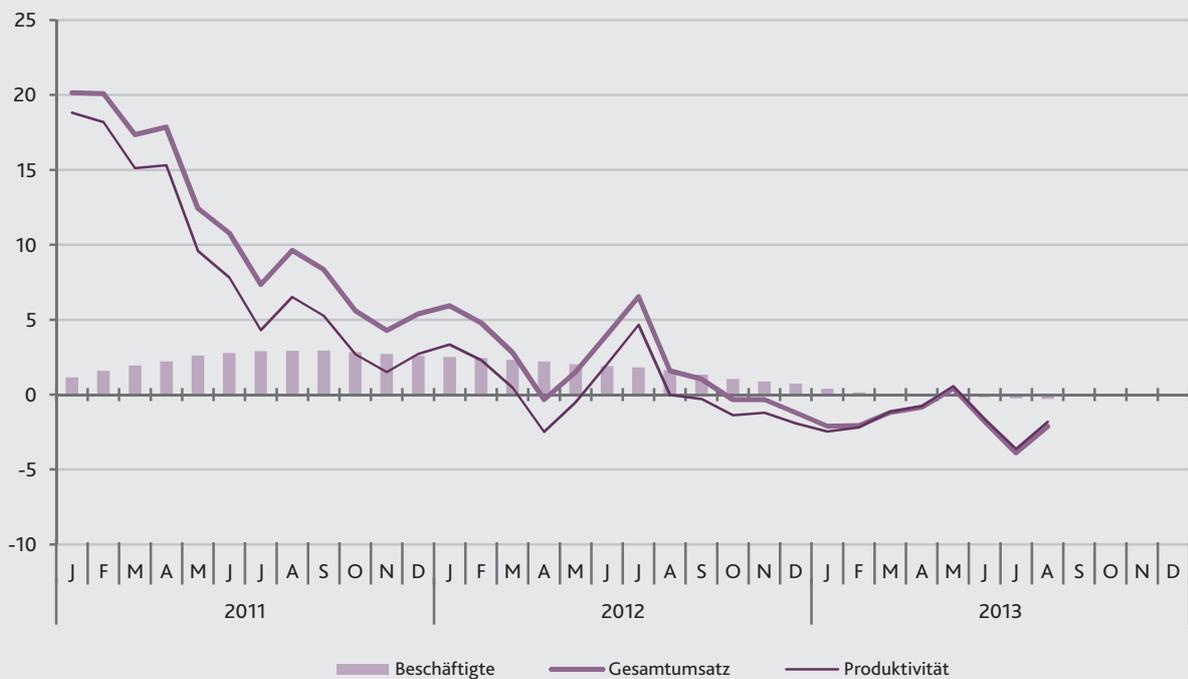
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

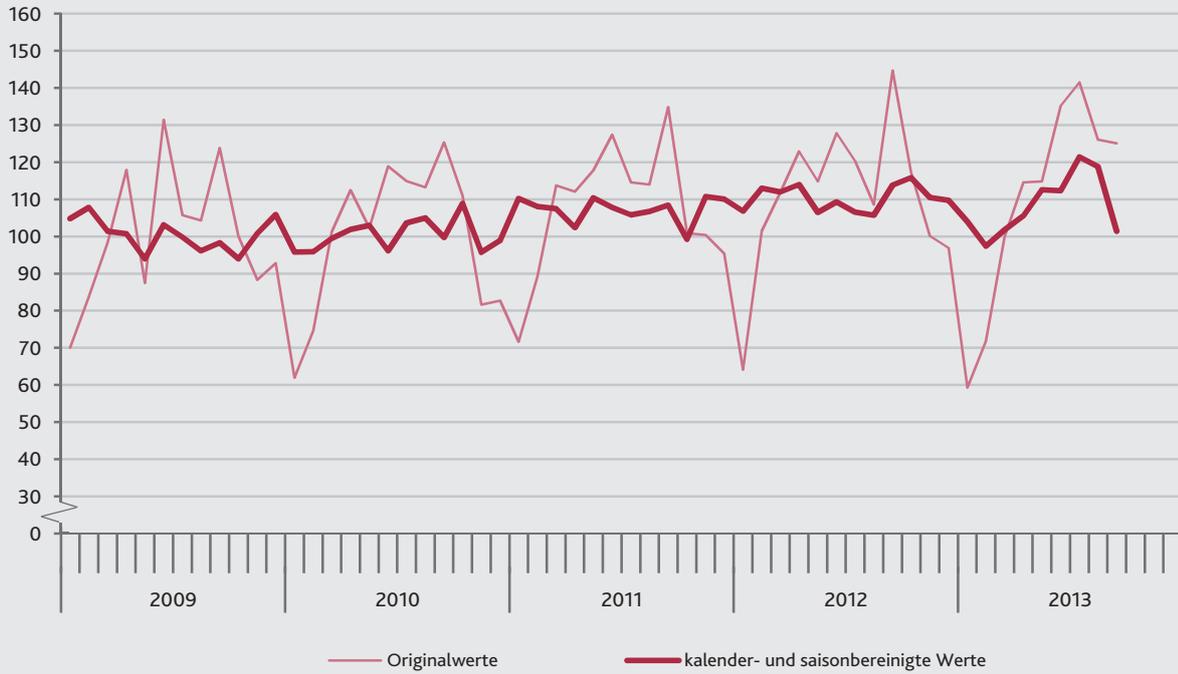


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

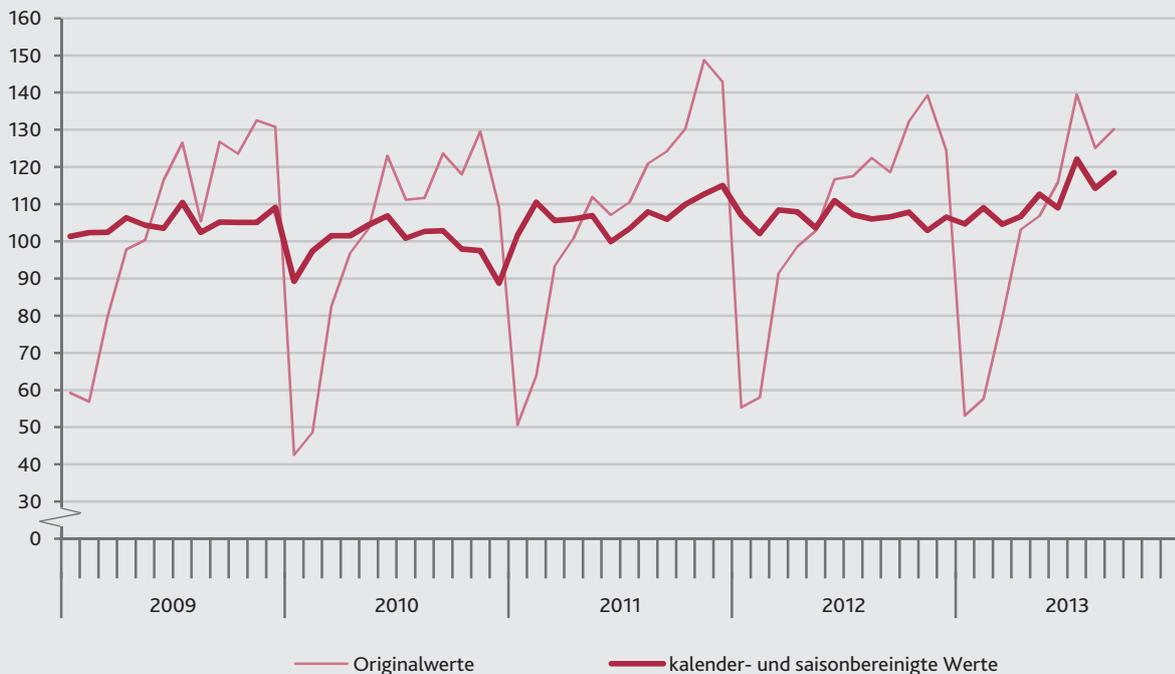
Auftragseingang (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

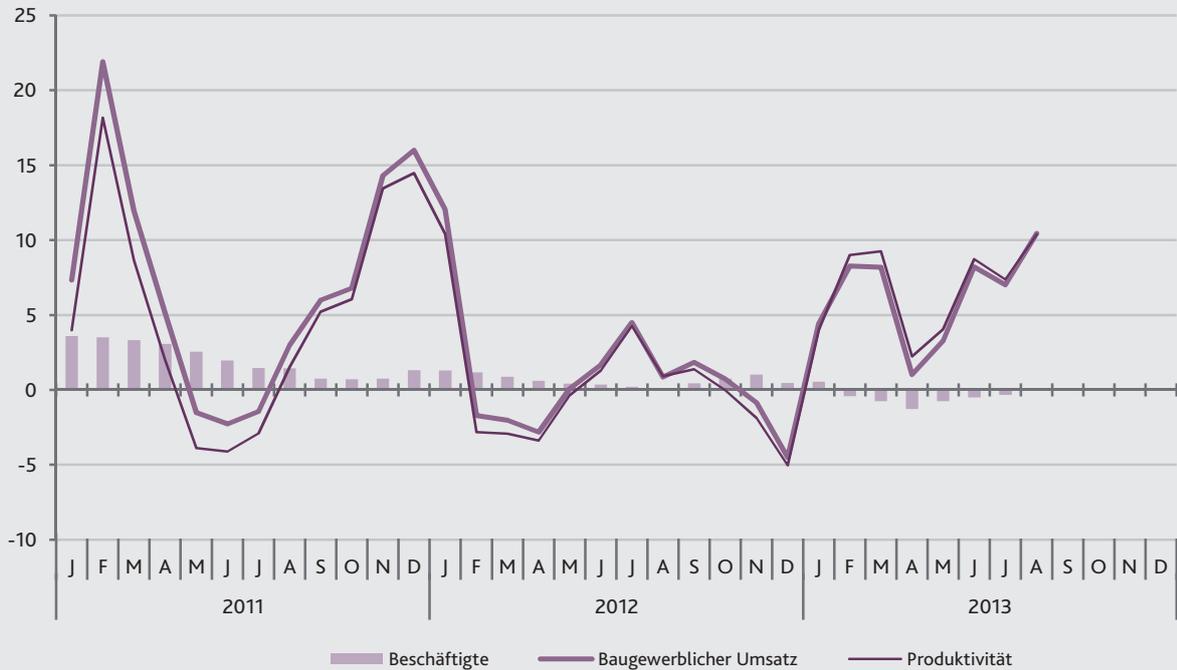
Baugewerblicher Umsatz (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

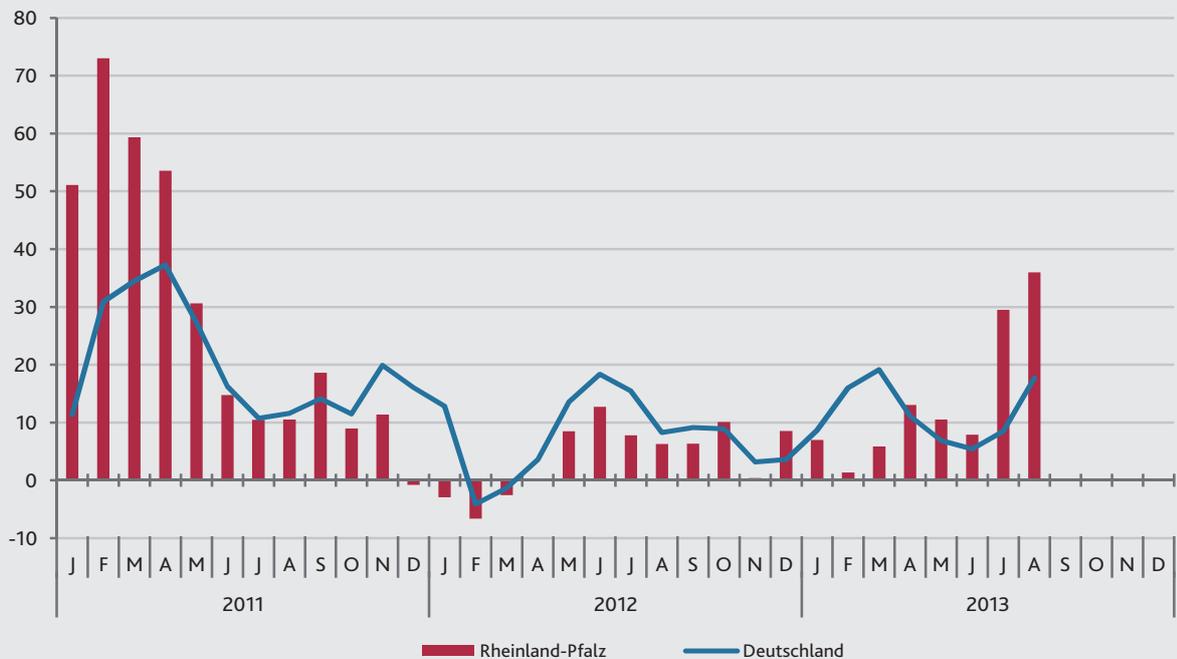
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



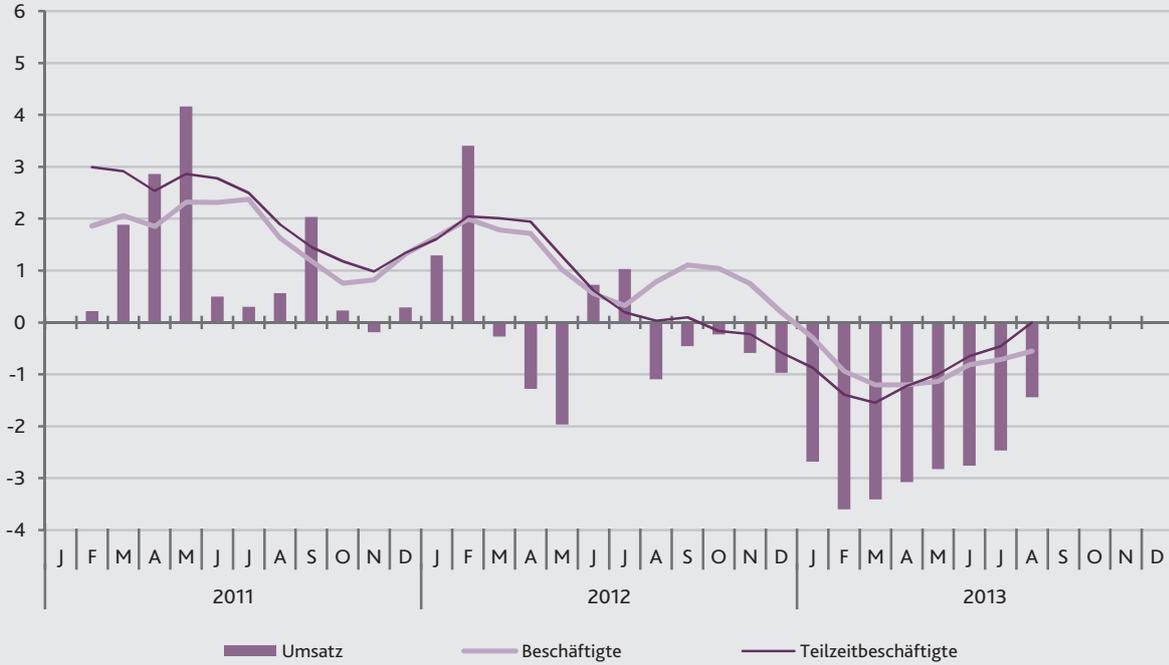
1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



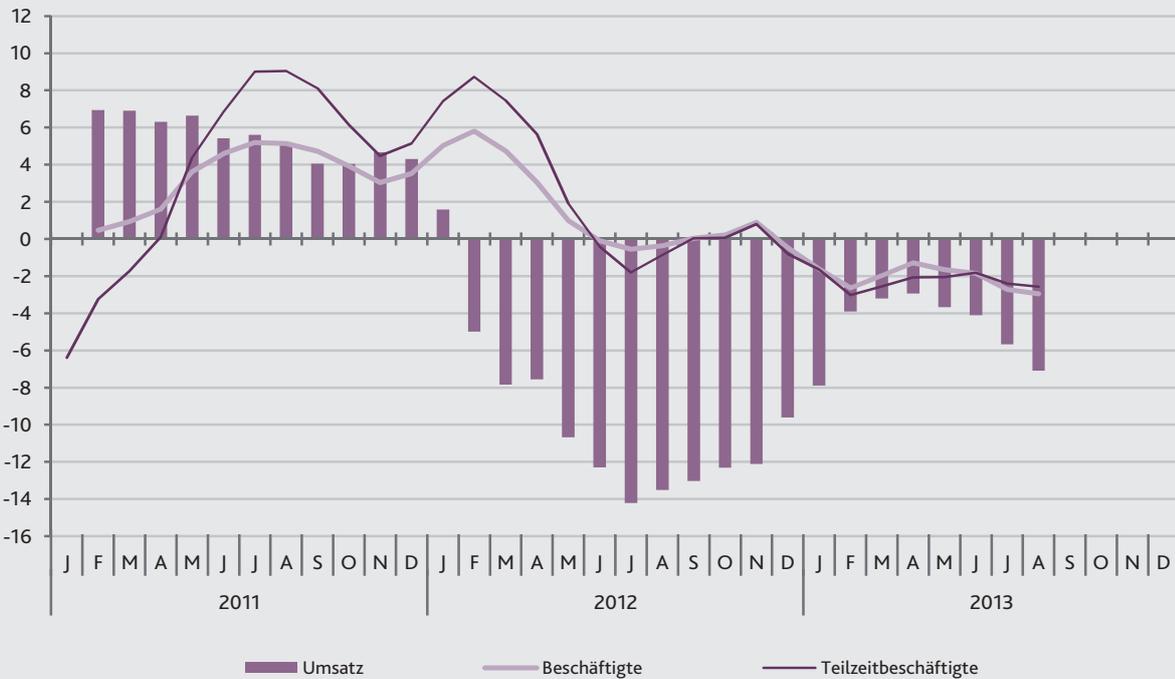
1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte^{1,2} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

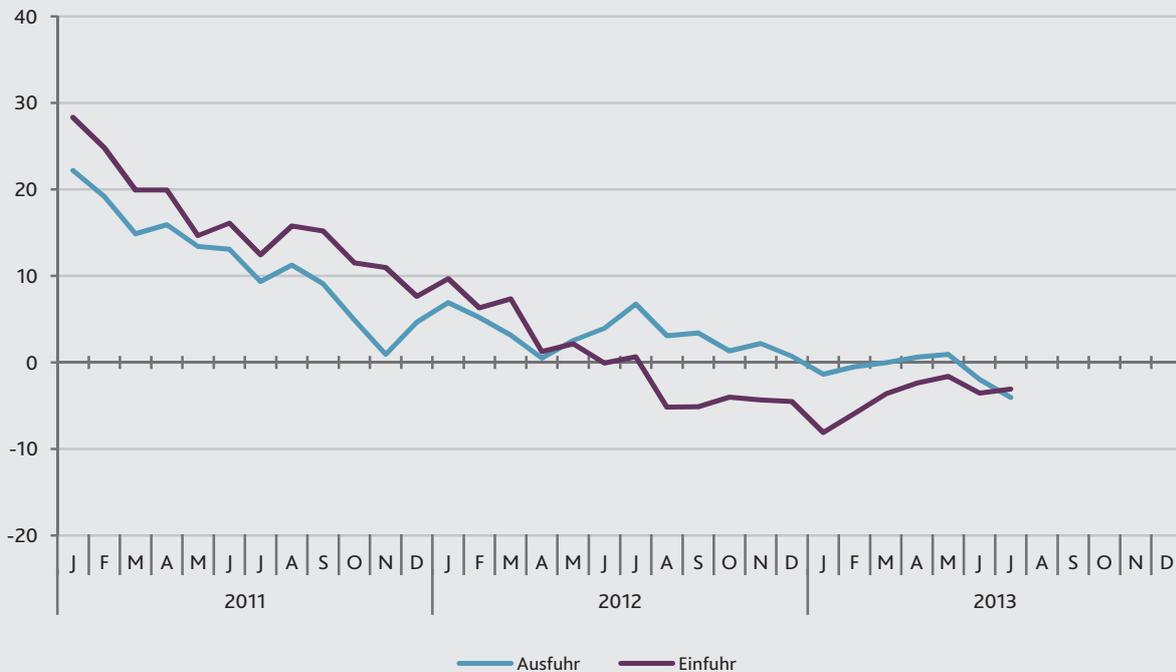


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel¹ in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

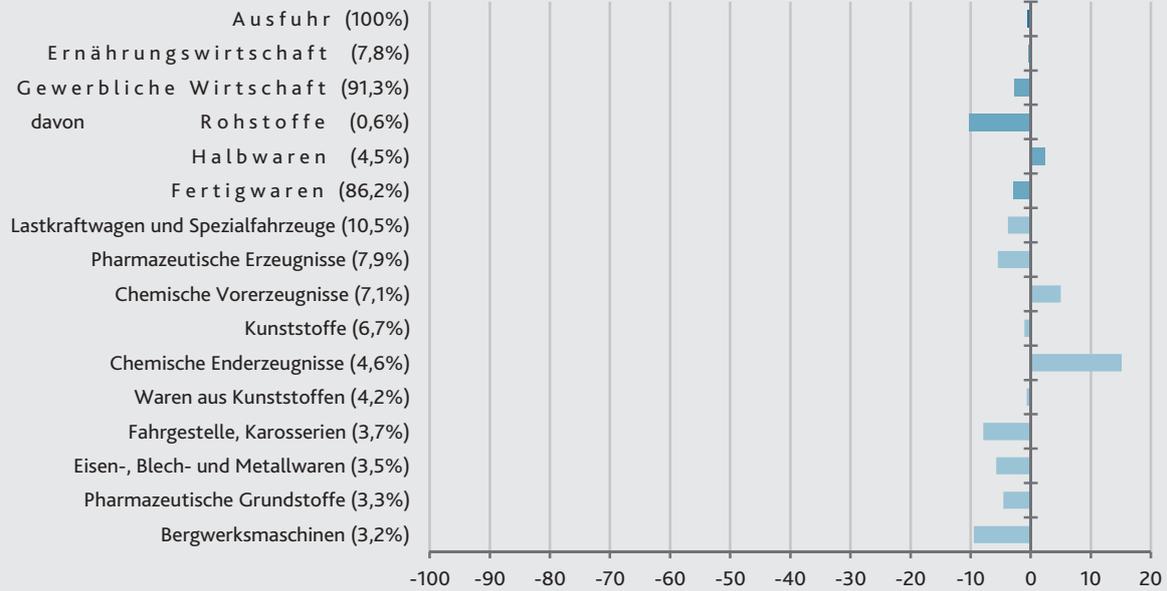


1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

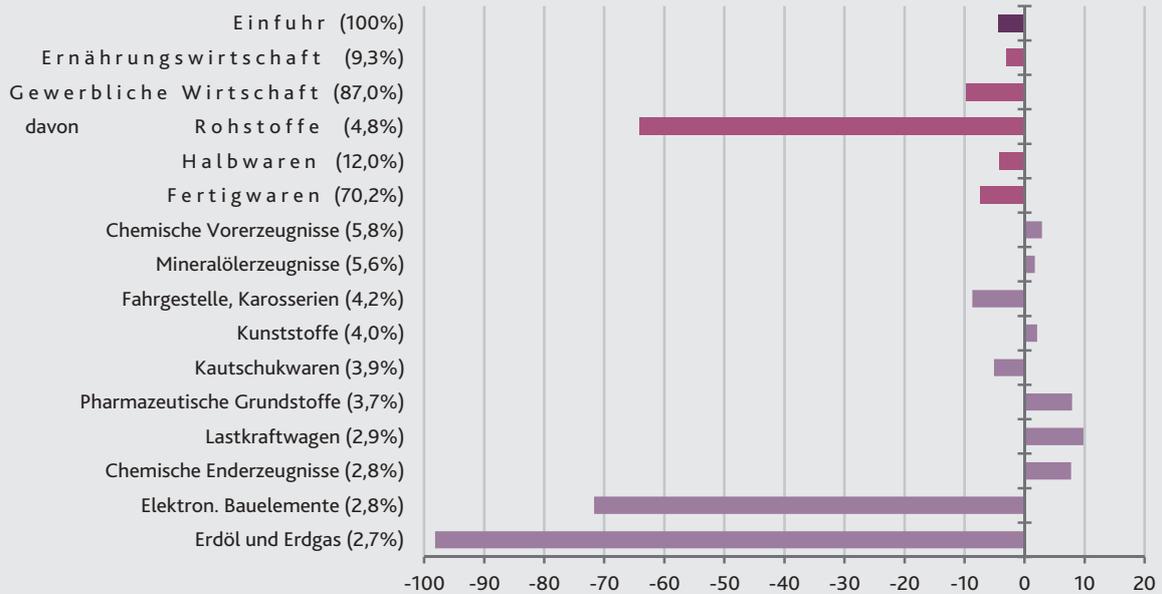
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz September 2012 - August 2013 nach Warengruppen¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

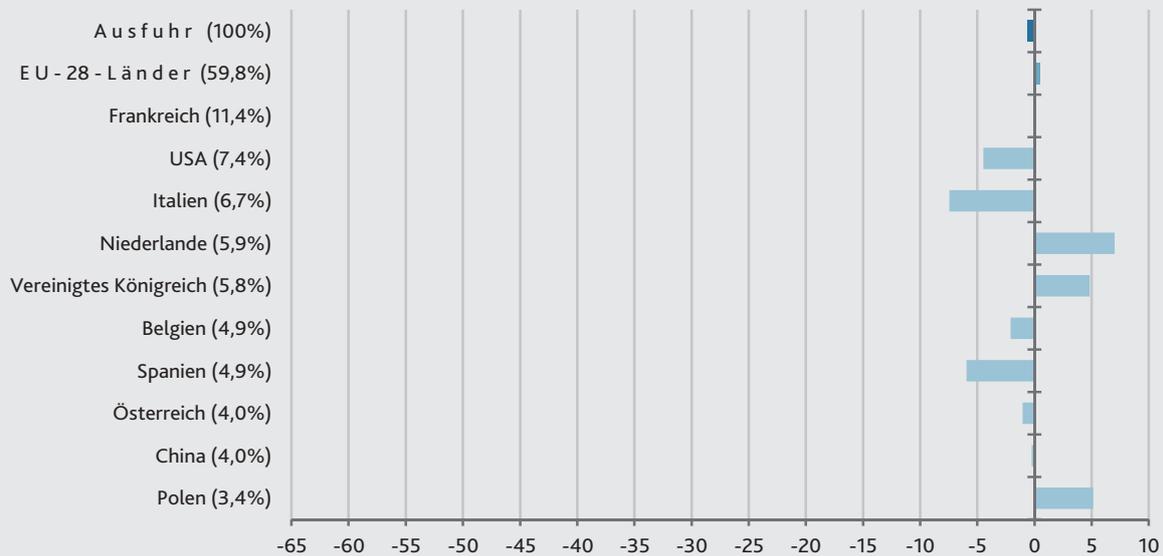
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz September 2012 - August 2013 nach Warengruppen¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

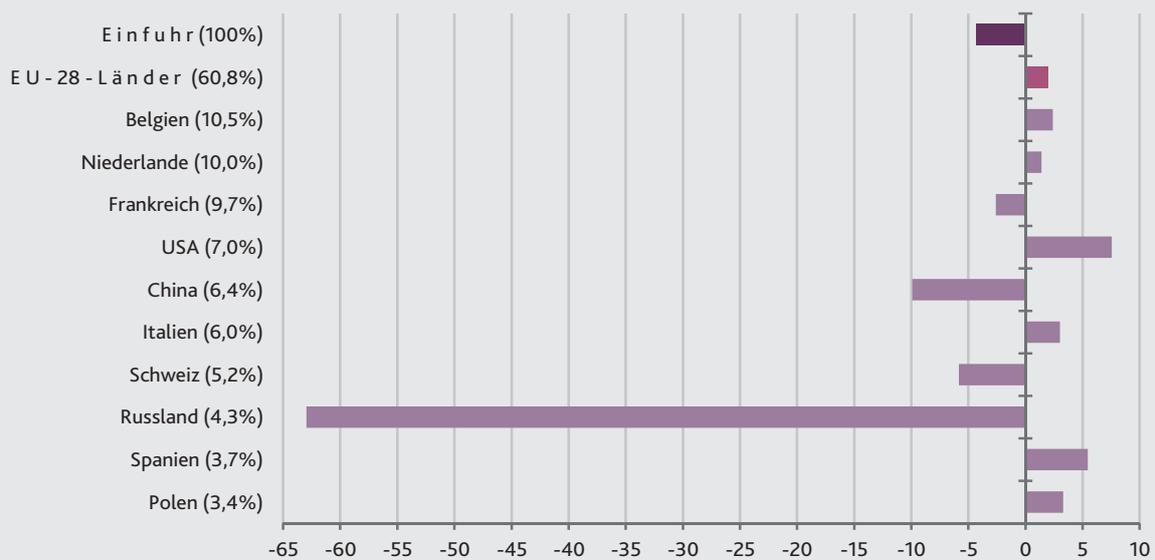
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz September 2012 - August 2013 nach Bestimmungsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

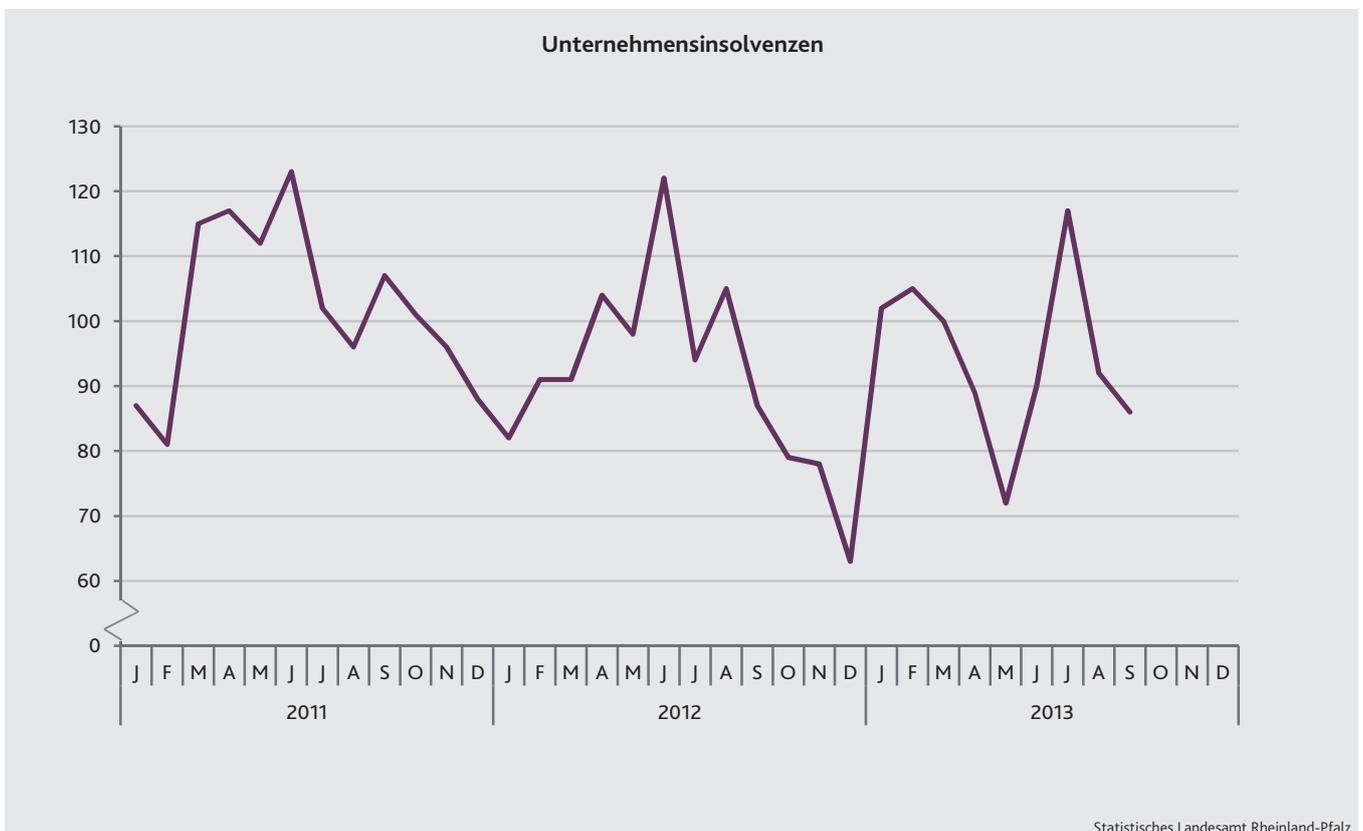
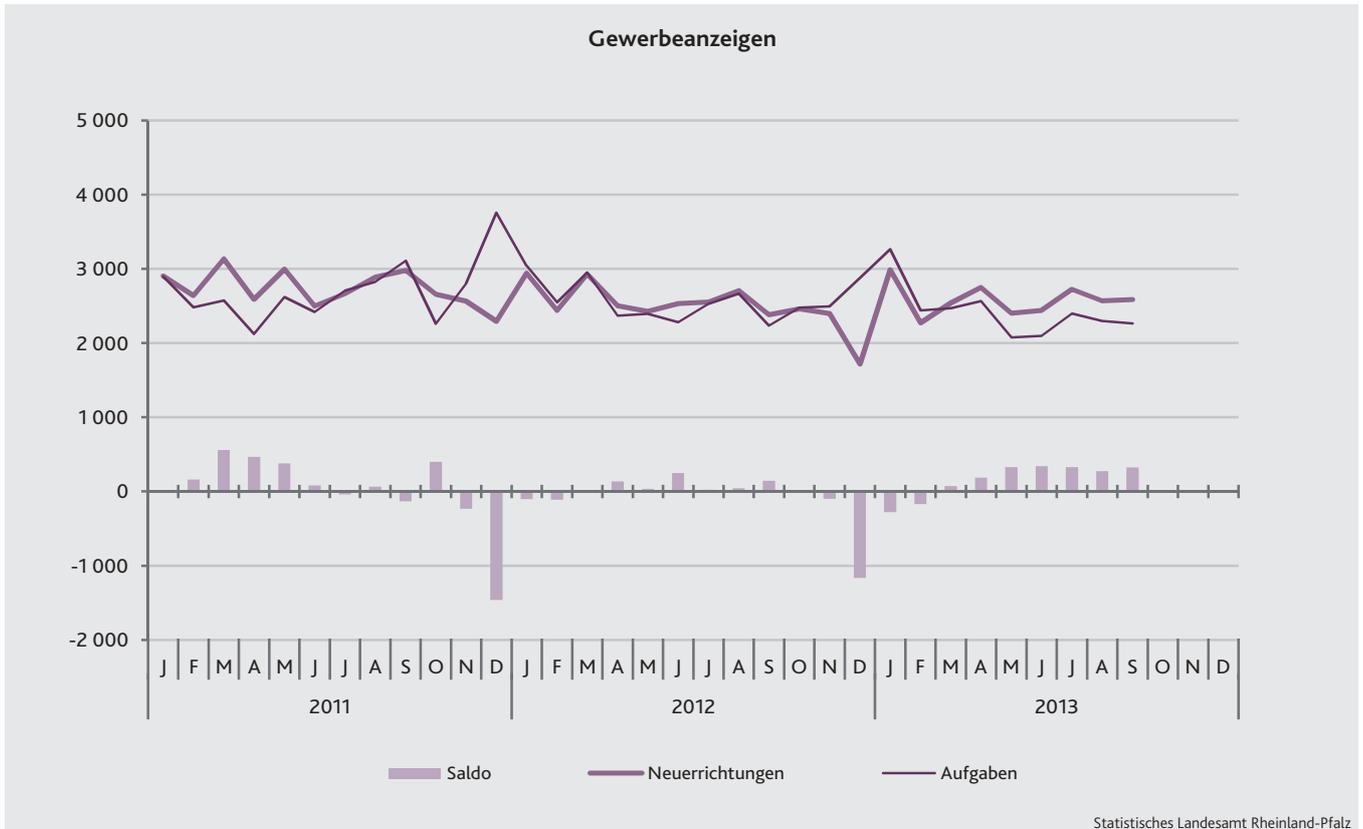


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

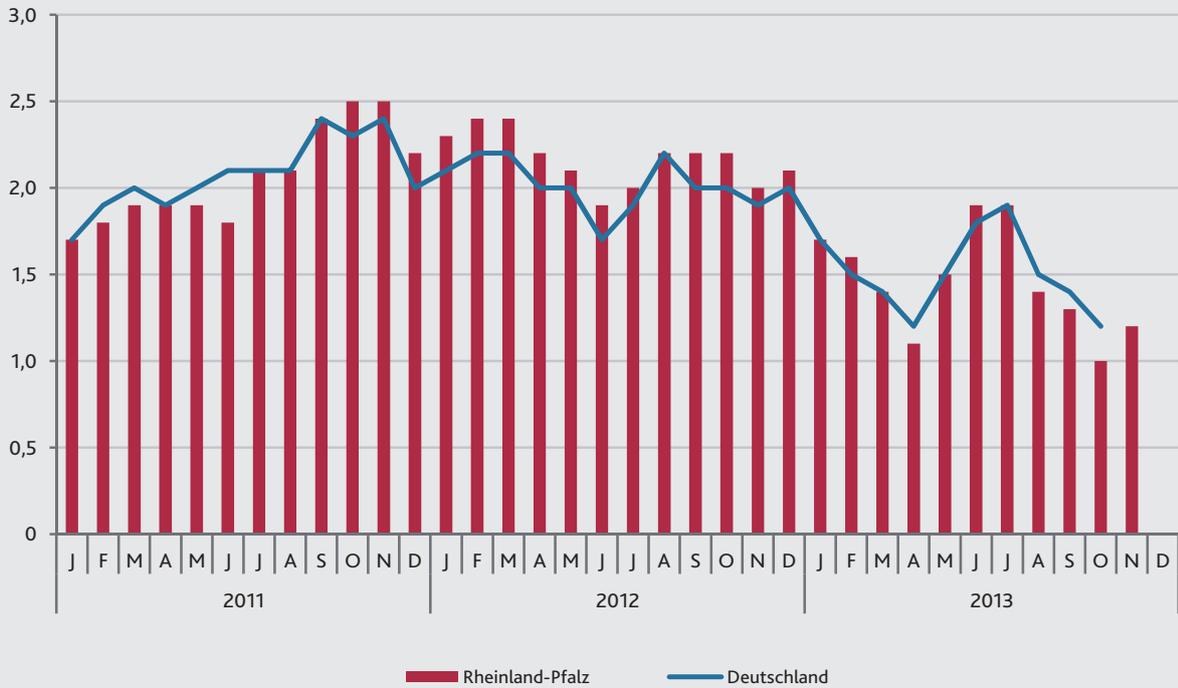
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz September 2012 - August 2013 nach Herkunftsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.



Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

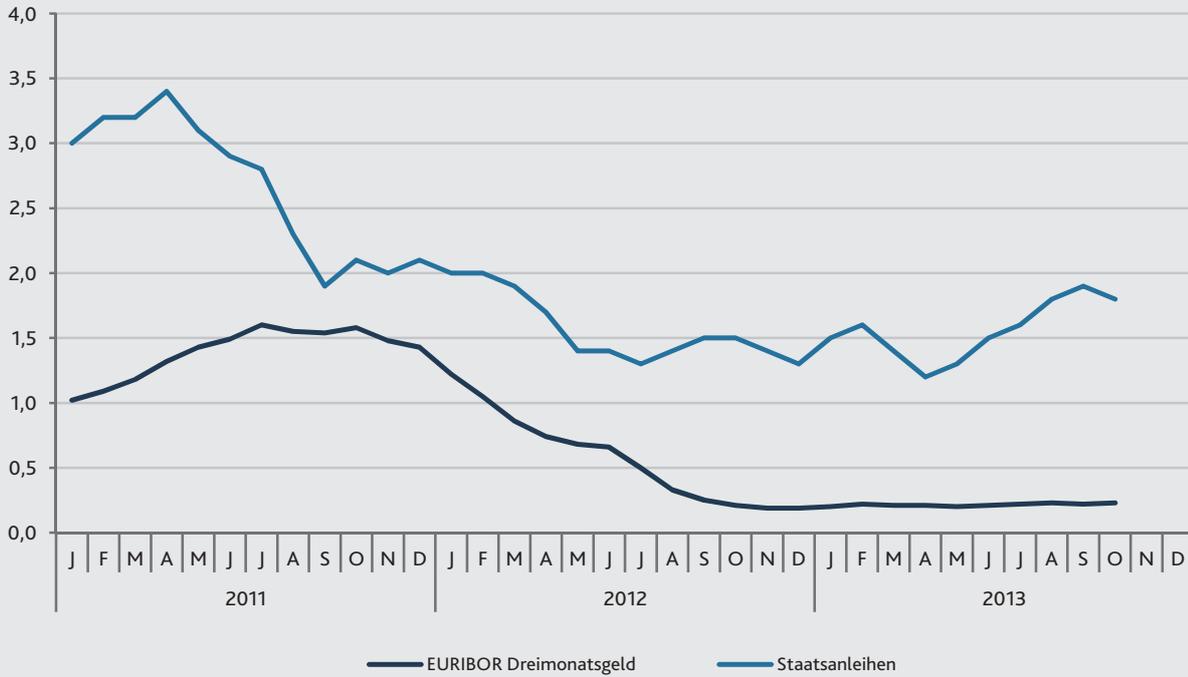
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

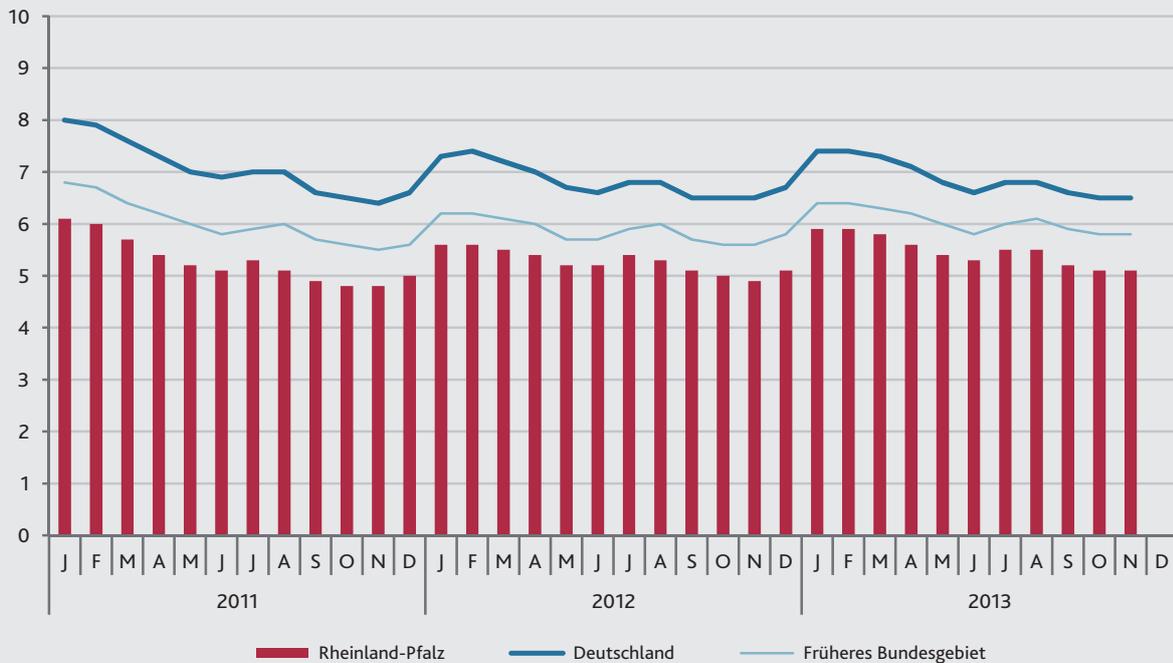
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
 Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

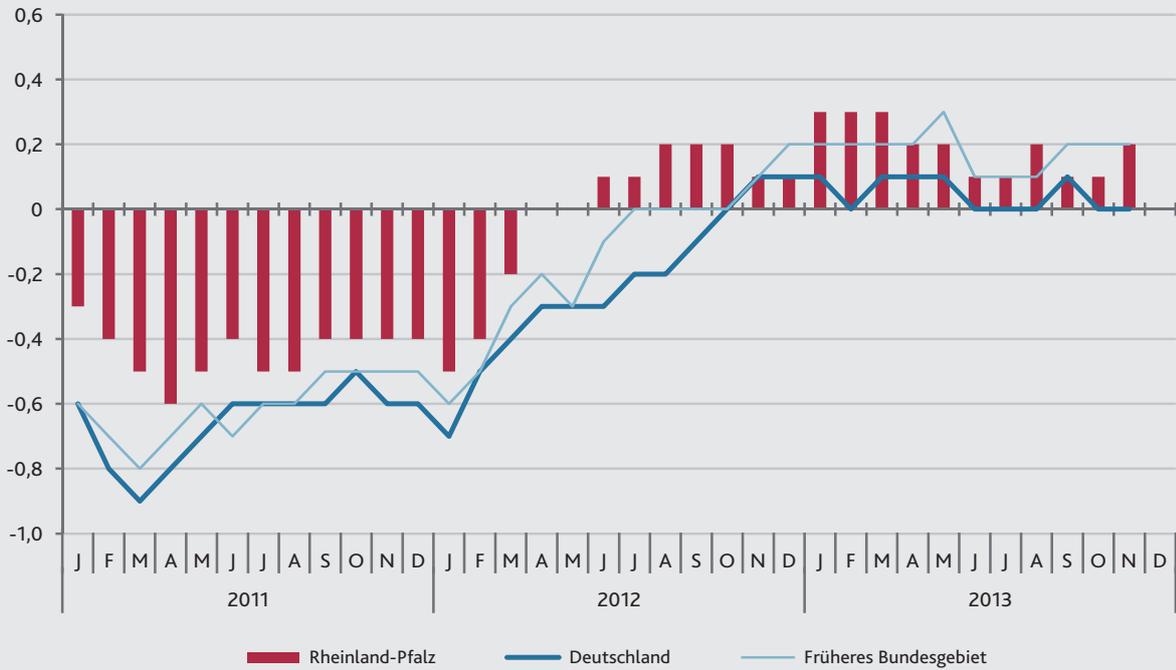
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

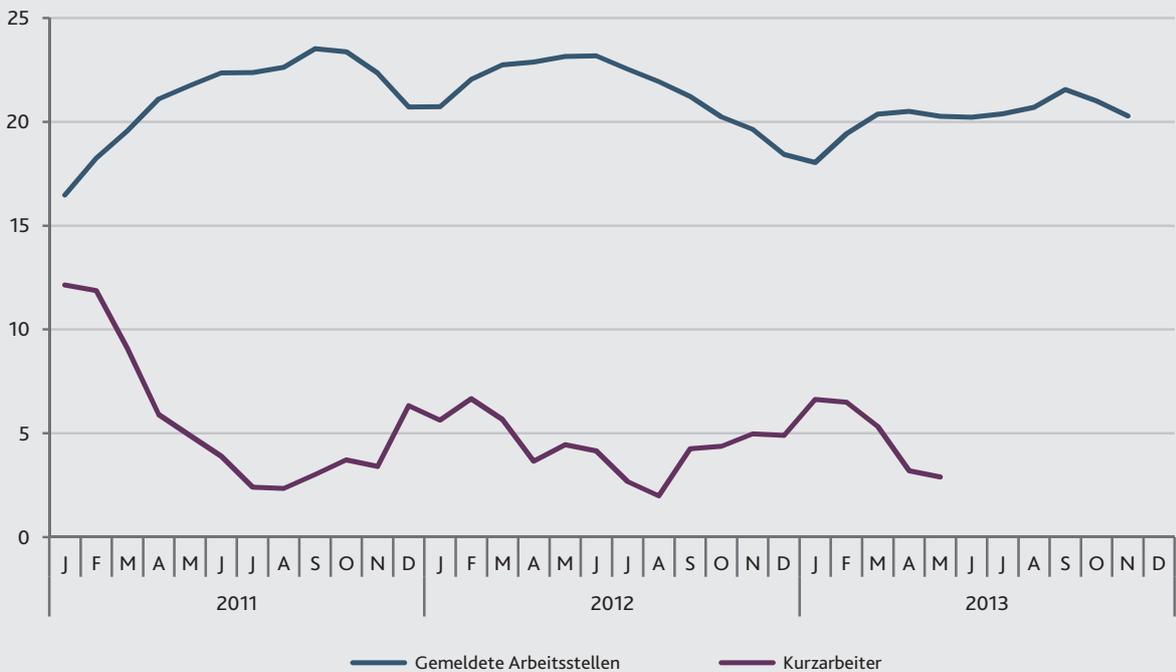
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

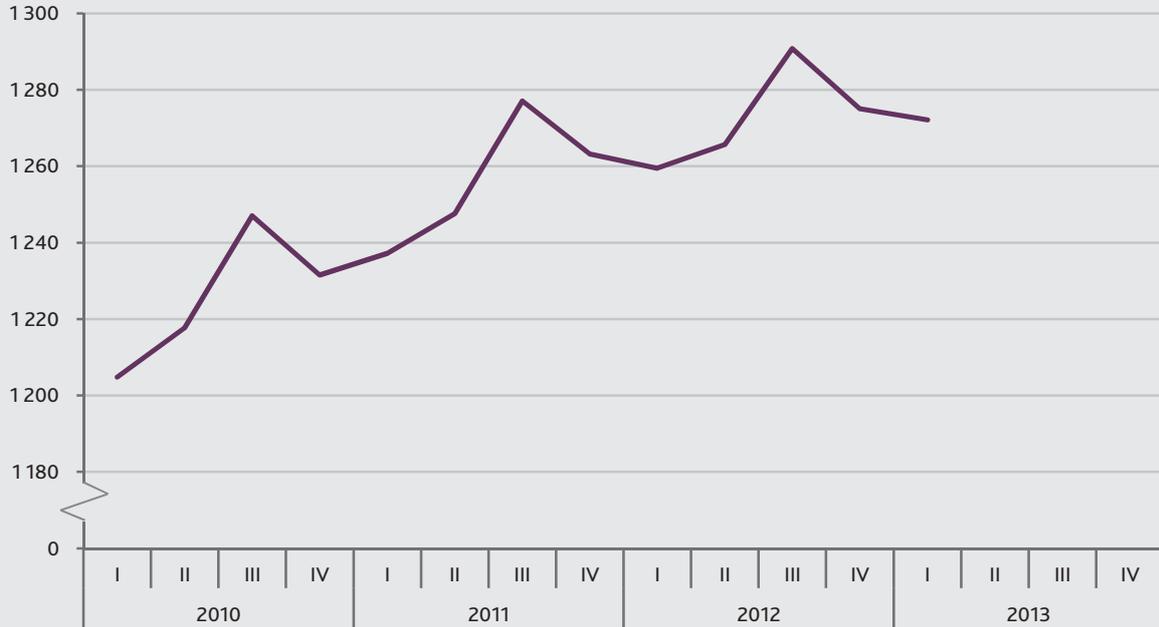
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

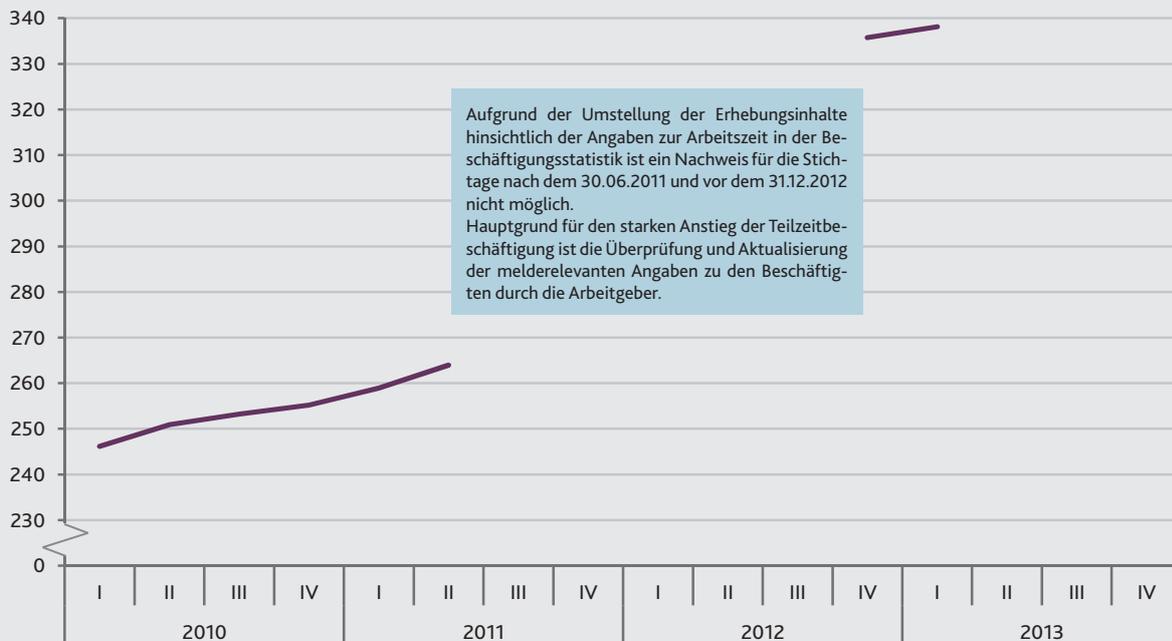
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

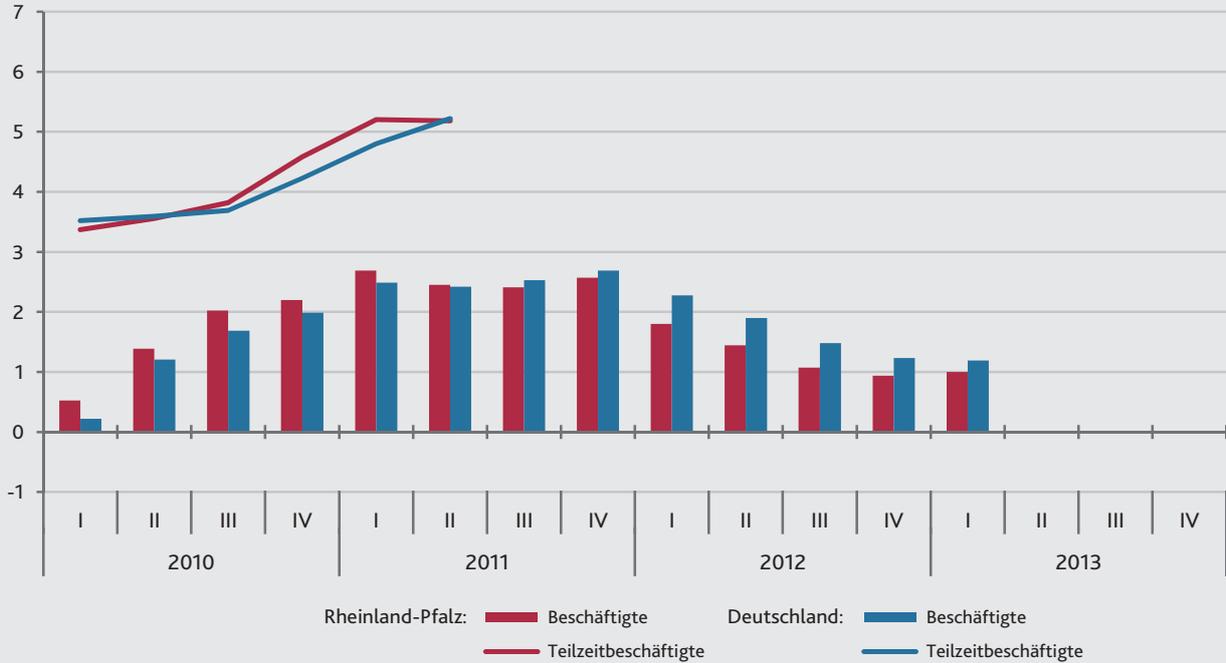
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

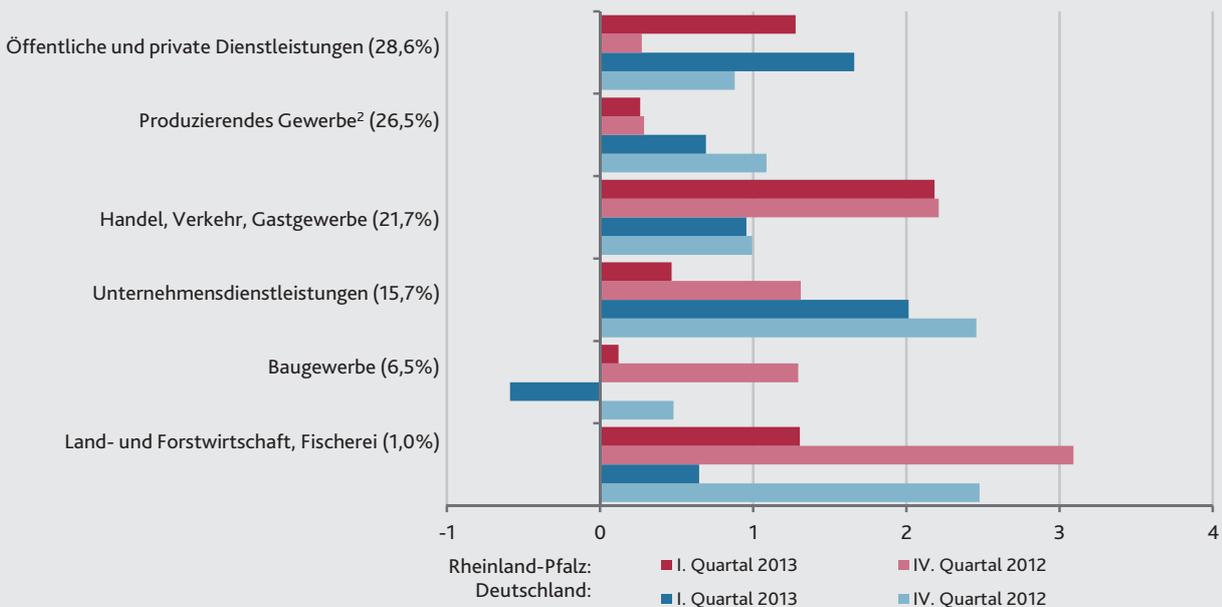
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2012. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

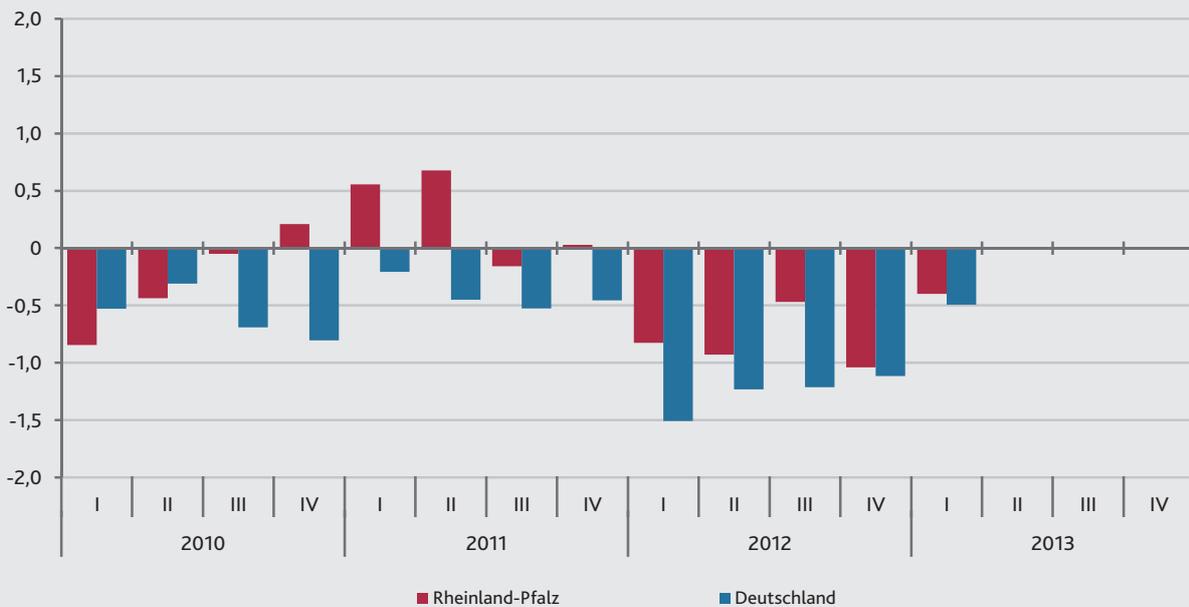
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort
in 1000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

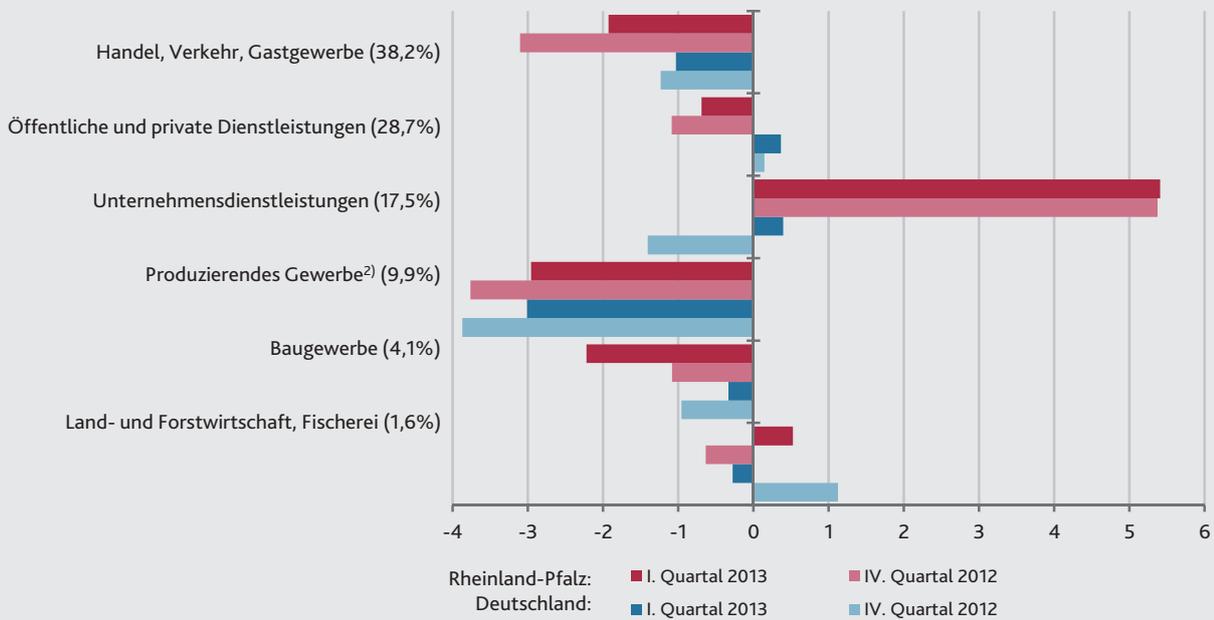
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2012. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. November 2013.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat

beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich

anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpach-

tung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und un-selbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden

auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit

einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie

die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaft-

liche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in black on a light-colored background. The values range from approximately 65,000 to 157,000. The table is oriented diagonally, with the top-left corner being the most visible. The numbers are arranged in a grid-like pattern, with some rows and columns appearing to be highlighted or shaded.

20	129 151	130 953	127 842
752	134 121	128 093	128 432
6 058	126 824	133 450	133 520
134 628	134 545	157 284	110 138
157 811	157 827	111 776	77 082
113 466	113 035	80 756	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648
65 282	64 829	78 146	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 800	69 000

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 ^{1,2}	3 990 ^{1,2}	3 988	3 989	3 990	3 987	3 988	3 989	3 989
darunter Ausländer ³	1 000	277 ^{1,2}	288 ^{1,2}	281	281	283	292	293	294	295

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 684	1 687	2 229	2 494	2 253	1 122	2 282	2 078	2 308
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 590	2 597	2 617	2 562	2 814	2 511	2 532	2 601	3 149
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	7,8	7,7	7,8	8,3	7,7	7,5	7,9	9,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 637	3 700	3 736	3 269	3 714	4 246	3 453	3 447	3 947
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	11,1	11,0	10,0	11,0	13,0	10,2	10,5	11,7
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	9	11	9	12	8	10	5	11	8
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	4,2	3,4	4,7	2,8	4,0	2,0	4,2	2,5
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 047	-1 103	-1 119	- 707	- 900	-1 735	- 921	- 846	- 798
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,1	- 3,3	- 3,3	- 2,2	- 2,7	- 5,3	- 2,7	- 2,6	- 2,4

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 807	9 262	8 476	8 676	10 937	9 567	8 505	8 763	11 539
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 307	3 739	3 409	3 635	4 265	4 034	3 752	3 795	4 884
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 153	8 197	7 249	7 160	9 696	8 067	7 260	7 320	10 112
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 325	2 430	2 229	2 200	2 797	2 352	2 255	2 394	3 084
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	654	1 065	1 227	1 516	1 241	1 500	1 245	1 443	1 427
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	12 938	13 154	12 880	12 539	14 882	12 957	12 507	12 272	15 332

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte ^{9,10}	Einheit	2010	2011			2012			2013	
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹¹	1 000	1 218	1 248	1 277	1 263	1 259	1 266	1 291	1 275	1 272
* Frauen	1 000	558	571	585	584	580	580	593	591	590

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 11 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2}**

	Einheit	2010	2011			2012			2013	
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Ausländer/-innen	1 000	78	84	87	82	86	91	93	88	92
* Teilzeitbeschäftigte ³	1 000	251	264	...	...	...	...	...	336	338
* darunter Frauen	1 000	214	224	...	...	...	...	...	282	284
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	11	12	12	9	11	12	12	10	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	402	411	419	414	415	417	425	416	415
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	265	270	278	274	272	274	281	280	278
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	187	195	201	197	198	199	203	199	198
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	353	359	367	369	365	363	370	370	370

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Arbeitslose	Anzahl	111 054	111 079	106 672	104 741	104 492	118 465	111 495	109 286	109 623
* Frauen	Anzahl	52 451	52 306	51 591	50 289	49 902	56 804	53 272	52 131	52 120
Männer	Anzahl	58 603	58 774	55 081	54 452	54 590	61 661	58 223	57 155	57 503
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	40 987	42 428	40 323	39 480	40 564	47 374	42 569	40 802	41 285
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 067	68 651	66 349	65 261	63 928	71 091	68 926	68 484	68 338
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,3	5,3	5,1	5,0	4,9	5,5	5,2	5,1	5,1
* Frauen	%	5,4	5,3	5,2	5,1	5,0	5,7	5,3	5,2	5,2
* Männer	%	5,2	5,2	4,9	4,8	4,9	5,4	5,1	5,0	5,1
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,8	4,8	4,8	4,2	4,2	6,1	5,0	4,3	4,3
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,0	3,3	2,6	2,6	4,4	3,4	2,7	2,7
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,7	5,3	5,4	5,4	5,6	5,5	5,5	5,5
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,3	6,2	5,9	6,0	6,0	6,2	6,1	6,1	6,1
* Ausländer/-innen	%	11,8	12,0	11,4	11,3	11,4	11,8	11,4	11,4	11,7
Deutsche	%	4,8	4,8	4,6	4,5	4,5	5,1	4,7	4,6	4,6
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	5 754	4 447	4 262	4 374	4 974	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	21 201	21 513	21 222	20 233	19 630	20 693	21 549	20 993	20 280

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹¹**

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	225 426	218 183	218 236	216 610	214 389	219 977	220 333	218 675	...
* darunter Frauen	Anzahl	115 815	122 591	112 688	112 045	110 995	113 563	113 843	113 176	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	160 240	154 825	154 990	153 569	151 903	156 046	156 260	154 842	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	65 186	63 359	63 246	63 041	62 486	63 931	64 073	63 833	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	62 785	60 950	60 825	60 687	60 155	61 554	61 675	61 450	...

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Die Ergebnisse ab dem 31.12.2012 sind wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren und damit einhergehender Aktualisierungen mit denen der früheren Stichtage nur bedingt vergleichbar. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 11 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	528	583	586	528	519	657	584	545
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	518	493	542	552	485	479	601	539	508
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	4	1	1	2	4	2	1
Unternehmen	Anzahl	66	48	40	49	37	50	85	37	53
private Haushalte	Anzahl	484	478	539	536	490	467	568	545	491
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	848	867	862	859	933	889	1 128	1 637	844
* Umbauter Raum	1 000 m ³	595	590	629	596	608	623	734	702	588
* Wohnfläche	1 000 m ²	112	110	117	111	113	112	140	133	112
Wohnräume	Anzahl	4 524	4 399	4 586	4 516	4 512	4 493	5 589	5 559	4 490
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	156	162	175	169	164	172	208	204	169

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	135	124	144	124	156	125	138	154	131
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	12	19	9	19	15	19	11	15
Unternehmen	Anzahl	116	102	109	96	124	92	105	121	105
private Haushalte	Anzahl	6	11	16	19	13	18	14	22	11
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	35	14	35	25	3	171	14	42	5
* Umbauter Raum	1 000 m ³	977	882	1 774	549	603	878	815	796	654
* Nutzfläche	1 000 m ²	127	117	211	88	92	116	126	115	99
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	90	121	83	65	117	91	111	59

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 008	979	1 013	1 018	1 045	1 184	1 281	1 850	985
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 236	5 006	5 333	5 313	5 183	5 309	6 270	6 418	5 104

Landwirtschaft

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 060	10 983	10 630	10 922	10 959	9 542	10 282	9 996	11 073
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 322	2 010	1 660	1 757	1 869	1 382	1 448	1 558	1 793
darunter										
* Kälber ²	t	12	9	5	6	7	4	4	6	7
* Jungrinder	t	15	9	4	6	4	5	2	4	4
* Schweine	t	8 683	8 924	8 927	9 124	9 049	8 117	8 798	8 398	9 241
* Eierzeugung ³	1 000	13 472	14 494	15 867	15 093	13 873	12 859	15 730	16 070	13 540

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden⁴**

* Betriebe	Anzahl	996	1 004	1 004	1 004	1 005	983	984	983	983
* Beschäftigte ⁵	Anzahl	244 658	248 907	249 765	251 247	250 946	248 069	249 210	250 416	250 090
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 436	31 600	30 576	32 418	30 941	31 068	32 274	30 798	32 034
* Entgelte	Mill. EUR	928	974	914	917	892	997	929	991	923
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 918	7 047	7 314	7 184	6 807	7 118	7 304	6 584	6 964
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁶	Mill. EUR	3 888	3 981	4 207	4 024	3 748	3 969	4 115	3 688	3 792
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 778	1 769	1 788	1 750	1 814	1 939	1 858	1 630	1 900
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	105	98	83	91	100	100	69	71	86
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 148	1 199	1 236	1 318	1 145	1 111	1 261	1 195	1 186
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 208	2 340	2 503	2 336	2 132	2 328	2 397	2 101	2 096
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	912	901	913	945	976	949	989	856	967
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 658	3 798	4 064	3 842	3 637	3 933	3 933	3 419	3 699
Exportquote ⁷	%	52,9	53,9	55,6	53,5	53,4	55,3	53,9	51,9	53,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	104,3	101,4	105,4	95,2	89,7	105,0	109,8	98,4	103,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	97,9	99,3	106,4	95,5	87,9	100,5	104,7	90,8	96,4
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	114,6	105,9	104,6	92,3	93,1	117,3	122,6	112,6	114,9

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Inneereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Einheit	2011	2012				2013				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	108,3	98,7	85,6	72,3	91,6	95,2	80,7	63,4	55,1
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	96,8	95,6	105,4	107,9	85,6	82,0	91,1	87,7	101,9
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	95,1	99,3	107,8	96,1	85,3	104,0	104,5	90,5	97,9
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,9	107,7	111,7	88,0	89,3	127,8	148,7	138,3	127,5

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	168	172	172	172	172	172	171	171	172
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 495	9 669	9 621	9 780	9 791	9 626	9 597	9 764	9 748
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 193	1 208	1 170	1 259	1 191	1 194	1 200	1 188	1 224
* Entgelte ³	Mill. EUR	37	39	36	36	36	39	37	36	36
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	419	448	448	427	421	456	429	419	449
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	406	433	433	411	408	443	416	405	436

Baugewerbe⁶ Bauhauptgewerbe⁷

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 263	38 505	38 861	39 100	38 966	38 728	38 754	39 098	39 157
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 933	3 816	4 187	4 381	4 170	4 245	4 396	4 212	4 314
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 565	1 610	1 784	1 800	1 702	1 738	1 758	1 703	1 708
* gewerblicher Bau ⁸	1 000 h	934	906	946	1 032	960	976	1 077	971	1 042
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 434	1 300	1 457	1 549	1 508	1 531	1 561	1 538	1 564
darunter Straßenbau	1 000 h	717	626	714	784	739	764	800	768	809
* Entgelte	Mill. EUR	90	90	94	97	90	94	98	97	95

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe¹**Bauhauptgewerbe²**

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	383	382	427	439	418	420	503	449	466
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	124	138	161	159	144	148	173	154	157
* gewerblicher Bau ³	Mill. EUR	104	102	102	114	109	111	137	116	131
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	142	163	166	165	161	193	179	178
darunter Straßenbau	Mill. EUR	77	69	83	83	89	79	98	89	96

**Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)⁴**

Einheit	2011	2012				2013				
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.		
Betriebe ⁵	Anzahl	353	395	395	395	395	416	415	415	
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁵	Anzahl	13 485	14 919	14 704	14 948	15 138	14 886	15 297	15 479	15 737
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 448	4 814	4 769	4 758	4 930	4 798	4 628	4 988	5 170
* Entgelte	Mill. EUR	99	111	106	110	112	118	114	117	118
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	375	446	341	459	453	530	327	390	425

Handel⁶**Großhandel⁷**

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.		
* Beschäftigte	2005=100	120,9	121,1	121,0	122,0	122,5	123,5	123,5	124,2	124,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	128,1	132,4	133,1	132,6	134,5	140,1	140,1	140,3	137,6
* Umsatz nominal ⁸	2005=100	120,7	113,9	113,1	117,5	115,2	116,4	118,8	113,6	120,5
* Umsatz real ⁹	2005=100	105,7	98,0	97,2	100,2	98,1	99,9	101,2	96,8	102,5

Einzelhandel⁹

* Beschäftigte	2010=100	101,6	102,8	101,8	103,3	103,4	101,1	101,5	102,7	102,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	102,2	103,0	102,8	102,6	102,6	102,1	102,5	102,7	102,8
* Umsatz nominal ⁸	2010=100	102,6	104,4	101,9	105,0	101,0	102,1	105,4	103,3	99,6
* Umsatz real ⁸	2010=100	101,2	101,0	99,3	101,8	97,3	97,0	100,6	98,7	94,8

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtszeitraums. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹
Kfz-Handel^{1,2}

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Beschäftigte	2010=100	102,2	104,6	102,9	105,4	106,1	104,4	104,2	103,9	105,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,2	110,1	110,0	110,1	112,4	115,6	116,1	115,7	114,8
* Umsatz nominal ³	2010=100	106,3	99,5	98,4	94,6	95,6	101,0	103,6	90,2	96,1
* Umsatz real ³	2010=100	104,6	96,9	95,8	91,9	93,2	98,7	101,0	87,8	93,6

Gastgewerbe^p

* Beschäftigte	2010=100	103,1	104,9	108,7	110,5	108,7	105,2	106,2	106,8	105,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,8	106,3	110,9	112,7	110,1	106,9	108,6	109,1	107,4
* Umsatz nominal ³	2010=100	107,3	97,6	105,9	114,2	110,2	100,8	103,8	109,1	101,3
* Umsatz real ³	2010=100	105,7	94,3	102,6	110,7	105,4	94,9	98,1	103,2	94,8

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	684	669	839	947	936	827	909	967	...
* darunter von Auslandsgästen	1 000	159	157	271	267	205	190	284	277	...
* Gästeübernachtungen	1 000	1 794	1 758	2 420	2 685	2 414	2 054	2 571	2 754	...
* darunter von Auslandsgästen	1 000	448	443	861	899	574	506	920	918	...

Verkehr
Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 931	1 858	1 971	1 856	2 105	1 900	1 957	2 024	1 996
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 318	1 248	1 374	1 273	1 576	1 267	1 468	1 524	1 483
* Getötete Personen	Anzahl	16	17	21	26	15	18	14	17	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	9	8	10	6	5	6	7	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	8	8	4	8	6	6	6
Radfahrer	Anzahl	1	2	3	4	2	2	1	2	1
Fußgänger	Anzahl	2	2	1	2	3	2	1	-	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 709	1 620	1 749	1 660	1 991	1 644	1 907	1 925	1 939

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	320	302	334	326	411	325	404	442	405
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	136	131	143	129	135	139	151	155
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	75	72	108	94	127	109	132	143	119
Radfahrer	Anzahl	50	48	64	52	106	39	87	106	87
Fußgänger	Anzahl	34	32	20	21	28	30	26	26	28

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 789	12 263	11 994	11 755	11 619	14 308	12 704	11 256	11 384
darunter										
Krafträder	Anzahl	608	593	724	755	456	757	835	741	484
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	10 699	10 321	9 933	9 656	9 971	12 094	10 515	9 251	9 627
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 003	943	974	918	824	1 023	898	867	858
Zugmaschinen	Anzahl	403	334	306	360	287	369	384	337	340

Personenbeförderung

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	54 787	52 780	56 012	54 910	45 803	54 393	53 786	55 824	...
Personenkilometer ³	Mill.	537	454	528	455	391	442	437	522	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Gütereingang	1 000 t	1 064	1 058	1 080	1 163	1 051	1 199	1 053	1 166	1 061
* Güterversand	1 000 t	778	815	829	886	853	874	751	886	879

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 737	3 858	4 048	4 137	4 023	3 952	3 969	4 072	3 670
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	292	296	308	311	321	299	292	309	297
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 411	3 529	3 706	3 792	3 671	3 582	3 590	3 664	3 260

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Ausfuhr (Spezialhandel)²

Einheit	2011	2012			2013					
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	23	26	24	19	25	23	24	17
* Halbwaren	Mill. EUR	168	175	163	186	184	179	168	182	148
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 220	3 332	3 517	3 582	3 468	3 377	3 400	3 458	3 094
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	921	954	976	952	1 057	945	904	1 036	866
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 298	2 378	2 541	2 630	2 411	2 433	2 496	2 422	2 228
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 612	2 584	2 740	2 693	2 552	2 740	2 782	2 856	2 408
* darunter in EU-Länder ³	Mill. EUR	2 235	2 197	2 351	2 281	2 165	2 347	2 376	2 486	2 044
Belgien	Mill. EUR	184	179	183	180	192	195	189	173	178
Luxemburg	Mill. EUR	58	57	59	58	58	55	53	58	49
Dänemark	Mill. EUR	36	38	44	37	40	37	38	33	36
Finnland	Mill. EUR	29	31	32	28	32	36	31	27	34
Frankreich	Mill. EUR	428	407	437	446	397	405	438	492	351
Griechenland	Mill. EUR	29	35	36	35	27	37	42	96	24
Großbritannien	Mill. EUR	217	223	233	233	242	240	254	267	253
Irland	Mill. EUR	9	10	10	11	11	13	12	13	12
Italien	Mill. EUR	251	226	245	252	174	228	243	248	171
Niederlande	Mill. EUR	221	218	228	217	232	247	260	229	199
Österreich	Mill. EUR	150	146	158	151	156	143	146	154	137
Schweden	Mill. EUR	66	65	72	48	65	74	66	57	59
Spanien	Mill. EUR	183	173	185	177	151	177	160	181	152
Portugal	Mill. EUR	22	21	22	24	22	38	35	36	24
* Afrika	Mill. EUR	90	94	98	101	100	92	102	105	95
* Amerika	Mill. EUR	457	559	503	646	694	528	500	492	585
darunter nach USA	Mill. EUR	278	369	310	409	487	307	313	302	386
* Asien	Mill. EUR	538	572	654	644	616	560	553	581	554
darunter nach China	Mill. EUR	149	154	186	179	152	134	147	144	138
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	40	49	53	53	62	31	31	38	29

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 625	2 616	2 711	2 747	2 502	2 524	2 590	2 808	2 316
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	243	267	294	253	255	272	257	265	205
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 282	2 263	2 315	2 405	2 168	2 103	2 153	2 350	1 911
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	126	82	114	106	96	39	37	39	36
* Halbwaren	Mill. EUR	314	324	331	378	269	317	320	313	242
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 842	1 857	1 870	1 920	1 803	1 747	1 796	1 998	1 633

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

noch: Außenhandel¹Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	520	532	506	543	532	494	494	611	496
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 322	1 325	1 365	1 377	1 271	1 252	1 302	1 387	1 137
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 893	1 904	1 983	1 979	1 803	1 891	1 918	2 016	1 712
* darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 595	1 612	1 690	1 672	1 492	1 692	1 695	1 763	1 503
Belgien	Mill. EUR	275	284	314	305	276	291	303	303	275
Luxemburg	Mill. EUR	44	42	42	36	41	35	38	46	39
Dänemark	Mill. EUR	14	17	19	17	19	21	17	19	18
Finnland	Mill. EUR	12	11	11	12	15	7	7	9	10
Frankreich	Mill. EUR	253	241	256	255	221	221	247	274	215
Griechenland	Mill. EUR	8	7	6	7	7	10	9	9	7
Großbritannien	Mill. EUR	82	86	96	91	86	90	104	85	85
Irland	Mill. EUR	11	11	10	10	9	28	12	33	31
Italien	Mill. EUR	157	154	161	173	136	178	151	183	133
Niederlande	Mill. EUR	262	264	259	261	204	274	261	262	196
Österreich	Mill. EUR	86	89	94	85	90	77	101	89	68
Schweden	Mill. EUR	26	35	36	32	33	38	45	42	44
Spanien	Mill. EUR	96	95	102	90	77	113	96	104	98
Portugal	Mill. EUR	16	16	18	18	14	18	13	17	15
* Afrika	Mill. EUR	52	49	37	57	45	39	76	89	46
* Amerika	Mill. EUR	267	286	299	288	281	253	252	283	198
darunter aus USA	Mill. EUR	184	201	198	198	184	208	194	216	136
* Asien	Mill. EUR	409	371	384	417	368	336	340	416	355
darunter aus China	Mill. EUR	168	158	153	176	179	156	165	183	174
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	8	6	5	5	4	4	4

Gewerbeanzeigen⁴

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.		
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	3 272	3 039	3 128	3 228	2 912	2 897	3 320	3 056	3 065
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	553	517	527	544	465	461	542	449	467
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 168	1 971	2 017	2 158	1 910	1 968	2 173	2 111	2 111
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 230	3 086	3 032	3 174	2 683	2 563	2 908	2 737	2 702
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	459	470	469	541	431	371	485	392	398
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 238	2 089	2 050	2 117	1 781	1 713	1 897	1 894	1 848

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Insgesamt	Anzahl	611	578	601	644	546	558	698	530	598
davon										
* Unternehmen	Anzahl	102	91	94	105	87	90	117	92	86
* Verbraucher	Anzahl	387	377	373	419	344	364	418	327	375
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	102	91	108	103	100	88	127	96	109
* sonstige natürliche Personen, ¹ Nachlässe	Anzahl	20	19	26	17	15	16	36	15	28
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	93	144	79	94	109	76	157	81	176

Handwerk²

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	99,3	99,5	98,9	99,0	101,7	99,1	97,6	97,9	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	104,2	101,2	85,8	103,2	104,5	113,8	80,7	100,9	...

Preise

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	102,1	104,3	104,8	104,9	104,8	106,2	106,2	106,0	106,1
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	101,1	102,1	102,2	102,4	102,5	103,6	103,7	103,7	103,9

Verdienste⁷

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 593	3 677	3 301	3 356	3 371	3 397	3 417	3 455	...
* Frauen	EUR	3 077	3 147	2 871	2 903	2 918	2 940	3 006	3 026	...
* Männer	EUR	3 798	3 891	3 475	3 538	3 551	3 584	3 585	3 631	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	6 228	6 509	5 704	5 769	5 786	5 831	5 986	6 113	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 075	4 209	3 821	3 869	3 893	3 927	3 956	4 005	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 153	3 165	2 846	2 893	2 917	2 927	2 878	2 919	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 579	2 653	2 390	2 455	2 481	2 493	2 400	2 444	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	1 926	2 026	1 866	1 915	1 928	1 958	1 911	1 935	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 842	3 939	3 412	3 515	3 523	3 555	3 525	3 623	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 542	3 748	3 327	3 335	3 404	3 402	3 338	3 497	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 943	4 077	3 522	3 607	3 600	3 634	3 670	3 734	...
* Energieversorgung	EUR	5 173	4 963	4 233	4 330	4 312	4 418	4 239	4 380	...
* Wasserversorgung ²	EUR	2 987	3 138	2 878	2 900	2 959	2 954	2 956	3 003	...
* Baugewerbe	EUR	3 090	3 207	2 818	3 025	3 113	3 086	2 684	2 985	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 412	3 503	3 228	3 250	3 268	3 292	3 343	3 343	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 300	3 425	3 109	3 121	3 131	3 136	3 206	3 166	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 888	2 994	2 714	2 758	2 769	2 786	2 822	2 711	...
* Gastgewerbe	EUR	2 058	(1 955)	1 898	1 897	1 893	1 909	1 949	1 948	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 847	4 742	4 200	4 290	4 313	4 341	4 342	4 465	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 598	(4 771)	(4 040)	(4 049)	(4 086)	(4 087)	4 121	4 104	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 772	3 762	3 477	3 495	(3 562)	(3 575)	3 345	3 411	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 022	4 263	3 719	3 802	3 776	3 778	4 134	4 053	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 940	(2 064)	1 937	1 974	2 010	2 082	2 048	2 087	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 338	3 385	3 227	3 232	3 280	3 288	3 333	3 354	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 040	4 030	3 934	3 935	3 950	3 953	4 009	4 040	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 567	3 563	3 300	3 332	3 372	3 378	3 403	3 465	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 374	3 401	3 144	3 264	3 290	3 269	3 997	4 072	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 828	3 037	2 829	2 874	2 879	2 890	2 872	2 886	...

Geld und Kredit³

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	117 322	118 975	117 908	119 731	118 696	119 564	118 904	118 137	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 311	12 024	12 113	12 169	11 771	12 042	12 085	11 935	...

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2011	2012				2013		
	Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 643	15 080	15 322	15 413	14 983	14 601	14 273	13 753	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 369	91 871	90 473	92 149	91 942	92 921	92 546	92 449	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	107 341	110 263	108 841	110 912	110 406	110 893	110 469	110 111	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 143	99 772	98 754	100 226	99 954	100 152	99 940	99 761	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 198	10 492	10 087	10 686	10 452	10 741	10 529	10 350	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 981	8 712	9 067	8 819	8 290	8 671	8 435	8 026	...

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Sichteinlagen	Mill. EUR	43 847	46 913	44 477	45 313	47 540	50 320	50 117	50 925	...
Termineinlagen	Mill. EUR	30 198	29 481	29 818	29 377	29 346	29 382	27 314	26 702	...
Sparbriefe	Mill. EUR	7 672	7 744	7 962	7 870	7 596	7 548	6 985	6 710	...
Spareinlagen	Mill. EUR	29 642	29 112	29 498	29 209	28 906	28 835	28 522	28 266	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	108 983	110 671	109 246	109 216	110 892	113 330	110 206	109 800	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	106 437	107 602	106 764	106 499	108 148	108 998	107 236	107 139	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 546	3 069	2 482	2 717	2 744	4 332	2 970	2 661	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 376	2 578	2 509	2 553	2 496	2 755	2 732	2 803	...

Steuern

Einheit	2011	2012			2013			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 398	3 533	3 638	3 890	3 175	3 106	3 635	3 719	3 126
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 002	1 088	1 073	1 278	763	660	1 097	1 204	634
Lohnsteuer	Mill. EUR	699	728	985	527	528	628	1 042	555	554
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	136	147	446	-	-	-	480	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	130	161	- 32	502	135	- 62	- 23	516	3
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	73	78	26	34	72	95	27	22	31

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2011	2012				2013				
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.		
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	30	34	47	10	12	14	74	8	11
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	17	33	0	0	3	61	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	69	87	46	204	15	- 16	- 24	103	35
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 7	- 1	9	-	-	-	- 8	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 397	2 444	2 566	2 612	2 412	2 447	2 538	2 515	2 492
Umsatzsteuer	Mill. EUR	441	462	493	468	511	521	508	522	524
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 956	1 982	2 072	2 144	1 902	1 926	2 030	1 993	1 968
Zölle	Mill. EUR	205	193	214	229	195	177	209	218	207
Bundessteuern	Mill. EUR	109	111	90	130	101	106	93	128	98
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	27	28	27	29	33	34	31	27	31
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	38	38	36	32	37	42	36	35	36
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	45	27	69	31	31	26	66	31
Landessteuern	Mill. EUR	43	55	60	53	54	62	61	67	63
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	7	14	19	11	11	15	13	14	15
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	20	25	26	27	29	32	33	33	33
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	11	11	10	11	11	11	15	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	2	3	3	3	3

Einheit	2011	2012				2013				
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.		
Gemeindesteuern										
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	6	4	4	5	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	116	122	113	122	142	111	116	125	144
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	412	462	394	572	420	462	443	497	465
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	9	12	9	13	14	12	13	15	17

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2011	2012					2013		
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Mill. EUR	824	889	543	1 016	849	1 149	632	962	935
Gewerbesteuer (netto) ¹	334	377	369	501	314	321	432	421	373
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	320	336	45	337	339	621	65	362	352
Anteil an der Umsatzsteuer	40	38	2	39	33	79	2	35	42

Einheit	2011	2012				2013				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	738	809	798	705	732	676	818	1 018	764
Landessteuern	Mill. EUR	43	55	60	53	54	62	61	67	63
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	370	411	401	501	273	228	405	464	218
Lohnsteuer	Mill. EUR	236	249	360	168	168	210	383	180	180
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	55	68	- 13	213	58	- 26	- 10	219	1
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	31	36	10	13	35	46	12	9	15
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	15	21	5	5	6	33	3	5
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	43	23	102	8	- 8	- 12	52	17
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	304	320	325	152	345	328	337	488	424
Umsatzsteuer	Mill. EUR	211	225	237	54	246	255	248	379	344
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	92	95	88	98	100	74	89	109	80
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	3	0	16	15	4	0	16
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	1	0	5	5	1	-	5
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	12	7	0	31	31	8	-	32
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	3	1	0	6	6	2	-	7
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 808	1 871	1 890	2 052	1 699	1 669	1 875	1 946	1 673
Bundessteuern	Mill. EUR	109	111	90	130	101	106	93	128	98
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	436	475	461	560	330	286	467	520	274
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 257	1 279	1 335	1 362	1 252	1 262	1 312	1 298	1 286
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	3	0	16	15	4	- 0	16

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im November 2013

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013
Kennziffer: B3053 201300

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung im 3. Vierteljahr 2013
Kennziffer: C3053 201343

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im September 2013 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201309

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im September 2013
Kennziffer: E1033 201309

Bauhauptgewerbe im September 2013 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201309

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im August 2013
Kennziffer: E4023 201308

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Oktober 2013
Kennziffer: F2033 201310

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im August 2013
Kennziffer: G1023 201308

Strukturdaten des Handels und des Gastgewerbes 2011
Kennziffer: G1063 201100

Aus- und Einfuhr 2012
Kennziffer: G3013 201200

Aus- und Einfuhr im August 2013
Kennziffer: G3023 201308

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im September 2013
Kennziffer: G4023 201309

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im August 2013
Kennziffer: H1023 201308

Binnenschifffahrt im Juli 2013
Kennziffer: H2023 201307

Sozialleistungen

Sozialhilfe 2012 – Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII
Kennziffer: K1033 201200

Jugendhilfe 2011 – Teil I – Erzieherische Hilfen – Teil IV – Ausgaben und Einnahmen
Kennziffer: K1053 201100

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Die steuerpflichtigen Einkünfte der Personengesellschaften und Gemeinschaften 2009
Kennziffer: L4073 200900

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Oktober 2013
Kennziffer: M1013 201310

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im August 2013
Kennziffer: M1043 201343

Umwelt

Investitionen für den Umweltschutz im produzierenden Gewerbe 2011
Kennziffer: Q3013 201100

Bestimmte klimawirksame Stoffe 2012
Kennziffer: Q4013 201200

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im August 2013
Kennziffer: Z1013 201308

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe November 2013
Kennziffer: Z2201 201311

Die Landwirtschaft 2012 (mit Vergleichszahlen seit 1949) – Band 401
Kennziffer: C2002 201200

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Kindertagesbetreuung 2013
Kennziffer: K5015 201300

Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2011
Kennziffer: P1335 201100

Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2011
Kennziffer: P1325 201100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Julia Elena Meyer-Christian
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte